Nr. 148. Montag, den 28. Juni 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 21. Juni bis 4. Juli 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: i. V. Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Ein Mahnruf Dr. Stresemanns an die Welt.

Westfälisch-lippischer Handwerkertag in Soest. — Der französische Finanzminister setzt den Direktor der Bank von Frankreich ab.

„Frieden, Solidarität, Zusammenarbeit der Völker."

Berlin, 27. Juni.

Im Hotel Adlon beging gestern der Verein der ausländischen Presse zu Berlin sein 20jähriges Bestehen durch ein Festessen, an dem zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung (unter ihnen Reichsaußenminister Dr. Stresemann), sowie der preußischen Regierung, des diplomatischen Korps, führende Abgeordnete der politischen Parteien, namhafte Persönlichkeiten aus der Kunst- und Theaterwelt sowie aus der Presse teilnahmen. Der Präsident des Vereins, Georges Blun, begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten. Er beglückwünschte im Verlaufe seiner Ansprache den Reichsminister Dr. Stresemann zu dem glücklichen Abschluß der Verträge von Locarno und sprach den Wunsch aus, daß die ferneren Bemühungen des Ministers zugunsten der Befriedung Europas auch weiterhin von Erfolg gekrönt sein möchten.

Darauf ergriff der Doyen des diplomatischen Korps Monsignore Pacelli das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte, daß aus dem furchtbaren Erlebnis des Weltkrieges eine starke, alle Völker erfassende

Friedenssehnsucht

hervorgewachsen sei, der heiße Wunsch, eine Wiederkehr dessen zu verhindern, was die Menschheit in den grauenvollen Jahren des Weltkrieges erdulden mußte. Aus dieser Sehnsucht nach Frieden müsse ein Wille zum Frieden werden, und aus diesem Willen zum Frieden müsse sich ein anderes herausbilden, Taten und Opfer für den Frieden. Diesen Willen in den Herzen der Völker zu fördern und zu festigen, sei eine erzieherische Aufgabe gewaltigen Ausmaßes, die ohne die aufrichtige und entsagungsfreudige Mitarbeit der Großmacht Presse unlösbar bleiben würde.

Dann sprach Reichsminister Dr. Stresemann. Er sagte u. a., daß in der Gegenwart eine Politik nach innen wie nach außen unmöglich sei, wenn sie sich nicht stützen könne auf die öffentliche Meinung der Welt oder die des eigenen Landes. Jeder, der die Nachwirkungen des großen Krieges in Deutschland kennen gelernt habe, werde verstehen, daß ein Volk, das unendlich viel in sich geistig verarbeiten mußte, den Weg internationaler Annäherung unter viel größeren Schwierigkeiten zu gehen vermochte als andere Nationen.

Der Weg der deutschen Außenpolitik

sei unendlich schwer und dornenvoll und werde es weiter bleiben. Er werde jedoch nicht die Hoffnung daran verlieren, daß sich die großen bewegenden Gedanken, die mit dem Namen Locarno verbunden seien, schließlich durchsetzen würden allen Widerständen zum Trotz. Er habe auch die Ueberzeugung, daß die Männer, die damals an der Spitze ihrer Völker die Politik von Locarno guthießen, es auch heute täten und daß das Werk von Locarno die Basis sein müsse für die weitere Außenpolitik und alle kommenden Verträge. Die Idee, die er heute der Menschheit empfehle, sei, daß das Gesamtresumé des Weltkrieges ein Elend und Unglück für alle gewesen sei, die am Weltkrieg teilgenommen hätten. Er sehe nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur noch ringende Völker, die sich bemühten, aus dem Chaos, das sich vor ihnen allen aufgetan habe, wieder in die Vernunft zurückzukommen. Wenn die Vergangenheit als Tatsache für sich stehe, könne man wenigstens das Eine tun, man könne aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft lernen. Die Zukunft könne nur gegründet sein auf dem alten kulturell hochstehenden Europa, das der Welt unendlich viel gegeben habe, auf den Gedanken des Friedens, der Solidarität und der Zusammenarbeit der Völker.

Zum Schluß sprach im Namen des Reichsverbandes der Deutschen Presse Chefredakteur Georg Bernhard, der dem Verein die besten Wünsche der deutschen Presse in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte.

Wiedereröffnung des Staatlichen Museums für Völkerkunde in Berlin.

Berlin, 27. Juni.

Am 100. Geburtstag seines Begründers, Adolf Bastian fand gestern vormittag die Wiedereröffnung des Staatlichen Museums für Völkerkunde mit einem feierlichen Festakt statt. Unter den Gästen sah man den früheren Reichskanler Dr. Luther, den französischen Botschafter de Margerie, den dänischen Gesandten Zahle sowie zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Becker, hielt nach begrüßenden Worten die Festrede. Der Minister legte ausführlich die Gründe dar, die eine Neuordnung des alten Völkerkundemuseums notwendig machten. Das alte Völkerkundemuseum sei kein Museum mehr gewesen, man habe es nicht einmal mehr als Magazin bezeichnen können; denn durch die Ueberfüllung aller Schränke und Depots sei es unmöglich geworden, überhaupt noch an die Gegenstände heranzukommen. Es sei nicht Aufgabe eines Museums, ausschließlich einen kleinen Kreis von Fachgelehrten zu dienen, ein Museum könne nur wirken und seinen vornehmsten Zweck erfüllen, wenn es schaubar sei. Nach herzlichen Dankesworten an den **Schöpfer der Neuordnung, Ministerialrat Dr. Gall** und Regierungsrat Dr. Wille, schloß der Minister mit dem Wunsche, daß das Völkerkundemuseum wirklich Kunde von den Völkern geben möge und zwar von allen Völkern der Welt, die eine eigenartige Kultur zum Gesamtbesitz der Menschheit beigesteuert hätten. Ein Rundgang durch das Museum beschloß die Feier.

Das Schicksal der Abfindungsvorlage.

Berlin, 27. Juni.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat am Samstag die formelle Beratung des Regierungsentwurfes über die Fürstenabfindung beendet. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Plenum des Reichstages, der am Dienstag mit der Beratung der Vorlage beginnen wird. Die Beratungen im Rechtsausschuß gingen dadurch einigermaßen vonstatten, daß man eine Reihe von Abstimmungen einfach passieren ließ und daß die meisten Paragraphen mit den Stimmen der Regierungsparteien bei Stimmenthaltung der beiden großen Flügelparteien, der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen, angenommen wurden.

Die Regierungsvorlage erhielt mithin nicht einmal die einfache Mehrheit des Ausschusses.

Infolgedessen läßt sich aus dem Ausschuß gar kein Bild über die Haltung der Parteien im Plenum gewinnen. Sehr wesentlich ist die Feststellung des Vorsitzenden des Rechtsausschusses, daß der ganze Ausschuß mit der Regierung in der Anerkennung des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes übereinstimmt. Die Zweidrittelmehrheit für das Gesetz ist also notwendig. Bestehen die Sozialdemokraten weiter auf den bis jetzt von den Mittelparteien noch nicht erfüllten Forderungen, so erscheint ein Zusammengehen der Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten kaum möglich. Es handelt sich bei den sozialdemokratischen Forderungen namentlich um die sehr wichtige Frage, ob bereits abgeschlossene Vergleiche lediglich auf Antrag einer Vertragspartei oder, wie die Vorlage es vorsieht, nur auf Antrag beider Parteien wieder aufgerollt werden dürfen. Zu einem Teil liegt daher die Entscheidung bei den Sozialdemokraten. Die sozialdemokratische Fraktion wird am Montag eine Sitzung abhalten, um sich über ihre endgültige Stellung schlüssig zu werden.

Vor der Plenarsitzung am Montag werden Besprechungen der Regierungsparteien mit den Flügelparteien stattfinden. Am Montag vormittag wird der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien mit den Vertretern der Sozialdemokratie Besprechungen abhalten und am Nachmittag mit Vertretern der Deutschnationalen.

Selbst wenn es den Regierungsparteien gelingt, die Unterstützung der Sozialdemokraten zu gewinnen, ist die Zweidrittelmehrheit damit noch immer nicht gesichert, da rechnerisch noch sechs Stimmen fehlen. Nach der Erklärung des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Barth am Schluß der Sitzung am Samstag ist nicht damit zu rechnen, daß die Deutschnationalen irgendwie die Zweidrittelmehrheit ermöglichen werden. Die Stimmenthaltung der Deutschnationalen im Ausschuß hatte lediglich den Zweck, die Ausschußberatungen zu ermöglichen.

Im Plenum wird die deutschnationale Fraktion geschlossen gegen das Gesetz stimmen.

Die Lage erscheint daher sehr ernst. Ob eine Lösung gefunden wird, läßt sich jetzt noch nicht absehen. Sollte sich am Montag oder Dienstag herausstellen, daß ein Zusammengehen der Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten nicht zustande kommt, so bleibt immer noch die Möglichkeit, die ganze Frage der Fürstenabfindung auf den Herbst zu vertagen. Inzwischen könnte man versuchen, einen Vergleich zwischen dem Hohenzollernhaus und Preußen abzuschließen, so daß die reichsgesetzliche Regelung der Fürstenabfindung überhaupt so gut wie gegenstandslos würde.

Trotz aller augenblicklich noch schwebenden Konflikte ist es nicht ausgeschlossen, daß das Gesetz im Plenum angenommen wird. Beim Scheitern des Gesetzes muß mit der Auflösung des Reichstages gerechnet werden, da namentlich das Zentrum keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß es bei Nichtzustandekommen des Gesetzes alle politischen Folgerungen zu ziehen gewillt ist. Es ist mithin sehr wohl denkbar, daß einige Stimmen bei den äußersten linken und bei den äußersten rechten Flügelparteien fehlen und das Gesetz eine, wenn auch knappe Zweidrittelmehrheit erhält.

*

Die Schlußberatungen im Rechtsausschuß.

Berlin, 26. Juni.

Im Rechtsausschuß des Reichstages gab vor Eintritt in die Tagesordnung Reichskanzler Dr. Marx eine Erklärung ab zu den gestrigen Ausführungen des deutschnationalen Redners, die darauf hinzielten, daß die Aufwertungsbestimmungen des Gesetzentwurfes die Fürsten ungünstiger behandeln würden als andere Staatsbürger, obwohl der Reichskanzler in seiner Unterredung mit einem Vertreter des W.T.B. die gleichmäßige Behandlung der Fürsten mit den anderen Staatsbürgern in der Aufwertungsfrage zugesichert habe. Reichskanzler Dr. Marx erklärte dazu: „Ich habe bei meinen damaligen Ausführungen die Grundsätze einer Regelung der ganzen Frage ins Auge gefaßt. Im einzelnen besteht allerdings ein Unterschied zwischen den Angehörigen der Fürstenhäuser und den sonstigen Staatsbürgern in der Behandlung gewisser Leistungen, die sonst der freien Aufwertung unterliegen. Bei dieser Annahme handelt es sich aber um eine Einzelheit, auf die hinzuweisen ich umso weniger Anlaß hatte, als ich mich bei der Unterredung ohnehin auf die Bestimmungen des Entwurfes bezog."

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Rosenfeld** (Soz.) antwortete **Staatssekretär Dr. Joel**, es bestehe freilich keine genügende Vorschrift, aber die Tendenz der Rechtsprechung gehe dahin, daß bei der Aufwertung immer der Goldwert des geschuldeten Betrages zur Zeit der Schuld zu Grunde gelegt werde. Die Rechtsprechung dürfe nach dem Wortlaut des Gesetzes

die Angehörigen der Fürstenhäuser nicht anders behandeln als andere Staatsbürger.

Darauf wurde die Beratung des Fürstenabfindungsgesetzes zu Ende geführt. Sämtliche Paragraphen wurden mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die Stimmen der Kommunisten und der Völkischen und Stimmenthaltung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten angenommen.

Von deutschnationaler Seite wurde eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: „Der Ausschuß ist über unsere Anträge hinausgegangen und hat den Bestrebungen der Linken weitgehend nachgegeben. Wir begnügen uns in diesem Augenblick, diese Tatsache ausdrücklich festzustellen, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß unsere grundsätzliche Stimmenthaltung lediglich den Sinn hat, die Ausschußverhandlungen nicht unmöglich zu machen."

Reichskanzler Dr. Marx wies zum Schluß noch einmal au fdie Notwendigkeit einer schnellen Erledigung des Gesetzentwurfes hin.

Die Beratung des Finanzhaushalts im Landtage.

Berlin, 26. Juni.

Die heutige Sitzung des preußischen Landtages setzt die allgemeine Aussprache zum Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung fort.

Abg. **v. Bremer** (Völk.) kann den Optimismus des Finanzministers über die preußischen Finanzen nicht teilen. Dem Erwerbslosenproblem müsse endlich einmal energisch zu Leibe gegangen werden.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

legt dar: „Die Aufwertung ist bei den Sparkassen auf den Betrag von 12½ Prozent festgesetzt. Sie werden gezwungen sein, in den nächsten Jahren Ueberschüsse zu sammeln, um die Aufwertung durchzuführen. Dem Mittelstand wird der Kredit nicht entzogen. Zurückweisen muß ich die Auslassung des Vorredners über die preußischen Finanzen, die durchaus gesund sind." Der Redner sagt zu, daß er den Landtag rechtzeitig über den Stand der Verhandlungen zum Finanzausgleich unterrichten werde.

Abg. **Bartels** (Krefeld, Komm.) meint, wenn man an den hohen Ministergehältern sparen und die Pfarrergehälter streichen wolle, könne man leicht 60 Millionen einsparen. Für die Abgeltung der Hochwasserschäden an Oder und Elbe müßten die Kommunisten die Einsetzung von 50 Millionen in den Etat fordern.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Das Haus stimmt in der Einzelberatung der Erhöhung der Einnahmesätze zu. Neu in den Etat eingesetzt werden vier Millionen zum Ausgleich von Mehraufwendungen für Veränderungen in der Einstufung der Beamten.

Damit ist die zweite Beratung des Etats der Finanzverwaltung beendet.

Ohne Debatte stimmte das Haus noch in zweiter Lesung dem Gesetzentwurf über die Feststellung des Haushaltsplans zu und überweist die Hohwasseranträge der Ausschußberatung.

Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die

Verlängerung des Schutzpolizeibeamtengesetzes

bis zum 30. September 1926 wendet sich

Abg. **Koch** (Dnl.) dagegen, daß Ministerialdirektor Dr. Abegg aus dem Brief des Vorsitzenden des Landesverbandes in Berlin ein Lob der Polizei für den Schutz der Demonstrationen herausgelesen habe. In diesem werde tatsächlich Dr. Abegg direkt beschuldigt, daß er selbst daran Schuld trage, wenn der Radikalismus immer weiter um sich greife.

Abg. **Marckwald** (Soz.) nimmt davon Kenntnis, daß die Deutschnationalen ein schärferes Vorgehen der Polizei gegen ihre eigenen und die Demonstrationen der Völkischen wünschten und stimmten dieser Anregung zu. (Sehr gut links, großer Lärm rechts und Zurufe: „Rabbinische Rabulistik.) Der deutschnationale Abgeordnete Semmler, von einigen Kollegen gefolgt, springt gegen die Sozialedmokraten vor, und es kommt zu einer Schimpferei zwischen den beiden Fraktionen, bei der der Abg. Semmler fortgesetzt ruft: „Ihr laßt Euch ja von den Juden unterdrücken."

Dem Gesetzentwurf selbst stimmt das Haus in zweiter und darauf in dritter Lesung endgültig zu.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, den 30. Juni, **mittags 12 Uhr.**

Was die Woche brachte.

Die vergangene Woche stand auf dem Gebiete der inneren Politik im Zeichen der Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern. Nachdem der Volksentscheid, über den wir am Samstag an dieser Stelle eine abschließende Betrachtung gebracht haben, den Verfechtern des Gedankens der entschädigungslosen Fürstenenteignung nicht die erforderliche Mehrheit gebracht hatte — es fehlten reichlich fünf Millionen Stimmen daran —, wurden die Besprechungen und Beratungen über den von der Regierung eingebrachten Abfindungsentwurf wieder aufgenommen. Die Regierung tat gut daran, auf einer sofortigen Wiederaufnahme der Verhandlungen zu bestehen; denn die knapp 14½ Millionen Stimmberechtigten, die beim Volksentscheid mit Ja gestimmt haben, bedeuten eine so große Macht, daß man sie unbedingt in Rechnung stellen muß. Der gute Wille der Regierung reicht aber allein nicht hin, das Werk zu vollenden. Vielmehr müssen die Parteien auch das Ihrige dazu tun. Doch „da stock' ich schon!" Zwar stehen die Regierungsparteien geschlossen und vorbehaltlos hinter dem Regierungsentwurf, ihre Stärke reicht jedoch zur Durchsetzung im Reichstage nicht aus, da sie nicht einmal über die einfache Mehrheit im Reichstage verfügen, der Entwurf aber, da er verfassungsändernd ist, einer Zweidrittelmehrheit bedarf. Rein rechnerisch ist diese Zweidrittelmehrheit weder mit den Sozialdemokraten noch mit den Deutschnationalen zu erzielen, eine Tatsache, hinter der sich die größten Schwierigkeiten des Entwurfes verbergen. Dennoch werden sich Regierung und Regierungsparteien entscheiden müssen, ob sie das Abfindungsgesetz mit den Deutschnationalen oder mit den Sozialdemokraten machen wollen; denn ein Kompromiß, das beide Flügelparteien befriedigen könnte, ist bei der absolut gegensätzlichen Einstellung der beiden Parteien unmöglich. Wenn man berücksichtigt, daß mehrere Millionen Anhänger des Zentrums und der Demokraten für die Enteignung gestimmt haben, so kann man ohne weiteres die Neigung dieser Parteien verstehen, die Sozialdemokraten für den Regierungsentwurf zu gewinnen und ihnen zu diesem Zwecke gewisse Zugeständnisse zu machen, wie das am Donnerstag im Rechtsausschuß erstmalig geschehen ist. Ohne einige Konzessionen geht es nicht ab. Auf der anderen Seite sollten sich aber die Sozialdemokraten hüten, ihre Forderungen zu übertreiben. Ebenso wird man den Deutschnationalen raten müssen, sich nicht in Extreme zu verlieren, sondern die Zeichen der Zeit richtig zu deuten und danach zu handeln.

Neben dieser Frage sind in der Zollfrage von den Parteien noch Schwierigkeiten zu überwinden. Das zeigte sich, als im Reichstag, der ebenso wie der Landtag nach dem Volksentscheid zu neuer Arbeit zusammengetreten ist, der deutsch-schwedische Handels- und Schiffahrtsvertrag beraten wurde. Strittig sind besonders die Zölle für Gerste und Pflastersteine. Zeit zur Verständigung ist den Parteien zunächst gelassen; denn der Gesetzentwurf ist dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen worden. Hier wird man wohl mit einem Kompromiß rechnen können. Bekanntlich stellen Kompromisse keine Partei restlos zufrieden, sie sind aber bei unsern parteipolitischen Verhältnissen das Gegebene. Das hat sich an der vor wenigen Tagen vom Reichstag endgültig verabschiedeten Reichsknappschaftsnovelle erneut erwiesen. Umstritten wie nur wenige Gesetze, hat die Novelle nach mannigfachen Abänderungen in der Schlußabstimmung eine Mehrheit erzielt, wie man sie nicht erwarten konnte. Mit 320 gegen 58 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen ist das Gesetz in dritter Lesung angenommen worden, das gegenüber dem bisherigen Zustande erhebliche Aenderungen bringt. Die volksgesundheitlich bedeutendste ist die obligatorische Wiedereinführung der Familienfürsorge in der knappschaftlichen Krankenversicherung. Wohl kaum ein Beschluß hat so viel böses Blut und so viel gesundheitliche Schädigungen im Gefolge gehabt wie der auf Aufhebung der Familenfürsorge bei der Knappschaft. Die Bergleute waren bei den niedrigen Löhnen einfach nicht in der Lage, Arzt- und Arzneikosten für ihre kranken Familienangehörigen zu bezahlen. Wenn diesem unhaltbaren Zustande jetzt ein Ende gemacht worden ist, so kann man dazu nicht nur die Bergleute, sondern das ganze Volk beglückwünschen; denn letzten Endes wirkt sich diese Fürsorge am ganzen Volkskörper wieder aus. Kaum weniger wichtig ist die grundsätzliche Trennung der knappschaftlichen Versicherung in Abteilungen für Angestellte und Abteilungen für Arbeiter. Mit dieser Trennung hat man einen dringenden Wunsch der Angestellten erfüllt. Weitere Fortschritte für die Angestellten bedeuten die Beseitigung der sogenannten Doppelversicherung und die Zulassung der Ersatzkassen. Bisher mußten die Angestellten Beiträge nicht nur zur Knappschaftspensionskasse, sondern auch zur reichsgesetzlichen Angestelltenversicherung bezahlen. Das hört in Zukunft auf. Die Angestellten gehören in Zukunft nur noch der Pensionskasse des Reichsknappschaftsvereins an. Besondere Uebergangsbestimmungen sichern ihnen die in beiden Versicherungen erworbenen Anwartschaften. Daneben sind aber auch die sozialen Spannungen beseitigt worden, die sich aus dem Zusammentreffen mehrerer Renten in einzelnen Fällen ergaben; hier sieht die Novelle gewisse Aufrechnungen vor. Auch in die Verfassung und die Verwaltung der Knappschaftsversicherung greift die Novelle entscheidend ein; denn anstelle der bisherigen Parität für Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Organen der Knappschaft gewährt die

Novelle in Zukunft den Arbeitnehmern drei Fünftel und den Arbeigebern zwei Fünftel der Verwaltungsrechte. Entsprechend dieser Teilung müssen die Arbeitnehmer allerdins auch drei Fünftel der Beiträge zur Kranken- und Pensionsversicherung bezahlen. Die Novelle bringt auf der einen Seite, wenn man ihre Wirkungen betrachtet, ganz zweifellos eine nicht unerhebliche finanzielle Mehrbelastung, die gerade in der Zeit einer außerordentlich starken Wirtschaftsflaute bedenklich stimmen kann, auf der anderen Seite stellt sie aber Leistungen her, die angesichts der großen Not in den arbeitenden Schichten dringend erforderlich sind. Sie sucht also, wie der Regierungsvertreter im Reichsrat darlegte, einen gerechten Ausgleich herzustellen zwischen sozialen Bedürfnissen und sozialer Notwendigkeit. Dieser Auffassung war auch die Mehrheit des Reichsrates, die der Knappschaftsnovelle, ohne Einspruch zu erheben, zustimmte. Wenn man noch erwähnt, daß der Landtag das Hauszinssteuergesetz in dritter Lesung verabschiedet, der Reichstag das Pariser Luftfahrtabkommen und die Aufhebung der Preistreibereiverordnung genehmigt und die Regierung den Entwurf zurückgezogen hat, der Volksbegehren in Aufwertungsfragen unmöglich machen soll, dann sind die wichtigsten parlamentarischen Arbeiten der Woche genannt.

Mit einer parlamentarischen Maßnahme hängt eine Entscheidung zusammen, die der von der Reichsregierung und von dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen angerufene holländische Schiedsrichter Graf v. Linden-Sandenburg getroffen. Es handelt sich um den Rechtsstreit um die Biersteuer. Die Reichsregierung hatte geglaubt, das Inkrafttreten der erhöhten Biersteuer ohne die Genehmigung des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen hinausschieben zu können. Der Schiedsrichter hat sich auf den gegenteiligen Standpunkt gestellt, sodaß die Reichsregierung jetzt noch die Genehmigung des Kommissars nachsuchen muß. Ueber eine andere mit dem Dawesplan in Verbindung stehende Frage hat der Treuhänder für die deutschen Eisenbahnobligationen, Delacroix, bemerkenswerte Mitteilungen gemacht, nämlich über die Frage der Auflegung deutscher Eisenbahnobligationen. Bei einer Fühlungnahme mit den für die Aufnahme der Obligationen in Betracht kommenden Finanzkreisen hat Delacroix die Erfahrung machen müssen, daß diese Kreise eine Auflegung der Obligationen im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht nur für unvorsichtig, sondern sogar für schädlich halten.

Damit schwindet für Frankreich jede Hoffnung, die Währungsstabilisierung unter Umständen mit Hilfe deutscher Reparationszahlungen herbeiführen zu können. Frankreich muß sich bewußt werden, daß es bei der Sanierung des Franken nur auf die eigene Kraft, nicht auf fremde Hilfe vertrauen darf. Die französische Regierungskrise ist ja nach achttägiger Dauer gelöst worden. Die lange Dauer der Krise ist ein Beweis dafür, daß auch in Frankreich nicht alles so ist, wie es sein sollte. Vielmehr zeigen sich auch dort Erscheinungen, die den bei uns beobachteten bedenklich ähnlich sehen. Briand schwebte zunächst der an sich richtige Gedanke eines Kabinetts der nationalen Einigung vor, das alle Parteien von Herriot bis Poincaré umfassen sollte, bald sah er jedoch die Undurchführbarkeit ein und versuchte die Bildung eines Kabinetts der republikanischen Konzentration. Hierbei verweigerten ihm die Radikalsozialisten ihre Mithilfe, sodaß sich Briand gezwungen sah, seinen Auftrag zurückzugeben. Herriot, der die Regierungsbildung übernahm, versuchte ein ausgesprochenes Linkskabinett zustande zu bringen, scheiterte aber ebenso schnell wie Briand, der nun wieder in die Bresche sprang. Briand versuchte die Bildung eines Kabinetts, das seine Unterstützung von den gemäßigten Radikalsozialisten bis tief in die Reihen des nationalen Blocks finden sollte. In diesem Kabinett sollte Poincaré Finanzminister werden. Er verspürte aber wenig Neigung für einen so unpopulären Posten und wollte lieber ein ausgesprochen politisches Ministerium bekleiden. Doumer, der im Frühjahr von der Kammer abgehalftert wurde, sollte wieder Finanzminister werden. Da griff Caillaux mit den Linksparteien ein. Die Folge davon war, daß Briand seinen Kurs änderte und ein Ministerium der republikanischen Linken bildete mit Caillaux als Schatzmeister. An seine Zusage hat Caillaux weitgehende Bedingungen geknüpft. Da die Finanzsanierung die Hauptaufgabe des neuen Kabinetts ist, darf man sagen, daß Caillaux der eigentliche Kopf des Ministeriums ist. Seine Tüchtigkeit und Energie werden in Frankreich allgemein anerkannt, aber so gut sein Ruf als Fachmann ist, so groß ist seine Unpopularität. Und da Caillaux noch obendrein ein Starrkopf ist, der sich nicht auf das parlamentarische Paktieren und Lavieren versteht, erscheint das Schicksal des neuen Kabinetts recht ungewiß.

R. F.

Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Köln, 26. Juni.

Aus Anlaß der in Köln tagenden Versammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger fand heute vormittag um 11 Uhr in dem großen Festsaale des Messegeländes ein offizieller Festakt statt, zu dem die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, hervorragende Vertreter der Wirtschaft, des Handels und der Industrie Einladungen erhalten hatten. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der erschienenen Ehrengäste. Vertreten waren die Reichsregierung und die Staatsregierung durch Ministerialdirektor Dr. Kiep von der Presseabteilung der Reichsregierung, ferner der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, die Stadt Köln, die Reichsbank, die Reichspostverwaltung, die Universitäten Köln, Bonn, die Justiz, Kirchen, die Handelskammer, Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, der Landesverband der rheinischen Presse, die Kölner Presse, die Stadt Düsseldorf und die Gesolei, Vertreter von Aachen, Vertreter der österreichischen, schweizer und holländischen Zeitungsverleger und ein deutscher Zeitungsverleger aus dem Baltikum. Dann führte der Vorsitzende u. a. aus: „Mit Stolz dürfen wir aussprechen: Die Hauptversammlungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger haben von Jahr zu Jahr an Wirkung und Ansehen, an allgemeiner, an staats- und kulturpolitischer Bedeutung gewonnen. Die glänzende Versammlung, die wir heute hier in Köln vor uns sehen, ist ein erneuter Beweis für diese uns hocherfreuende und ehrende Tatsache. Den Zeitungsverlegern wurde es nicht leicht, sich im Staatsganzen durchzusetzen. Von Königsberg führte uns der Weg in diesem Jahre an den Rhein. Es ist uns eine heilige Pflicht, die diesjährige Hauptversammlung auf dem Boden der endlich befreiten Stadt Köln abzuhalten. Unser Herz und unser Gefühl drängt uns, unseren Brüdern im nicht mehr besetzten, im noch besetzten Gebiet, besonders aber der um das Deutschtum und das Vaterland so hochverdienten Presse des Rheinlands und Westfalens unsere Teilnahme und seelische Verbundenheit in besonders betonter Weise zum Ausdruck zu bringen. Mit Bewunderung verfolgten wir im Herzen des Reiches den waffenlosen Kampf, den deutsche Männer und Frauen am Rhein wie an der Ruhr um ihr Deutschtum, ihr Recht und ihre Freiheit führten." Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ein günstiges Vorzeichen für die Wiedererstarkung des deutschen Einflusses und deutscher Geltung im Erdenrunde sein möge.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer hieß die Versammlung namens der Stadt Köln herzlich willkommen. Ministerialdirektor Dr. Kiep begrüßte sodann die Versammlung namens der Reichsregierung. Den gleichen Gruß entbot die preußische Staatsregierung, der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Regierungspräsident von Köln ebenfalls durch Ministerialdirektor Dr. Kiep. Freundliche Grüße übermittelte er namens des Reichspräsidenten, der es mit besonderer Genugtuung begrüße, daß der Verein Deutscher Zeitungsverleger Köln zum Tagungsort seiner diesjährigen Hauptversammlung gewählt habe. Dr Kiep dankte erneut namens der Reichs- und Staatsregierung dafür, was die deutsche Presse für das deutsche Volk geleistet habe. Was die deutsche Presse getan habe, sei ein Dienst am Vaterlande im wahren Sinne des Wortes.

Im Auftrage der Industrie- und Handelskammer Köln entbot deren Präsident, Geheimrat Hagen, der Versammlung warme Grüße und ein herzliches Willkommen.

Geheimrat Regierungsrat Dr. Heckert behandelte darauf in der Festrede das Thema: „Die Weltwirtschaft der Kriegs- und Nachkriegszeit und der Aufstieg neuer Wirtschaftsmächte."

Im weiteren Verlauf der Tagung überbrachte im Namen des Deutschen Buchdruckervereins und dessen Hauptvorstandes Reichelt (Braunschweig) kurze Grüße. Für die österreichischen Verleger sprach Oberst a. D. Rath, für die niederländischen Chr. A. Vieweg (Nymwegen), für die schweizer Dr. Raeber (Luzern).

Der erste stellvertretende Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Professor Dr. Julius Ferdinand Wolff (Dresden) sprach in seinem Schlußwort den herzlichen Dank des Vereins für alle erhebenden Worte aus, die heute hier über die Presse geäußert worden seien. Auf die von Oberbürgermeister Dr. Adenauer ergangene Einladung an den Verein, sich an der Internationalen Presseausstellung, die im Sommer 1928 in Köln stattfinden wird, zu beteiligen, sagte Professor Dr. Wolff die Beteiligung der deutschen Zeitungsverleger an der Ausstellung, die besonders die internationalen Beziehungen der Völker untereinander fördern werde, zu.

Bei dem am Abend im großen Gürzenichsaal dem Verein Deutscher Zeitungsverleger von der Stadt Köln gegebenen Festessen drückte Oberbürgermeister Dr. Adenauer seine Genugtuung aus, daß der deutsche Verleger im Verlegen der Zeitung nicht nur das Geschäft sehe, sondern daß ihn auch ethische Gesichtspunkte dabei leiteten, und daß zwischen Verlegern und Redakteuren Beziehungen beständen, die dem deutschen Volke und dem ganzen Vaterlande zugute kämen. Die öffentliche Meinung habe eine starke und ungeheure Verantwortung in der jetzigen Zeit. Sie müsse den Gedanken fördern, daß hinter das Wohl des Staatsganzen auch Parteidogmen und Parteidoktrinen zurückzutreten haben und daß sich jeder Deutsche zuerst als deutscher Volksgenosse und nicht in erster Linie als Mitglied einer Partei fühle. (Bravo und Händeklatschen.) Weiter habe die Presse die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das Ausland diejenige Meinung von Deutschland bekomme, die einer internationalen Verständigung auf nationaler Grundlage den Weg bereite. Dr. Adenauer schloß mit einem Hoch auf den Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Krumbhaar, dankte dem Oberbürgermeister für den liebenswürdigen Empfang und die großzügige Gastfreundschaft der Stadt Köln und für die trefflichen Worte, die er gesprochen habe. Was Köln und das gesamte Rheinland haben ertragen müssen, was noch heute ein großer Teil des Rheinlandes ertragen müsse, darüber lasse sich so unendlich viel sagen, daß er davon heute hier nicht sprechen möchte. Nur das Eine sei aus der Not der Vergangenheit und der Gegenwart herausgehoben: die beglückende Tatsache, daß sich deutsche Widerstandskraft und rheinischer Lebensmut vor keinem Schicksal und vor keiner Gewalt beugten. So sehe man heute das eben befreite Köln nach sieben Jahre schwerer Bedrückung seine Kräfte in überraschender Weise regen. Der Stadt Köln wünschten die Zeitungsverleger Glück und Erfolg bei Ueberwindung aller Schwierigkeiten und Hemmnisse auf der Bahn zum weiteren Aufstieg, wünschten ihr im besonderen, daß sie bald auf ein gänzlich befreites Rheinland hinausblicken möge. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Köln, ihre vorbildliche Verwaltung und ihr Oberhaupt Dr. Adenauer.

Im Namen der geladenen Gäste ergriff dann noch der Rektor der Universität, Professor Dr. Stier-Somlo, das Wort. Er begrüßte die enge Verbindung zwischen Presse und Wissenschaft und erhoffte von der zwischen beiden bestehenden Freundschaft eine intensive Gestaltung der Zusammenarbeit an der geistigen Hebung des deutschen Volkes.

Dr. Brauns über die Arbeitslosigkeit.

Berlin, 27. Juni.

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages teilte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Zahlen aus der Erwerbslosenfürsorge mit. Nach dem Stande Mitte Juni 1926 — 1,4 Millionen Hauptunterstützungsempfänger — komemn auf 1000 Einwohner in abgerundeten Zahlen im Reich 28, in Preußen 28, in Bayern 21, Sachsen 40, in Württemberg 17, in Baden 30, in Hessen 37, in Berlin 48, in Ostpreußen 9, in Pommern 14, in der Provinz Sachsen 23, in Westfalen 38. Die beiden stärksten Industriebezirke, das Land Sachsen und die Provinz Westfalen, sind also am stärksten betroffen. Es ergibt sich eine jährliche Gesamtbelastung von rund 1200 Millionen Mark, von denen 400 Millionen durch Beiträge und 800 Millionen durch das Reich, die Länder und die Gemeinden aufgebracht werden. Der Reichsarbeitsminister teilte mit, daß die Fortführung der Kurzarbeiterunterstützung beabsichtigt sei, dagegen habe die Reichsregierung die Absicht, eine Höchstgrenze von 75 % des Lohnes einzuführen, wegen der ungleichmäßigen Auswirkung auf die einzelnen Lohnklassen aufgegeben.

Annahme der Mieterschutznovelle im Reichstag.

Berlin, 26. Juni.

In der heutigen Sitzung des Reichstags wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen eine Novelle zu dem Gesetz über die Kleinwohnungsbau-Kredite angenommen, durch die die Dauer der vom Reich zu gewährenden Kredite verlängert wird.

Dann wird die Einzelberatung der

Novelle zum Mieterschutzgesetz

fortgesetzt. Die Paragraphen 1 bis 6, die die Aufhebung des Mietsverhältnisses regeln, werden unter Ablehnung aller Aenderungsanträge nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Damit ist auch die Herausnahme der gewerblichen Räume aus dem Mieterschutz abgelehnt.

Die Paragraphen 33a und 33b bestimmen, daß die Mieterschutzbestimmungen keine Anwendung finden auf Wohnungen, die durch Teilung unbenutzter großer Wohnungen oder unbenutzter gewerblicher Räume gewonnen worden sind.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten beantragen die Streichung dieser Paragraphen.

Abg. Lucke (W. Vg.) verlangt die Aufhebung des Paragraphen 49a, der die Forderung und Annahme unangemessen hoher Mieten und Vergütungen als Wucher mit Strafe bedroht.

Die Streichung der Paragraphen 33a, 33b und 49a wird abgelehnt.

Der Rest der Vorlage wird in zweiter und gleich darauf auch in dritter Beratung im wesentlichen nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Dagegen stimmten die Kommunisten und einige Deutschnationale.

Es folgt die zweite Beratung des von den Deutschnationalen, der Bayrischen und der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzentwurfs über die

Kapitalkreditbeschaffung der landwirtschaftlichen Pächter.

Der vom volkswirtschaftlichen Ausschuß geänderte Entwurf gibt in seiner neuen Fassung dem landwirtschaftlichen Pächter das Recht, einem zugelassenen Kreditinstitut zur Darlehnssicherung ein Pfandrecht an dem ihm gehörenden Inventar ohne Besitzübertragung zu geben. Der Verpächter muß vorher davon benachrichtigt werden.

Die Vorlage wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Hierauf kommt die

Novelle zum Reichspost-Finanzgesetz

zur zweiten Beratung. Nach den Beschlüssen des Ausschusses soll der Verwaltungsrat von 31 auf 40 Mitglieder verstärkt werden. Die Post soll eine Rücklage von 100 Millionen bilden und die Ueberschüsse darüber hinaus der Reichskasse zuweisen. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Einstimmig wird weiter eine Vorlage angenommen, die der Reichsregierung die Ermächtigung zur selbständigen Aenderung der Sätze der Kapitalverkehrssteuer entzieht.

In zweiter und dritter Beratung wird dann ohne Debatte eine Novelle zum Reichssiedlungsgesetz angenommen, die die Antragsvorschriften in einigen Punkten ändert.

Das Haus vertagt sich darauf auf Montag 2 Uhr.

Uebertragung des staatlichen Bergwerksbesitzes an die Preußag.

Berlin, 26. Juni.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtags nahm den Gesetzentwurf über die Uebertragung des staatlichen Bergwerkbesitzes an die Preußag an unter Beibehaltung der Bestimmung des Gesetzes von 1923, daß die Kontrolle über den Aktienbesitz dem Landtag obliege. Angenommen wurde ferner ein Gesetzentwurf, der einen Staatskredit von 30 Millionen für die staatlichen Bergwerke anfordert.

Neue Leiter der Bank von Frankreich.

Paris, 27. Juni.

„Journal officiel" veröffentlicht, daß der Generaldirektor der Bank von Algerien in Paris, Moreau, zum Gouverneur der Bank von Frankreich, der zweite Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Leclere, zum ersten Vizegouverneur anstelle des zurückgetretenen bisher ersten Vizegouverneurs Picard und Professor Rist von der juristischen Fakultät der Universität Paris zum zweiten Vizegouverneur der Bank von Frankreich ernannt werden.

Politische Uebersicht.

+ **Geheimer Justizrat Dr. Rosenthal †.** Geheimer Justizrat Professor Dr. Eduard Rosenthal, Staatsrechtslehrer an der Universität Jena, Schöpfer der Thüringer Verwaltungsakademie, ist im 73. Lebensjahre gestorben.

+ **Der neue polnische Außenminister.** Zum polnischen Außenminister ist der bisherige Leiter des polnischen Außenministeriums, Zalewski, ernannt worden.

Konzert in Bochum-Hamme.

Der evangelisch-lutherische Kirchenchor zu Bochum-Hamme hatte die Gemeindeglieder am Sonntagnachmittag in den Huckeschen Saal zu einer Liederstunde eingeladen. Chorleiter W. Schmidt wollte ihnen durch die Wiedergabe von Volksliedern und Liedern im Volkston alte vertraute Weisen ins Herz singen und ihre Pflege im Heim erneut anregen. Der Ruf begegnete lebhaftestem Interesse, sodaß der Konzertraum noch zu wenig Stühle faßte. Nach ernst gestimmten geistlichen Chören von Gernsheim (Sorge nur nicht) und Schulz (Trost für mancherlei Tränen), die dem eigentlichen Arbeitsgebiet der Vokalvereinigung am stärksten verwandt sind, schweifte man mit Mendelssohnschen Liedern ins Gebiet der Naturromantik. „Im Walde" und „Abschied vom Walde" veranlaßten das bildungsfähige Stimmenmaterial zu schwärmerischem Ausdruck, der im Herzen allenthalben Widerhall fand. Heimatssehnen und Erinnerung an das Jugendparadies lebten in Brückners „Wenn ich den Wandrer frage", Silchers „In die Ferne" und Radeckes „Aus der Jugendzeit" auf. Die letzten Blüten des Liederstrauße wurden mit der Riedelschen Bearbeitung von „Es scheinen die Sternlein so hell" und dem Humperdinckschen Harmoniesatz „Es ist so still geworden" gereicht. Der Chor zeigte sich stimmlich in frischer Verfassung. Der ausgeglichene Charakter deutete auf vorteilhafte Besetzung der einzelnen Register. Saubere Intonation und sinngemäße Dynamik begünstigten die Wirkung des Gesungenen. Wenn noch mehr hinsichtlich des weichen Vokalansatzes und Verklingen ins Pianissimo geschehen würde, dürfte Schmidts zielbewußte Erziehungsarbeit am Chore noch größeren Lohn ernten. Die Tatsache, daß in Hamme einhundertvierzig Damen und Herren allwöchentlich der Uebungsstunde mit ernstem Studienwillen in Treue zugetan sind, berechtigt zu den besten Hoffnungen für künftige Leistungen. Mitwirkender Solist war Fritz Weidinger (Bochum). Der nicht mehr unbekannte Violinist verweilte bei der F-Dur-Sonate und dem Menuett von Mozart, sowie kleineren Sachen von Hummel, Dussek und Schubert. Sein Spiel charakterisierten Zuverlässigkeit und technische Gewandtheit. Begleiter am Flügel war Hans Lüttringhaus (Bochum).

M. V.

Das Mozart-Fest in Mülheim (Ruhr).

Die Reihe der Musikfeste im Ruhrindustriegebiet hat jetzt die Stadt Mülheim mit einem zweitägigen „Niederrheinischen Mozart-Fest" beschlossen. Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug (Duisburg) hat mit Hilfe der weitblickenden Mülheimer Stadtverwaltung nunmehr durch Orchester-, Chor- und Kammermusik ein gut Teil Mozartschen Schaffens in Erinnerung gebracht und mit der wohl vorbereiteten Wiedergabe des Gebotenen unter Heranziehung erstklassiger Solisten eine große Gemeinde in der schmucken Stadthalle begeistert. Im Verlauf des Orchesterkonzert-Abends leiteten die D-Dur-Serenade (Nr. 9) und die Kleine Nachtmusik in G-Dur für Streichorchester sogleich zu den munter sprudelnden, melodisch murmelnden Quellen Mozartschen Ausdrucks. Scheinpflug hatte auf leichtflüssiges Musizieren und geschmackssichere Deklamation der dialogisierenden Soloinstrumente gehalten. Bei den in ungewöhnlich schnellem Tempo herausgestellten Finale-Sätzen entzündete sich sein Temperament, ohne die klare Linienführung mit ihren Arabesken zu gefährden. Neben dem Graziösen stand in der Es-Dur-Sinfonie mit Recht die Betonung des Tiefsinnigen, ja fast Dämonischen. Joseph Szigeti (Budapest), der die Violinkonzerte in G- und D-Dur bekannt machte, schwelgte in unbeschwerten Figurationswellen. Das Wertvollste enthüllte die kammermusikalische Morgenfeier, deren dreistündige Dauer nur über Gebühr lang war. Nach einem Quintett für Klarinette und Streichquartett, vom Grevesmühl-Quartett und Kammermusiker Karl Ritter namentlich im Larghetto sehr ausdrucksschön gespielt, entzückte die vorbildliche Mozartsängerin Maria Ivogün (München) durch zwei Gesänge mit Orchesterbegleitung (Il re pastore mit obligater Solovioline und die Arie „Bei diesen schönen Augen"). Bei dem letzgenannten Gesang hatte Professor Lebrecht Goedecke (Berlin) die Ausführung der begleitenden Baßpartie übernommen. Wie er sein ungefüges Instrument in den höchsten Lagen, selbst im klippengespickte Figurations- und mehrgriffigen Spiel, meisterte, bleibt unvergeßlich. Die Violinbegleitung in der deutsch gesungenen Arie „Dein bin ich" lag bei Szigeti in besten Händen. Noch etliche Lieder, von Maria Ivogün klanglich edel und innig vorgetragen und von Scheinpflug am Flügel elastisch begleitet, entfesselten hohe Beifallswogen. Mit der Violinsonate in B-Dur, die Szigeti in all ihren Glanzlichtern strahlen ließ, hatte gleichzeitig der Duisburger Pianist Heinz Eccarius Gelegenheit, die reife Technik seines flüssigen feinkultivierten Spiels aufzuzeigen. Die Serenade in B-Dur für dreizehn Blasinstrumente, von Kammermusikern des Duisburger städtischen Orchesters in wohltuend ausgewogener Schattierung der konzertierenden Linien geboten, beendete die Morgenfeier. Am Abend desselben Tages hörte man unter Scheinpflugs belebendem Stab noch die Maurerische Trauermusik, zwei Opernarien aus dem „Schauspieldirektor" und der „Entführung aus dem Serail", in mustergültiger Weise von Maria Ivogün gesungen, die A-Dur-Sinfonie und die Krönungsmesse (C-Dur). Die Ausführung lag der städtischen Chorvereinigung zu Mülheim und dem Solistenquartett Gisela Derpsch (Köln), Ilse Möller-Gerlach (Bonn), Ventur Singer (Köln) und Alfred Paulus (Dessau) ob.

M. V.

= **Das Ende des Recklinghauser Schauspielhauses.** Der Magistrat der Stadt Recklinghausen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für das Jahr 1926/27 keine Mittel für Theaterzwecke in den Haushaltsplan einzusetzen. Ueber eine entsprechende Verwertung des Theatergebäudes sollen Verhandlungen eingeleitet werden. Hiermit ist das Schicksal des Recklinghauser Theaters besiegelt.

= **Gründung einer Schauspielerunion.** In der Samstagssitzung des Schauspielerkongresses in Berlin beantragte der russische Delegierte Slawinski, den Paragraph 1 des Statutenentwurfs der ins Leben zu rufenden Schauspielerunion dahin zu ergänzen, daß keinen Organisationen die Direktoren angehören dürften. Der österreichische Delegierte stimmte zu. Der schwedische Vertreter sprach sich sehr energisch gegen den Antrag des Russen aus. Die Russen beantragten ferner, in den Paragraph 1 aufzunehmen, daß die angeschlossenen Organisationen auf dem Boden der Verteidigung ihrer Klasseninteresse stehen. Beide russischen Anträge wurden abgelehnt. Slawinski erklärte daraufhin, daß die russische Delegation nach diesem Ergebnis nicht in die Union eintreten könne, nahm aber den amerikanischen Vorschlag an, als Gast weiter an der Konferenz teilzunehmen. Die übrigen Artikel des Statutenentwurfs wurden en bloc angenommen. Der Präsident Bickelt stellte darauf fest, daß die Statuten einstimmig angenommen und somit die internationale Schauspielerunion gegründet sei. Zum Sekretär der Union wurde (Eisler (Oesterreich) gewählt. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden folgende Abgesandte bezw. Stellvertreten delegiert: für Deutschland Nickelt und Wallauer, für Oesterreich Stark und Strohl, für Amerika Emesron und Gilbert, für Frankreich Allard und Touloutte, für die nordischen Länder Carlo

= **45. Deutscher Aerztetag in Eisenach.** Am Freitag eröffnete, wie bereits kurz gemeldet, Geheimrat Dr. Dippe (Leipzig) den 45. Deutschen Aerztetag in Eisenach. Geheimrat Dr. Dippe ging in einem geschichtlichen Ueberblick auf die Entwicklung des Aerztestandes in den letzten 50 Jahren ein. Darauf hielt Sanitätsrat Dr. med. et. rer. pol. Alfons Stauder (Nürnberg) einen Vortrag über die Schaffung einer deutschen Aerzteordnung. Er ging davon aus, daß der Arzt aus der Gewerbeordnung heraus müsse und daß eine neue deutsche Aratordnung, welche die gesamte deutsche Aerzteschaft umfasse, und deren Aufgaben, Rechte und Pflichten festzulegen habe, vom Staate der deutschen Aerzteschaft gegeben werden müsse. Aerztekammern sollen gebildet werden, die als Oberbau eine deutsche Reichsärztekammer erhalten. Die von Dr. Stauder vorgeschlagenen Richtlinien wurden gegen zwei Stimmen angenommen. Die gleizeitig im Zusammenhang mit dieser Schaffung einer deutschen Aerzteordnung vorgeschlagenen Aenderungen der bisherigen Vereinbarungen wurden einstimmig genehmigt. Im Anschluß an die beiden Vorträge gab Sanitätsrat Dr. Lennhoff (Berlin) ein Referat über „Bekämpfung des Kurpfuschereiwesens". Nach der Mittagspause ergriff Dr. Richter (Leipzig) das Wort zur zweiten Lesung der deutschen Aerztestandordnung.

= **Keine Aufnahme Professor Dr. Aschers in die italienische Akademie.** „Tribuna" teilt mit, daß Professor Dr. Ascher von der Universität Freiburg im Breisgau wegen seines Briefes, in dem er die Annahme seiner Ernennung zum Mitglied der italienischen Akademie der Wissenschaften von der Zusicherung abhängig machte, daß sich die Akademie nicht an dem internationalen Boykott der deutschen Wissenschaft beteiligt habe, nicht in die Akademie aufgenommen worden sei. (!) Bei dieser Gelegenheit mahnt „Tribuna", weniger Ausländer aufzunehmen. Heute bestehe die Akademie aus 123 Italienern und 118 Ausländern.

Westfälischer Handwerkertag in Soest.

f. Soest, 27. Juni.

(Eigener Bericht.)

Es ist kein Zufall, daß der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund seinen diesjährigen Bundestag am 26. und 27. Juni in Soest abhielt. Nachdem man im vergangenen Jahr die Tagung in Dortmund, also in einer Stadt des Industriegebietes abgehalten hatte, um die Beziehungen des Handwerks zur Industrie zu unterstreichen, hatte man für den diesjährigen Handwerker-Tag Soest auserkoren, um zu zeigen, das das Handwerk auch auf seine Beziehungen zur Landwirtschaft den größten Wert legt; denn Soest ist der Mittelpunkt eines bedeutenden landwirtschaftlichen Gebietes, der fruchtbaren Soester Börde. Ferner hat bei der Wahl des diesjährigen Tagungsortes eine Rolle gespielt, daß in der alten Hansestadt Soest das Handwerk immer eine Heimstätte hatte und daß aus der mittelalterlichen Blütezeit des Handwerks noch heute in Soest eine Fülle von Schöpfungen erhalten ist, deren Schönheiten im Westen allgemein bekannt sind.

Reicher Flaggenschmuck und zahlreiche Ehrenpforten winkten den aus allen Teilen des Bundesgebietes herbeigeeilten Gästen den ersten Willkommensgruß zu.

Die Vollversammlung am Samstag.

Die Tagung wurde am Samstag vormittag gegen 11½ Uhr durch eine öffentliche Vollversammlung im Schützenhof eröffnet.

Der erste Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes Feuerbaum (Dortmund), begrüßte die Erschienenen und besonders den Landrat Nasse (Hagen) und den Oberbürgermeister Freudenberg (Hörde) sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten Nientimp (Bochum), Altegoer (Bochum) und Hourtz (Bochum).

Landrat Nasse (Hagen) dankte für die Begrüßung und betonte die Wichtigkeit der Handwerkertagung. Er wünschte der Tagung guten Erfolg.

Direktor Schmidt überbrachte die Grüße des Rheinischen Handwerkerbundes und gab die Versicherung ab, daß der Rheinische Handwerkerbund gern bereit sei, mit dem Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund zusammenzuarbeiten.

Dann erstattete der Geschäftsführer des Westfälischen Handwerkerbundes, Dr. Aßhoff, den Geschäftsbericht. Er betonte die enge Tätigkeit des Bundes mit den Parlamentariern und die Notwendigkeit des Handwerks, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen. Der Bund unterhalte Beziehungen zu sämtlichen politischen Parteien und habe sich mit Erfolg bemüht, die gleiche neutrale Einstellung zu wahren. Er stelle fest, daß die Abgeordneten des Handwerks stets mit Aufopferung ihre Pflicht getan hätten. In dieser Beziehung sprach er besonders dem Abgeordneten Altegoer (Bochum) seinen Dank aus.

Darauf verbreitete sich Landtagsabgeordneter Kniest über das Thema: „Wirtschaftsfragen aus dem Landtag". Er stellte eingangs fest, daß er nicht viel Erfreuliches berichten könne. Das Handwerk müsse sich in erster Linie auf die Selbsthilfe einstellen und nicht zu viel auf die Staatshilfe hoffen. Die soziale Fürsorge sei an sich gut und müsse bestehen, aber heute glaube er sagen zu müssen, daß man in sozialer Hinsicht zu weit gehe. Die sozialen Lasten seien zu schwer. Die Steuern seien auf die Dauer nicht tragbar. Die gesetzlichen Ausführungsbestimungen seien häufig anders als sie sich die Abgeordneten gedacht hätten. Der Grundgedanke der Hauszinssteuer sei anzuerkennen, aber die Steuer sei sehr ungerecht. Aus der Städteordnung habe der Landtag in der ersten und zweiten Beratung die Giftzähne ausgebrochen. Wenden müsse man sich gegen die wirtschaftliche Betätigung der Städte, weil damit dem Handwerk Konkurrenz gemacht werde, und gegen das Gemeindebestimmungsrecht. Der Staat müsse die Kraft haben, die Auswüchse der Wirtschaft zu beschneiden, aber die Kraft reiche gewöhnlich nur bis zum Mittelstand. Die Kraft müsse auch den Syndikaten und den Kartellen fühlbar werden. Das Handwerk erstrebe die freie Wirtschaft, vor der man keine Befürchtungen zu hegen brauche; denn die Konkurrenz sorge dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wüchsen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Abgeordnete und Handwerk Hand in Hand arbeiten möchten und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch die Lage des Handwerks besser werden würde. Das Handwerk lasse sich nicht unterkriegen. Es verlange Gleichberechtigung als ewig treue Stütze des Staates im Interesse des Vaterlandes.

Dr. Sackmann, Syndikus der Handwerkskammer Dortmund, führte als Korreferent aus, die Novelle zur Gewerbeordnung bringe die Erhöhung der Freigrenze für das Gewerbekapital. Die Freigrenze müsse aber weiter erhöht werden bis auf 10 000 Mark. Ferner müsse eine bessere Durchstaffelung der Bemessungsgrundbeträge von Kapital und Lohnsumme nach unten durchgeführt werden. Der Ruf nach der Anhörung der Berufsvertretung dürfte nicht verstummen. Als weitere Forderung führte der Redner an: Abbau der Hauszinssteuer, restlose Verwendung des Hauszinssteueraufkommens für den Wohnungsbau, Ankurbelung der Bauwirtschaft. In einer Denkschrift solle die Gefahr der Einmischung der Städte in die wirtschaftliche Betätigung dargelegt werden. Der Redner kritisierte dann die Kreditgewährung und führt ein ganz krasses Beispiel von Verständnislosigkeit und völliger Verkennung der Verhältnisse durch die Landesbank an. Darauf trat die Mittagspause ein.

Die Nachmittagssitzung.

Nach der Mittagspause sprach Reichstagsabgeordneter Budjuhn über Aufstieg oder Niedergang des Handwerks. Er ging auf die wirtschaftliche Krise ein und beleuchtete diese durch mancherlei statistische Zahlen. Die flüssige Geldmarktlage habe zwar der Industrie Erleichterung gebracht, nicht aber dem Handwerk. Und doch bedürfe das Handwerk der gleichen flüssigen Mittel wie die Industrie. Das Ziel des Handwerks seien Realkredite zu erträglichen Zinsen. Das Handwerk müsse sich die Anerkennung im Staate erringen. Die Aussichten des Handwerks seien nicht so schlecht, wie es manchmal scheine. Heute sei die Wertschätzung handwerklicher Erzeugnisse erneut im Steigen begriffen, und man könne dem Handwerk eine neue Periode erheblicher Beachtung und Wertschätzung voraussagen. Es sei die vornehmste Aufgabe des Handwerksbundes, zielsichere Berufsarbeit zu leisten. Dazu gehörten straffe Disziplin und Opferwilligkeit. Der Staat sei leider der größte Widersacher des Handwerks. Staat und Gemeinden müßten sich in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit eine viel größere Reserve auferlegen. Nur eine solche Wirtschaft sei in der Lage, dem Staat die erforderlichen Mittel zu leisten. Staat, Länder und Gemeinden müßten ihre Steuern der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und des Handwerks anpassen. Die Steuereinziehung dürfe nicht so rigoros vorgehen, wie es leider der Fall sei. Die steuerliche Belastung habe die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit des Handwerks erreicht, wenn nicht sogar überschritten. Die Wuchergesetzgebung sei besonders gegen das Handwerk angewandt worden, während man gegen die starke Mauer der Syndikate und Kartelle nicht gern anrenne. Die volle Beschäftigung der Betriebe sei wichtiger als zahlenmäßiger Preisabbau. Der Redner wandte sich gegen die Bestrebungen, die Aufwertungsfrage wieder aufzurollen. Auch dieser Redner unterstrich die Höhe der sozialen Lasten. Er beantwortete die Frage: „Aufstieg oder Niedergang des Handwerks?" mit den Worten: „Ich glaube, wir stehen vor dem Aufstieg."

In einem tiefschürfenden und weit ausholenden Vortrage verbreitete sich dann Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Schreiber über

Reichsfinanzen und Reparationen.

Frei von jeder Parteipolitik behandelte er das Thema mehr vom Standpunkte des Wissenschaftlers. Er legte der Versammlung Wesen, Bedeutung und Schwierigkeiten des Haushaltsplanes klar, den er als das Schicksalsbuch des deutschen Volkes bezeichnete. Ein großer Fortschritt sei die Schaffung einer Haushaltsordnung, die die Stellung des Reichsfinanzministers so stärke, daß eine starke Persönlichkeit durchsetzen könne, was sie für gut und richtig halte. Der Redner unterzog dann die Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie einer Kritik. Man könne unmöglich den Etat von 1913 mit dem von 1926 vergleichen, weil in dem Haushalt von 1926 42 Prozent die Ausgaben ausmachten, die durch den Krieg bedingt seien (Pensionen, Reparationen usw.). Eine schematische Durchführung der Forderung der Industrie, alle Staatsausgaben um 20 Prozent zu senken, sei undenkbar, weil es Positionen gebe, bei denen nichts eingespart werden könne (Polizei, Marine, wissenschaftliche Forschungen). Die Industrie solle nicht nur Reich, Ländern und Gemeinden das Sparen predigen, sondern selbst sparen. Die zahlreichen Entlassungen in der Industrie bedeuteten nur eine Lastenverschiebung. Erforderlich sei aber eine Lastenerleichterung. Die Denkschrift übersehe völlig die politische Gesamtstruktur Deutschlands, übersehe, daß Deutschland kein Einheitsstaat sei. Allerdings bringe die Denkschrift auch mancherlei Wertvolles. Wesentliche Summen ließen sich im Reichshaushalt kaum noch sparen. Die Ausgaben für die Kriegs- und Reparationslasten würden den Haushalten der nächsten Jahre das Gepräge geben. Heute schon ein endgültiges Urteil über den Dawesplan abzugeben, sei unendlich schwer. Auf die Dauer werde er nicht durchzuführen sein. In zwei bis drei Jahren werde man in eine Revision des Planes eintreten müssen, wenn der Reichshaushalt nicht zertrümmert werden solle. Die deutsche Finanzlage sei ernst, aber nicht hoffnungslos. Er habe das Vertrauen, daß das Handwerk sein Bestes einsetzen werde zum Wiederaufstieg des deutschen Volkes.

Mit einem vom Bundesvorsitzenden Feuerbaum (Dortmund) ausgebrachten Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Versammelten begeistert einstimmten, und dem Deutschlandlied endete die Vollversammlung um 6 Uhr 30. Um 8 Uhr brachte ein Begrüßungsabend das Soester Handwerk und die Gäste von auswärts menschlich näher. Um Mitternacht zog ein großer Fackelzug vom Schützenhof durch die reich illuminierte Stadt zum Marktplatz, wo in begeisterter Stimmung das Lied der Deutschen gesungen wurde.

Die große öffentliche Kundgebung am Sonntag.

Den Höhepunkt des Bundestages bildete die große öffentliche Kundgebung am Sonntag vormittag im Schützenhof. Der stellvertretende Vorsitzende des Bundes, Kürschnermeister L. Wurm (Lüdenscheid) rief den Versammelten den Willkommensgruß des Bundes zu und begrüßte besonders den preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, den Regierungspräsidenten König (Arnsberg), sowie die Vertreter der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden und die Abgeordneten. Der Stadt Soest sprach er den Dank für den warmen und herzlichen Empfang aus. Bürgermeister Kleine (Soest) rief der Tagung den Willkomm der ehrenreichen Stadt Soest zu. Oberpräsident Gronowski betonte, daß das westfälisch-lippische Handwerk nicht nur straff organisiert sei, sondern auch zielbewußt seine Ideale vertrete. Es könne richtunggebend sein für alle Teile des engeren und weiteren Vaterlandes. Das Handwerk sei und bleibe ein wichtiger Faktor, auch in der kommenden Zeit im deutschen Leben, besonders im Wirtschaftsleben; denn in Deutschland hänge jeder sechste Mensch vom Handwerk ab. Alle Parteien und Regierungen müßten mit dem Handwerk rechnen in allen Frogen des öffentlichen Lebens. Aber das müsse er mit Nachdruck sagen: Ein Stand, der Beachtung finden wolle in Reich und Staat, habe die Pflicht, den gegenwärtigen Volks- und Freistaat bis in die letzten Konsequenzen zu bejahen, ihn zu verteidigen und zu schützen. Erst komme der Staats-, dann der Standesgedanke. Auf dieser Grundlage werde das Handwerk zu seinem Ziele kommen. Er freue sich, dem Handwerkerstande anzugehören, und er werde gerne für den Stand eintreten. Mit dem Wunsche an die Handwerksmeister, mit Eifer an der sachlichen Ausbildung der Jugend weiter zu wirken, und der Ueberbringung der Wünsche von etwa 1½ Dutzend Behörden schloß der Oberpräsident. Reichstagsabgeordneter Esser überbrachte die Grüße des rheinischen Handwerksbundes und sämtlicher Handwerkerbünde Deutschlands, Abgeordneter Altegoer (Bochum) die Grüße und Wünsche der Fraktionen des Zentrums des Reichs- und Landtages. Er dankte im Namen der Abgeordneten dem Bunde für die Einladung und die freundliche Begrüßung und schloß mit dem Glaubensbekenntnis an die Zukunft des Handwerks. Ferner übermittelten Grüße die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Demokratische Partei, letztere durch den Landtagsabgeordneten Hourtz (Bochum). Darauf ergriff der

preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

das Wort. Nach der Uebermittelung der Grüße der preußischen Staatsregierung führte der Redner u. a. aus, mit dem probeweisen Versuch der Reichsverdingungsordnung für die Vergebung der Verdingungen auf ein Jahr sei dem Handwerk sicherlich gedient. Er hoffe, daß sich die Reichsverdingungsordnung durchsetzen werde. Das Handwerk brauche wirtschaftliche Freiheit, deshalb müßten die Reste der Zwangswirtschaft fallen. Der Preisabbaugesetzentwurf sei ein Fehlgriff gewesen. Die Genossenschaften dürften nicht von Reich und Staat begünstigt werden. Der Redner wandte sich dann gegen Monopolbestrebungen der Privatwirtschaft auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung und behandelte hierauf die Kreditfrage. Er wandte sich gegen die zu hohe Zinsspanne. Reichs- und Staatsregierung würden auf den Abbau der zu hohen Spanne hinwirken. Das System der Vorauszahlungen der Einkommen- und Körperschaftssteuern werde bald überwunden sein. Die Gewerbesteuernovelle habe zu der gesunden Grundlage der Veranlagung zurückgeführt. Im Herbst werde man die Veranlagung nach dem Durchschnittsertrage mehrerer Jahre in das endgültige Gewerbesteuergesetz hineinnehmen. Ferner werde man die Doppelbesteuerung des Gewerbekapitals beseitigen und Maßnahmen dafür treffen müssen, daß die Zuschläge zur Einkommensteuer, die ab 1. April 1927 von den Gemeinden erhoben werden könnten, die Wirtschaft und das Handwerk nicht noch schwerer belasteten. Durch eine vernünftige Relation zwischen den Zuschlägen zur Einkommensteuer und den Realsteuern werde man den Gemeinden den Zwang zur Sparsamkeit auferlegen. Der Redner streifte dann die Steuerpolitik im allgemeinen und ging auf Zurufe aus der Versammlung auf die Hauszinssteuer ein, die er verteidigte. Die starke Befruchtung der Bautätigkeit sei durch die Hauszinssteuer bewirkt worden. Der Minister appellierte schließlich an alle, auf dem Boden der Weimarer Verfassung die starken Gegensätze im deutschen Volke zu mildern, nur dann könne der Wiederaufbau gelingen. Das Handwerk sei dazu berufen, die Gegensätze zu mildern.

Der Vorsitzende des Bundes, Drechslerobermeister Joh. Feuerbaum (Dortmund) sprach hierauf über das Thema:

„Die Stellungnahme des Handwerks in der heutigen Wirtschaftspolitik."

Er führte u. a. aus, die Wirtschaft wolle Ruhe und abermals Ruhe und verlange, daß der ungeheuer mühevolle Aufbau und Abstieg nicht durch unnötige Streitfragen der Politik gestört und gehemmt werde. Die großen Hoffnungen, die an das Steuerkompromiß des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold geknüpft worden seien, seien nicht in Erfüllung gegangen, vor allem deshalb nicht, weil der auch von Dr. Reinhold verlangte gleichzeitige starke Abbau der Aufgaben und Ausgaben von Staat und Gemeinden nicht eingetreten sei. Die Forderung des Preußischen Städtetages nach einer durchgreifenden Verwaltungsreform unterstütze auch das Handwerk. Trotz aller Schwierigkeiten sei die Lage nicht hoffnungslos. Wie in der gesamten deutschen Wirtschaft, so sei vor allem beim Handwerk ein kräftiger Wille zur Gesundung und Kraftentfaltung und zum Aufbau vorhanden, besonders hier im Westen. In der Werkstatt des Handwerkers erfolge die Ueberwindung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, versinnbildlicht im Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling. Auf dem Wege über diese Arbeitsgemeinschaft führe der Weg in gerader Linie zur politischen Gemeinschaft, d. h. zur Volksgemeinschaft. In den letzten Monaten habe sich gezeigt, daß man dieser Bedeutung des Handwerks in wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und nationaler Hinsicht nicht immer die nötige Beachtung schenke. Dieses gelte vor allem bei der Behandlung der Preissenkungsfrage. Nicht zuletzt zurückzuführen auf eine ruhige Einstellung des Reichswirtschaftsministers und eine sachliche Einstellung des preußischen Handelsministers Dr. Schreiber, sei die ganze Preissenkungsfrage auch in ein ruhiges Fahrwasser gekommen. Das Handwerk verlange keine Kredite, sondern Arbeit. Besonders beklagte sich der Redner über die Art der Entschädigung der durch die Besatzung geschädigten Handwerker an Ruhr und Rhein. Nur in ganz wenigen Fällen sei bisher eine Entschädigung erfolgt und auch dann nur in einem absolut unzureichenden Maße. Besonders bitter habe das Handwerk die Ausnahmebehandlung empfunden angesichts der Tatsache, daß andere Berufsgruppen, besonders die Industrie, schon lange im Besitz einer ausreichenden Entschädigung seien. Die Erwerbslosenfürsorgegelder müßten in produktiver und werteschaffender Weise verwandt werden. Eine Senkung der Baukosten sei zu erstreben, aber nicht nur durch Preisdruck auf die Bauwirtschaft, sondern vielmehr durch eine Ermäßigung des Zinsendienstes. Vorbildlich sei die Wohnungspolitik Württembergs, wo man im Gegensatz zu Preußen in ganz durchgreifender Weise mit einem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft begonnen habe. Der Abbau der Hauszinssteuer könne in demselben Maße erfolgen, wie sich die Spareinlagen vermehrten. Das Einkommensteuergesetz müsse mehr auf mittelständische Betriebe zugeschnitten werden. Der Vortragende schloß mit den Worten, daß das deutsche Handwerk allen Gewalten und Stürmen zum Trotz sich erhalten werde zum Blühen der deutschen Wirtschaft und zum Wohle des gesamten deutschen Vaerlandes, zur Erhaltung deutscher Kultur und zur Erlangung der so notwendigen deutschen Volksgemeinschaft!

Damit hatte die öffentliche Kundgebung ihr Ende erreicht. Sämtliche Reden wurden beifällig aufgenommen. Am Nachmittag und am Abend fanden gesellige Veranstaltungen statt. Besonderes Interesse fand die reichhaltige und gediegene Ausstellung „Alt-Soester Handwerk". Abschließend darf gesagt werden, daß der Bundestag den starken Lebenswillen des deutschen Handwerks bewiesen hat.

Ein Telegramm an den Reichspräsidenten.

An den Reichspräsidenten wurde folgendes Telegramm gesandt: „Das in Soest zum Bundestag des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes versammelte westfälisch-lippische Handwerk entbietet unserem hochverehrten Reichsoberhaupte und unserem Ehrenmeister des deutschen Handwerks ehrerbietige Grüße. Wir geloben, die von Ihnen warm erstrebte Not- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes mit ganzer Kraft und Stetigkeit zu unterstützen. Wir sind der Ueberzeugung, daß das Handwerk auf Grund jahrhundertelanger Tradition und seiner Stellung als Mittelstand in der Volkswirtschaft besonders dazu berufen ist, die klaffenden Gegensätze zwischen den einzelnen Berufsschichten und Ständen auszugleichen.

Der Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte: „Herzlichen Dank für Meingedenken und freundlichen Gruß".

Die Tagung des Landgemeindeverbandes West.

r. Dortmund, 26. Juni.

Der heutigen Hauptversammlung des Preußischen Landgemeindeverbandes West wünschte Oberregierungsrat Fritzsch im Namen des preußischen Innenministers reichen Erfolg. U. a. sprach er von der Notwendigkeit einer Umbildung gewisser kommunaler Grenzen. Wenn auch keine weiteren Entscheidungen getroffen seien, gingen doch die informatorischen Verhandlungen weiter. Die Hauptfrage für den Westen sei die in dem Entwurf der neuen Landgemeindeordnung aufgeworfene Frage der Verfassungsreform. Die Regierung werde die Anregung des Preußischen Landgemeindeverbandes West, daß an der Bürgermeisterei- und Amtsverfassung in Rheinland und Westfalen nicht gerüttelt werden dürfe, unterstützen. Oberpräsident Gronowski stellte den Pflichtbegriff, der den selbstlosen Dienst für das Gemeinwohl verlangt, in den Vordergrund seiner Ausführungen. Man müsse einmal über Parteizaun und Kirchturmspolitik hinweg das große Ganze sehen können, dann werde alle kommunale Tätigkeit dem großen Ziele dienen.

Ministerialdirektor Dr. Klausener sprach dann in einem volkswirtschaftlich und staatspolitisch groß angelegten Vortrag über Fragen der Erwerbslosenfürsorge. Der Redner schilderte das Verhältnis der Staatsfinanzen zur Erwerbslosigkeit. Von den monatlich in Preußen fälligen 60 Millionen trügen die Gemeinden 6,6, die Wirtschaft 24, Reich und Staat je 15 Millionen. Die Arbeitslosenversicherung solle eine Angleichung an den früher verdienten Lohn bringen. Nach dem 2. Juli als Stichtag solle die notwendige Erhebung vorgenommen werden, die dann für den Winter maßgebend sei. Auch die Regierung möchte je eher je lieber zu festen Rechtsansprüchen kommen. Da bei der Arbeitslosenversicherung nicht Leistung und Gegenleistung in ausreichendem Maße gegenüberständen, müsse die Möglichkeit gegeben sein, die Bedürftigkeit und Arbeitswilligkeit zu prüfen. Wirtschaft und Gemeinden müßten zusammenarbeiten. Die Wirtschaft dürfe nicht Staat im Staate sein. Es sei eine Utopie, anzunehmen, daß Reich und Staat die Hälfte etwa der Arbeitslosen in produktiver Arbeit beschäftigen könnten. Die Kosten seien nicht aufzubringen. 90 Millionen seien schon für die produktive Erwerbslosenfürsorge ausgegeben worden, weitere 68 Millionen würden in diesen Tagen überwiesen werden. Gegen den Plan, ein eigenes Ministerium für Arbeitslosigkeit zu schaffen, müsse man sich mit Händen und Füßen wehren. Aussichtsvoll sei die weitere Kultivierung von Oedländereien. Der Wohnungsbau biete keine günstigen Möglichkeiten. Der neue Rußlandvertrag werde vielen Arbeitslosen wieder Arbeit schaffen. Nach diesem Vortrage, der bei allen Fraktionen starken Beifall auslöste, sprach Stadtrat a. D. Dr. Schmoll über „Grundsätzliches zur Verwaltungsreform".

Letzte Telegramme

Spende des Reichspräsidenten für die Hochwassergeschädigten.

Berlin, 27. Juni.

Zur Linderung der Not der durch das Hochwasser Geschädigten hat der Reichspräsident den Betrag von 200 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt.

Wittenberge, 27. Juni.

Seit heute mittag ist das Steigen der Elbe zum Stillstand gekommen. Aus Magdeburg wird ein Fallen des Wassers um zehn Zentimeter in der Stunde gemeldet.

Unterzeichnung des deutsch-finnischen Handelsabkommens.

Berlin, 27. Juni.

Die deutsch-finnischen Verhandlungen über ein vorläufiges Handelsabkommen sind zum Abschluß gelangt. Das Abkommen, das gestern nachmittag im Auswärtigen Amt unterzeichnet wurde, regelt den Handelsverkehr und das Recht der Niederlassung auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung. Für eine Anzahl deutscher und finnischer Erzeugnisse wurden außerdem Zollherabsetzungen und -Bindungen vereinbart.

Die französischen Reeder gegen deutsche Reparationsschiffe.

Paris, 27. Juni.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Daniel Vincent, empfing in St. Nazaire, wo er sich als Vertreter der französischen Regierung aus Anlaß der Enthüllung eines französisch-amerikanischen Kriegerdenkmals aufhält, die dortigen Reeder. Der Minister versprach ihnen die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf den in Deutschland auf Reparationskonto vorgenommenen Bau von Schiffen zu lenken, damit die Arbeiter in den französischen Häfen hierdurch nicht geschädigt würden.

Das spanische Königspaar in Paris.

Paris, 27. Juni.

Das spanische Königspaar ist gestern abend hier eingetroffen. König Alfons besuchte heute vormittag den Präsidenten der Republik.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Leicht quellend Milchig-süß Vitamine!

Knorr Haferflocken

mit dem roten Streifen

eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Wohlgeschmack, die mit aller Sorgfalt eines Großbetriebes aus ausgesucht gutem Rohmaterial hergestellt wird.

Ford-Wagen auf Kredit liefert mit 1a deutschen Aufbauten preisgünstig. Gefl. Anfr. erb. u. A 726 an die Gesch. d. Z.

Neuer Sommerpaletot billig zu verk. Spichernstr. 39, pt.

1 Bettstelle mit Matr., 1 Sofa und 1 Küchenherd bill. zu verk. (59928 Stiepel, Hauptstraße 4c, 2. Etg.

Tapeten Gewaltiger Preis-Abbau! Karl Jansen Brückstraße 48.

Heute vor einem Jahre

Damast-handtücher
schwere Qual., weiss mit kleine Blockchen 48/100 cm gross . . . 58 ₰

Beachten Sie unsere Schaufenster, es lohnt sich!

begannen unsere großen Verkäufe, die dem Umbau unseres Hauses vorangingen. Heute fragen noch Tausende nach den billigen Preisen, nach den schönen Waren von damals, die ganz Bochum in Erstaunen setzten Heute bieten wir wiederum, durch die Wirtschaftslage in der Textilindustrie begünstigt,

noch viel besseres — noch viel vorteilhafteres.

Hinter unser Wort steht immer die Tat — wir versprechen nicht zuviel, wenn wir heute sagen

noch nie so billig.

Gerstenkorn-Handtuch
gute Qualität, weiss mit Jacquardkante, gesäumt u. gebändert, 48/100 cm gross . . . 58 ₰

Halbl. Jacquard Handtücher
erstes schlesisches Fabrik., ca. 50/100 cm gross schöne Damastmuster . . . . . 68 ₰

Halbl. Jacquard Handtuch
schöne grosse Muster, glühende Qualität, 50/110 cm gross . . . 98 ₰

Mengenabgabe vorbehalten.

Damenstrümpfe schöne Qualität, mit verstärkt. Ferse und Spitze . . . . . 25 ₰
Damenstrümpfe festes Gewebe, mit Seidengriff, gut verstärkt . . . . . 42 ₰
Damenstrümpfe kräftige Qual. mit Naht-Doppelsohle und Hochferse . . . . . 58 ₰
Seidenflor aus feinem gleichmäss. Garn m. Laufmasch. schw. u. farb., Doppels. u. Hochf. 68 ₰
Seidenflor gute, haltbare Qual. mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . 88 ₰
Seidenflor vorzügliche Qualität, m. Naht. Doppelsohle und Hochferse . . 1.25
Kunstseide feines klares Gewebe, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . 1.45
Edelflor aus besond. gutem Garn hergestellt, m. Doppelsohle u. Hochf. 1.65
Kunstseide starke Qual., in allen Modefarb. mit Naht, Doppelsohl. u. Hochf. 1.95
Waschseide echte Bemberg-Seide, v. grösster Eleganz und Haltbarkeit 2.80
Herrensocken grau, festgestr. Qualität . . . . 25 ₰
Herrensocken starkfäd. Qual., unifarb. oder fein. Geweb. m. schön. Tambourst. 45 ₰
Fantasiesocken solide kräftige Qual. in mod. Farben kariert . . . . . 68 ₰
Kunstseid.-Socken platt. in vornehmen Karos sort. elegante Kavaliersocken . . . 95 ₰
Fantasiesocken Ia. Seidenflor platt. bes. stark. Qual. in viel. Streif. u. Kar. sort. 1.35

Reinw. gestr. Pullovers
aus Ia. Zephirwolle, schwere Qualität
3.75 5.85 6.90

Damenjacken u. Westen
moderne Formen, teils mit Gürtel und Kragen, reine Wolle, Ia. Zephir u. Wolle mit Silvaseide
4.45 5.90 6.90

Kinder-Strickwesten
reine Wolle, feste Qualität, unifarb. und kariert mit farb. Blende

Gr. 40	Gr. 45	Gr. 50
1.95	2.75	3.50

Kinder-Strickkleidchen
schwere, reinwollene Qualität in reizende Formen und Farben 2.45

4 Serien billige Waschstoffe
Waschmousseline, Perkal, Crepe, schöne Muster, richtige Qualitäten
28 ₰ 45 ₰ 68 ₰ 85 ₰

4 Serien billige Woll-Mousseline
schöne helle und gedeckte Muster
95 ₰ 1.45 1.95 2.35

Frotte 100 cm breit, frische Muster . . . Mtr. 45 ₰
Waschcrepe 100 cm breit schön. Must., hell u. dunk. M. 45 ₰

4 große Serien Künstlerdecken
wasch-, licht-, kochecht, entzückende farbenfreudige Muster, ca. 130×130 und 130×160 cm gross
2.90 3.90 4.65 5.75

4 große Serien Waschseiden
gute Qualitäten, in herrlichen Karodessins
Meter 75 ₰ 98 ₰ 1.25 1.45

4 große Serien bedruckte Seiden
hochwertige Crepe de chine und Marocain-Qualitäten in erstklassigen Druckmustern
Meter 5.90 7.90 9.75 12.75

Gewaltige Sortimente
Kleider-Schotten u. Streifen
in Baumwolle, Halbwolle und reiner Wolle, in hervorragend schönen Mustern
riesig billig!

Frottierwaren
Handtücher und Badetücher, erstes Fabrikat, weiss und buntfarbig, mit kleinen Schönheitsfehlern

Badetuch 80/100 cm gross weiss od. kariert 1.28
Badetuch 100/100 cm gross weiss od. kariert 1.75
Badetuch 100/150, weiss u. bunt . . 3.60, 2.65
Badetuch 125/160, kariert 4.80
Badetuch 140/180 schöne Muster 4.90
Badet. 170/200 bes. schwer 14.75
Frottierhandtuch weiss mit Kante . . . . . 48 ₰
Frottierhandtuch farbig gestreift . . . . . 58 ₰
Frottierhandtuch weiss mit bunten Streifen . 95 ₰
Frottierhandtuch schön. Jacquardqual., 48/100 cm 1.45
Frottierhandtuch schwere Jacquardqualität . . . 1.65
Frottierhandtuch entzückende Farbencombination 1.85

Roh-Nessel ca. 80 cm breit, brauchbare westfälische Qualität . . . . 34, 24 ₰
Roh-Nessel gutes, festes Geweb, ca. 160 cm br. 84, 75 Pfg., 140 cm breit 72, 68 ₰
Wäschetuch 80 cm breit, gute solide Ware, ... 44, 34 ₰
Aussteuertuch 80 cm breit, griffige Qualität, ... 68, 56 ₰
Cretonne gebleicht. 130 cm breit, Ia. für Bettwäsche geeignet . . . 1.35. 98 ₰
Cretonne gebleicht, 160 cm breit, gute Qualitätsware 1.95, 1.45
Haustuch feine westfäl. Qualität, 150 cm breit 1.20, ... 145 cm breit 95 ₰
Halbleinen 150 cm breit, kräftige Qual., ... 1.75, 1.45
Handtuchgebild ca. 46 cm breit, brauchbare Gestenkorn-Qualität . . . . . 25, 18 ₰
Handtuchgebild Halbl., kräftige Gerstenkorn- u. Drell-Qualität, 48 cm breit . 68, 55 ₰
Wischtuchgebild 48 cm breit, solides Küchentuch . . . . . 45, 38 ₰
Handtuch ca. 48/100 gross, gute Gebrauchsware . . . . . 48, 32 ₰
Halbl. Drellhandtuch 48/100 gross, gesäumt und gebändert . . . . . 48 ₰
Reinl. Drellhandtuch 48/100 gross, grau-weiss gestreift . . . . . 78, 68 ₰
Wischtücher 55/55 gross . . . . . sehr vorteilhaft, ... 6 Stück 95 ₰
Halbl. Wischtücher 55/55 cm gross, ... sehr solide . . . . . 34 ₰
Damast-Tischtüch. schneeweiss, reiz. Blumenmuster 150 cm lang . . . . . dazu passende Serviette 0.48 2.45
Halbl. Tischtücher vorzügliche Damast-Qual. . . . 150 cm lang 2.85
Rein-Leinen-Jacquard-Tischtuch entzückende Blumenmuster . . . 130/160 cm gross . . 5.75, 4.90

4 Serien billige
Waschkleider
vollweit geschnitten mit Faltenrock, aus solidem Wascherepe in farbenprächtige Muster
1.85 2.95 3.90 4.90

4 Serien billige
Waschkleider
Ia. Zephir, Voil-Voile und Woll-Mousseline, verschiedene flotte Formen
1.95 2.45 4.85 5.90

4 Serien billige
Reinwollene Kleider
m. langem u. kurzen Arm. aus einfarb. u. karierten Bordurenstoff., Ia. Qualitäten in modernen Formen
2.90 5.75 8.75 12.75

4 Serien billige
Damen-Mäntel
aus Donegeal, reinwollenen Fantasiestoffen, Tuch und reinwollenem Rips
4.75 8.75 12.75 16.75

Waechter & Co

Bochumer Nachrichten.

Wichtige Fristen für die Hauszinssteuer.

Am 30. Juni laufen wichtige Fristen ab zur Stellung von Anträgen auf Herabsetzung bezw. Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer. Durch Ablehnung des Entwurfes eines Gebäudesteuer-Entschuldungsgesetzes, das ab 1. April 1926 an die Stelle der Hauszinssteuer treten sollte, wurde eine Neuregelung notwendig, die durch die sogenannte „Zwischenlösung", nämlich das Gesetz zur Aenderung der preußischen Steuernotverordnung vom 27. März 1926, erfolgte. Durch das Gesetz ist die Frist für die Stellung von Anträgen auf Herabsetzung der Hauszinssteuer bis zum 30. Juni 1926 verlängert und die bisherigen Bedingungen für die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer wesentlich erleichtert worden.

Die Hauszinssteuer kann nach den neuen Bestimmungen gestundet und niedergeschlagen werden, wenn

a) der Eigentümer eines Hauses wegen einer vorübergehenden oder dauernden wirtschaftlichen Notlage zur Zahlung der Steuern für seine eigene Wohnung nicht in der Lage ist;
b) die Mieter die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können, weil sie Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose oder andere besonders bedürftige Personen sind. Namentlich sollen auch kinderreiche Familien berücksichtigt werden. Der Hauseigentümer muß mit dem Stundungsantrag eine Erklärung gegenüber den Mietern vorlegen, daß er auf einen Teil des Mietzinses verzichtet;
c) die in gewerblich genutzten Gebäuden vorhandenen Räume durch Betriebseinschränkungen, ungünstigen Geschäftsgang oder infolge schlechter Saison gegenüber dem Vorkriegszustande erheblich geringer ausgenutzt werden;
d) Mietsräume ohne Verschulden des Eigentümers leerstehen;
e) der Hauseigentümer den Anteil der Mieter an der Steuer entweder gar nicht einziehen kann oder nur mit solchen Schwierigkeiten, daß sie ihm nicht zugemutet werden können;
f) ein Hauseigentümer durch Aufwertung von Hypotheken (z. B. Restkaufgeldforderungen), die mit mehr als 25 Prozent aufgewertet worden sind, belastet ist. Der Mehrbelastung durch Zinsen gegenüber der 25prozentigen Aufwertung soll in solchem Falle durch Stundung und Niederschlagung der Steuer in vollem Umfange Rechnung getragen werden.

---

* **Die Valutaschulden.** Vor einigen Wochen wurden in Zürich zwischen dem Präsidenten des Komitee Deutschland der schweizerischen Bankiervereinigung und dem Vorsitzenden einer Arbeitsgemeinschaft deutscher Städte — Oberbürgermeicher Dr Ruer (Bochum) — Verhandlungen wegen der Ablösung der von einer Reihe deutscher Städte während des Krieges in der Schweiz eingegangenen Valutaschuldverpflichtungen eingeleitet. In schweizerischen Gläubigerkreisen wird behauptet, der Erlös der Valutaschuldschein-Plazierung sei nach den 1916 bis 1918 gültigen Vorschriften der Devisenzentrale zur Verfügung gestellt worden. Weiter seien von den betreffenden deutschen Städten aus dem Anleiheerlös Lebensmittelanschaffungen gemacht worden, die an die verschiedenen Zentralen der Kriegsämter des Reiches abgeliefert worden seien. Aus diesem Grunde habe das Reich die moralische Pflicht, die vor den beteffendern Städten eingegangenen Valutaschulden abzulösen. Die mit den Valutaanleihen belasteten deutschen Städte haben daraufhin dem Komitee Deutschland folgende Erklärung zugehen lassen: Die deutschen Städte haben auf die von ihnen während des Krieges ausgegebenen Valutascheine nicht Schweizer Franken, sondern entwertete deutsche Reichsmark ausgezahlt erhalten. Infolgedessen konnte von einer Ablieferung des angeblichen Frankenerlöses an die während des Krieges gebildete deutsche Devisenzentrale niemals die Rede sein. Mit dem Anleiheerlös sind keine Lebensmittel von den Städten in der Schweiz gekauft worden. Daher ist es auch unrichtig, daß Lebensmittel, die durch den Erlös beschafft seien, an die während des Krieges in Deutschland gebildeten Kriegsernährungsämter abgeliefert worden seien.

* **Die Auslandsanleihe für die westfälischen Städte genehmigt.** Der Gutachterausschuß für Auslandsanleihen hat die seitens der Provinz Westfalen beantragte Sammelanleihe für die westfälischen Städte, den westfälischen Provinzialverband, sowie für die vier wasserwirtschaftlichen Verbände genehmigt. Anleiheangebote liegen von verschiedenen Seiten vor. Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen glaubt, daß eine Effektivverzinsung von höchstens 7½ Prozent erreicht werden könne. Der Anleihebetrag wird auf vier Millionen Dollar angegeben. Seitens einer niederländischen Bankengruppe liegt ein Angebot zur Ausgabe von 1 Million Dollar in den Niederlanden vor. Voraussichtlich wird ein Betrag in gleicher Höhe in der Schweiz zur Emission gelangen. Die Städte Bochum, Bocholt, Hamm, Buer, Lüdenscheid, Münster, Iserlohn, Recklinghausen, Witten und Soest sowie die Kreise Arnsberg und Beckum, ferner der Provinzialverband selbst mit 2 Millionen sollen an der Anleihe teilhaben.

* **Die Juli-Miete.** Die gesetzliche Miete beträgt vom 1. Juli 1926 ab nach reichsgesetzlicher Vorschrift 100 v. H. der reinen Friedensmiete. Hat der Mieter die sogenannten Schönheitsreparaturen vereinbarungsgemäß übernommen, so beträgt die gesetzliche Miete 96 v. H. der reinen Friedensmiete. Gegenüber den teilweise unzutreffenden Schlußfolgerungen, die anläßlich des Erreichens der Friedensmiete in der Oeffentlichkeit zutage getreten sind, weist der amtliche preußische Pressedienst darauf hin, daß im übrigen die preußischen Vorschriften über die Mietzinsbildungen auch in Zukunft unverändert in Kraft bleiben. Dies ist zunächst für die Feststellung der reinen Friedensmiete, nach der sich die gesetzliche Miete errechnet, von Bedeutung. Ebenso sind auch weiterhin neben den oben genannten allgemein gültigen Sätzen von 100 bezw. 96 v. H. in besonderen Fällen Umlagen entsprechend dem bisherigen Verfahren zulässig. Unter anderem können daher wie bisher die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung sowie die Betriebs- und Instandhaltungskosten der Fahrstuhlanlage auf die Mieter umgelegt werden. Der Vermieter ist ferner weiterhin berechtigt, in denjenigen Gemeinden, wo der gemeindliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mehr als 100 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer beträgt, den 100 v. H. übersteigenden Betrag auf die Mieter umzulegen. Nur um den Mietern einen Anhaltspunkt für die sie treffende Belastung zu geben, sei darauf hingewiesen, daß im Durchschnitt ein Zuschlag von 100 v. H. zur Grundvermögenssteuer etwa 4 v. H. der Friedensmiete entspricht.

* **Ausflugsfahrten.** Die Kraftdroschkengesellschaft Ruhr schreibt uns: Obwohl die Teilnahme an den bisherigen Ausflugsfahrten der Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr in Gerthe infolge des ungünstigen Wetters nicht immer befriedigte, sollen die Fahrten bis auf weiteres doch regelmäßig an allen Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen unternommen werden. Die Gesellschaft muß sich jedoch vorbehalten, einzelne Fahrten ausfallen zu lassen, wenn die Beteiligung zu gering ist. Die nächsten Ausflugsfahrten sind: Mittwoch, den 30. Juni, zur Hohensyburg, Samstag, den 3. Juli zur Dechenhöhle, Mittwoch, den 7. Juli, zum Schiffshebewerk Henrichenburg, Samstag, den 10. Juli, nach Dahl im Volmetal, Mittwoch, den 14. Juli, zur Hohensyburg, Samstag, den 17. Juli, nach Haltern in der Hart. Fahrscheine im Vorverkauf können beim Verkehrsverein oder bei den Schaffnern des Wagens gelöst werden. Die Abfahrten erfolgen vom Wilhelmsplatz oder von der Wilhelmstraße. Die Rückfahrten erfolgen so rechtzeitig, daß die Wagen abends zwischen 8 und 9 Uhr in Bochum wieder eintreffen.

* **Sprechende Zahlen.** Von dem ungeheuren Postverkehr, den die Stadt Bochum aufzuweisen hat, gibt die Poststatistik Auskunft. Demnach wurden im letzten Berichtsjahr aufgegeben in Bochum 1 bis 7 a, Bochum-Weitmar und Bochum-Riemke an einfachen Briefsendungen 22 400 962, Wertbriefe und Kästchen 10 920, Einschreibebriefsendungen und Postaufträge 256 456, gewöhnliche Pakete und unversiegelte Wertpakete 376 118, versiegelte Wertpakete 3503; eingegangen sind Briefsendungen 30 090 051, Briefe und Kästchen mit Wertangabe 8262, Einschreibebriefsendungen 334 116, Postaufträge 14 069, Nachnahmeferdungen 228 205, gewöhnliche Pakete und unversiegelte Wertpakete 690 239, versiegelte Wertpakete 10 758. Geldanweisungen wurden eingezahlt 682 558 mit 65 186 697 Mark, ausgezahlt 223 683 mit 15 434 126 Mk. Die Gesamtzahl der abgesetzten Zeitungsnummern betrug 3 656 126, die Zahl der aufgegebenen Telegramme 66 882, die der eingegangenen 95 358. Von der Fernsprechzentrale wurden vermittelt 10 920 183 Gespräche. Die Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelzeichen betrug 284 817 Mark. Im Geldverkehr, Paketverkehr und Fernsprechverkehr hat Bochum bedeutend höhere Ziffern als unsere Nachbarstadt Gelsenkirchen.

br. **Katholische Gemeinde.** Am Samstag morgen wurde der in der vergangenen Woche im Elisabeth-Krankenhaus verstorbene geistliche Rektor a. D. Franz Rohling zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene wirkte von 1911 bis 1917 als Pfarrvikar an der Kreuzkirche. Gleichzeitig war er zwei Jahre Religionslehrer am Gymnasium. Hierauf übernahm er als Nachfolger des jetzigen Pfarrers Arens in der Herz-Jesupfarrei das Amt des Rektors im St. Elisabeth-Krankenhaus. Wegen schwerer Krankheit mußte er schon 1919 dieses Amt niederlegen. Von da an lebte er still und einsam, dauernd kränkelnd, bei den Barmherzigen Brüdern, deren Niederlassung sich auf der Rechenerstraße befindet, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste. — In der Propsteikirche gingen am Sonntag die Schüler der Oberrealschule und des Gymnasiums und in der Klosterkirche die Schülerinnen des Lyzeums zur ersten Kommunion. — In der katholischen Kirche zu Altenbochum findet heute Montag die Feier der Ewigen Anbetung statt.

:-: **Evangelische Gemeinde.** Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer und Pfarrer tagt Montag, 28., um 4 Uhr 45 im Evangelischen Vereinshaus. Thema: Schöpfung und die neue Wandlung im wissenschaftlichen Naturbild des Kosmos. Referent: V. Dr. Ehrenberg.)

* **Die verkleisterten Hauswände.** Die Franzosen sind fort und mit ihnen sind auch im Laufe der Zeit ihre Hinterlassenschaften an den Häuserwänden beseitigt worden. Viele Häuser haben durch Anstrich ein gefälliges Aussehen erhalten. Aber wie sehen nun manche Häuser aus? Sie sind von Plakaten der verschiedensten Art von oben bis unten beklebt. Das gibt doch ein abschreckendes Bild für jeden Fremden und auch Einheimischen, der auf diese Weise die Häuser verschandelt sieht. Die Polizeibehörde sollte nach geschlagener Schlacht die sündigen Parteien zwingen, die von ihnen verschuldeten Mißstände wieder zu beseitigen. Am besten freilich wäre es, wenn anders als an den Plakatsäulen und Tafeln aus angeborenem gutem Geschmack gar erst nichts angekleistert würde!

Die Bannerkämpfe der höheren Schulen Westfalens.



Unser Bild zeigt den festlichen Einzug einer größeren Gruppe westfälischer höherer Schüler, die an den Bannerkämpfen in Bochum teilnahmen. Großes Verdienst erwarben sich die Schülerkapellen aus Hagen und Münster, die sämtliche Transporte vom Bahnhof abholten und zur Oberrealschule I geleiteten, wo die Verteilung der Quartiere erfolgte. Ein ausführlicher Bericht über den Verlauf der Bannerkämpfe, über die wir schon im „Abendblatt" vom Samstag berichteten, befindet sich im Sportteil der vorliegenden Ausgabe.

Die Pferdeschau des landwirtschaftlichen Kreisvereins.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein für Bochum und Umgegend hielt am Samstag morgen auf dem Zimmermannschen Gelände an der Castroper Straße eine sehr gut beschickte Pferdeschau ab. Bei der großen Menge des guten Materials hatte natürlich das Preisrichterkollegium kein leichtes Amt. Der niedergehende Regen beeinträchtigte etwas das Abwicklungstempo, immerhin aber konnten bis gegen 1 Uhr die Prämierungen abgeschlossen werden. Die Besitzer der prämiierten Pferde: Einjährige Stutfohlen: Ehrenpreis und 2. Preis: Gutsverwaltung Rheinelbe; 2. Preis: Schulte-Kemna (Leithe); 3. Preis: Th. Beckmann (Querenburg). Zweijährige Stutfohlen: 1. Gutsverwaltung Rheinelbe (Pommerswinkel); 2. Preis: Rudolf Meyer (Witten-Heven); 3. Preis ausgef. Dreijährige Stutfohlen: 1a Preis (Ehrenpreis): Gutsverwaltung Rheinelbe (Pommerswinkel), 1b Preis: Heinr. Friemann (Altenbochum); 2a Preis: O. Buschmann (Witten-Heven); 2b Preis: Frau Wwe. Spelberg (Höntrop); 3. Preis: L. Schulte-Kemna (Leithe). Vierjährige und ältere Stuten mit Fohlen: 1a Preis (Ehrenpreis): Matthias Bletgen (Somborn); 1b Preis: Gutsverwaltung Rheinelbe (Rommerswinkel); 2. Preis: L. Schulte-Kemna (Leithe); 3. Preis: Wwe. Goerdt (Laer); 4. Preis: Frau H. Tösken (Hiltrop). Vierjährige und ältere Stuten ohne Fohlen: 1a Preis (Ehrenpreis): L. Schulte-Kemna (Leithe); 1b Preis: Wilh. Althoff (Eiberg); 2. Preis: Mathias Bletgen (Somborn); 3. Preis: Heinr. Bömer (Kornharpen); 4. Preis: Joh. Weber (Herne 2). Familienzüchter mit drei Nachkommen oder vier selbstgezogenen Pferden: 1a Preis: Mathias Bletgen (Somborn), sechs selbstgezogene Pferde; 1b Preis: Gutsverwaltung Rheinelbe (Rommerswinkel), eine Stute mit drei Nachkommen; 2. Preis: Wwe. Goerdt (Laer), eine Stute mit drei Nachkommen.

Der Nachmittag galt den Vorführungen des Ländlichen Reitervereins Eppendorf, Bochum und Umgegend. Die vorzüglichen Darbietungen legten ein beredtes Zeugnis davon ab, daß der Reitsport in dem Reiterverein Eppendorf eine ganz hervorragende Pflegestätte gefunden hat. Das gilt von den Parademärschen im Schritt, Trab und Galopp, von den Voltigeakten am galoppierenden Pferd, von den Wildwest-Kunststückchen einiger Jungreiter und ganz besonders natürlich von den Jagdsprüngen, die unzweifelhaft den Höhepunkt des reitsportlichen Programms ausmachten. Der am Morgen niedergegangene Regen hatte den Boden stark mitgenommen, so daß an Pferd und Reiter große Anforderungen gestellt wurden. Den Abschluß bildete wieder — wie bei der jüngst erfolgten Bannerweihe in Eppendorf — die in den Friedensuniformen der ehemaligen vier westfälischen Reiterregimenter ausgeführten Quadrille. Das farbenprächtige Schaufpiel löste wieder außerordentlichen Beifall aus. Das Jagdspringen wurde wie folgt bewertet: A-Klasse: 1. Renner jr. (Bochum) auf „Moritz" 0 Fehler, 47 Sekunden; 2. Beckmann (Wattenscheid) auf „Silva" 5 Fehler, 57 Sekunden; 3. Sudhoff (Altenbochum) auf „Cora", 3 Fehler, 46 Sekunden; 4. Kost (Altenbochum) auf „Cora", 6 Fehler, 40 Sekunden; 5. Knoop (Weitmar) auf „Marschall" 5 Fehler, 45 Sekunden; 6. Schulte (Eickel) auf „Hans", 5 Fehler, 45 Sekunden. B-Klasse (eine Doppelhürde weniger): 1. Butterbach (Eppendorf), 0 Fehler, 42 Sekunden; 2. Beckenhoff (Gerthe), 0 Fehler, 49 Sekunden; 3. Wegener (Kornharpen), 0 Fehler, 51 Sekunden; 4. Bußmann (Grumme), 3 Fehler, 47 Sekunden.

Seinen Ausklang fand der festliche Tag in einer Feier im Parkhaus, in deren Verlauf der zweite Vorsitzende des Kreisvereins, Wilhelms, an Stelle des noch immer erkrankten Ehrenvorsitzenden Schulze-Vellinghausen beachtenswerte Ausführungen über die Arbeit und die Aufgaben des Vereins machte und auch die Leistungen des Ländlichen Reitervereins würdigte, um den sich Renner (Bochum) als Reitlehrer besondere Verdienste erworben hat.

---

g. **Sonnenwerdfeier am Henkenberg.** Seit einigen Jahren feiern die Abteilungen des Sauerländischen Gebirgsvereins in Bochum die Sonnenwendfeier auf dem Henkenberg. Mit der Pflege dieser alten deutschen Sitte hat sich der S. G. V. viele neue Freunde erworben. Nachdem in den drei letzten Jahren die Feier am Henkenberg unter dem Druck der Fremdherrschaft stattgefunden hatte, konnte die Feier am Samstag als freie deutsche begonnen werden. Trotz der ungünstigen Witterung strömten am Samstag abend von allen Seiten die Menschen zum Henkenberg. Die Vorbereitungen hatte in diesem Jahre die Abteilung Wiemelhausen des S. G. V. übernommen. Gegen 10 Uhr wurde der mächtige Holzstoß entzündet und bald schlugen die hellen Flammen zum Himmel empor, weithin im Ruhrtal sichtbar. Nach einem Musikvortrag der Kapelle des Bochumer S. G. V. und einem Gesangsvortrag von dessen gemischtem Chor nahm der zweite Vorsitzende des S. G. V. Wiemelhausen, O. Brune, das Wort zu der Festansprache. Er wies darauf hin, daß die Bevölkerung endlich von dem seelischen Druck der schmachvollen Fremdherrschaft befreit sei. In manchen Kreisen sehe man die Sonnenwerdfeier als etwas Neumodisches an. Diese Feier sei aber uralt und von unseren Vorfahren in Ehren gehalten worden. Auch für die heutige Zeit habe die Sonnenwendfeier ihr Symbol. Das Feuer

---

NR. 13 TORONI

Von
Julius Regis.

32)

Im selben Augenblick bremste Mac Tuft. Ein etwa fünfzehnjähriger Junge kam ihnen per Rad entgegen und der Schotte rief:

„Hallo, boy!"

„Hallo, Sie!" erwiderte der Junge und hielt an. „Sagen Sie mal, ist heute abend ein Autorennen — oder was sonst?"

„Du bist einem schwarzen, geschlossenen Auto begegnet, was?"

„Ja, und es war mächtig beinig, kann ich Ihnen sagen. Wie ein Schuß sauste es an mir vorbei . . ."

„Wie lange ist das her?"

„Zehn Minuten . . ."

Mac Tuft setzte den Wagen wieder in Gang und bemerkte: „Dann haben sie keinen weiten Vorsprung!"

Bäume und Büsche flogen an ihnen vorüber, als ob sie selbst mitten in einem Orkan still ständen. Dann und wann schimmerte links eine schwarze Wasserfläche auf. Sie huschten an einzelnen, am Strand gelegenen Villen und Häusergruppen vorüber. Dann und wann begegneten sie einem Auto, das ehrfürchtig auswich und im Nu hinter ihnen verschwunden war.

Plötzlich drückte Mac Tuft wieder auf die Bremse. Das Auto stürmte einen langen Hügel hinab, geradeswegs auf den Strand zu und hielt neben einem Schild mit der Aufschrift:

Golbene Schlange,
Sommerhotel.

Ein Kiesweg führte seitwärts zu einem hohen, dunkeln Gebäude, das sich dicht am Meeressaum erhob. Dahinter lagen Tennisplätze, eine Anlegebrücke für Motorboote, ein langer Badestrand und verschiedene Villen. Mac Tuft deutete still auf den Weg. Dixons Auto hatte offenbar an dieser Stelle Halt gemacht und war dann weitergefahren.

Ein mürrischer und verschlafener Mensch in Hemdsärmeln und Pantoffeln war im Begriff, durch eine Nebentür ins Hotel zu verschwinden, als ein Ruf Max Tufts ihn zum Stehen brachte.

„Sie da, kommen Sie mal her!"

Der Mann näherte sich langsam.

„Hotel zur Goldenen Schlange?" bemerkte Wallion. „Sonderbarer Name für ein Sommerhotel!"

„Man wird es wohl nach dieser kleinen Bucht genannt haben, die Golden Snake Bay" heißt," erwiderte der Schotte. „Ein Neubau. Es sollte wohl ein Badeort werden, scheint aber keine Gäste anzuziehen. Eine von Dixons verfehlten Spekulationen!"

„Was? Ist dies eins von seinen Sommerhotels?" rief Wallion aus. „Wenn das der Fall ist . . ."

Er stand rasch auf und sprang auf den Kiesweg hinab. Inzwischen war der Mann in Hemdsärmeln näher gekommen und Wallion fragte: „Stehen Sie in Herrn Dixons Dienst?"

„Ja!" sagte der Mann verdrießlich und gähnte.

„Das Auto Ihres Prinzipals hat hier vor kurzem gehalten, nicht wahr?" Der Kerl nickte. „Schön! Was wollte er hier? Antworten Sie rasch, Mensch, sonst geht es Ihnen schlecht!"

Der Mann blinzelte mit seinen boshaften, neugierigen Augen in den Lichtschein hinein und kraute sich den Kopf.

„Na?" warf der Schotte barsch ein. „Keine Dummheiten, Sie!"

„Er ließ einen von unseren Chauffeuren wecken und nahm ihn mit," murmelte der Mann widerwillig. „Er hatte es wohl satt, das Auto selbst zu fahren, denk' ich mir."

„Und dann fuhr er weiter? Wie lange ist das her?"

„Fünf — zehn Minuten . . . ."

Mac Tuft stieß einen Kriegsruf aus.

„Rasch! Steigen Sie ein, Herr Wallion! Die werden wir bald haben!"

Der Problemjäger betrachtete den mürrischen Mann und rührte sich nicht. Mac Tuft kochte vor Ungeduld

„Nein," sagte Wallion, „ich bleibe hier."

„Was sagen Sie? Hierbleiben! Aber das Auto — das Auto!"

Dem Schotten stand das rote Haar zuberge. Er hatte sich die Mütze vom Kopf gerissen und starrte Wallion an, als ob er glaubte, er sei wahnsinnig geworden.

„Kann ich den Wirt sprechen?" fuhr Wallion, zu dem gähnenden Kerl gewandt, fort.

„Der ist verreist. Das Hotel ist geschlossen — wegen Umbau."

„Aber Chauffeure sind vorhanden?"

„Ja, wir haben 'ne Garage und vermieten Autos."

„Wir verlieren Zeit!" schrie Mac Tuft. Ich habe meinen Plan geändert. Verfolgen Sie Dixons Auto und beschlagnahmen Sie's. Murner und ich kommen vielleicht nach. Keine Einwendungen — weg mit Ihnen!"

Er hatte im Kommandoton gesprochen. Der Schotte richtete sich auf und biß die Zähne zusammen.

„All right," sagte er, und kaum war Thomas ausgestiegen, als das Auto sich auch schon in Bewegung setzte und um die Ecke verschwand.

„Was bedeutet dies?" fragte Thomas bestürzt.

„Daß der eigensinnige Mac Tuft seinen Willen durchsetzt und das schwarze Auto wird wohl nicht weit kommen," erwiderte Wallion. „Aber das Hotel zur Goldenen Schlange ist zu interessant, um daran vorüberzureisen . . ."

Er trat auf den verschlafenen Mann zu und packte ihn am Arm.

„Was haben Sie hier für ein Amt?" fragte er schroff.

„Ich — bin Nachtwächter," lautete die mißmutige Antwort.

„Das ist ja schön," sagte Wallion finster und stieß ihn nach dem zum Hotel führenden Kiesweg hin. „Dann können Sie mir natürlich sagen, was für Personen soeben von hier weggegangen sind?" Und dabei deutete er auf die deutlich sichtbaren Spuren zahlreicher Füße. Der Mann riß voller Schrecken den Mund auf und seine Knie begannen zu zittern. „Ja, du, wir sind Detektivs! Und ich rate dir, mich nicht weiter zu belügen! Die behauptest also, Dixon hätte hier einen Chauffeur gehabt, der das schwarze Auto dann weitergefahren hat?"

„Ja," stammelte der Mann. Wallion begann ihn wie eine Ratte zu schütteln.

„Na — aber Dixon selbst? Er stieg hier aus, nicht wahr? Er und seine Gesellschaft ist hier ausgestiegen — leugne es nicht!" sagte der Problemjäger mit einer Stimme, die den Menschen vor Angst fast von Sinnen brachte. „Sie stiegen hier aus. Und wo sind sie nun?"

Der Nachtwächter hob die Hand und deutete mit zitternbem Zeigefinger auf die Bucht hinaus. Er schien außerstande zu sprechen. Der Problemjäger stieß ihn weiter vor sich her.

„Nach dem Strand?" murmelte er und runzelte die Stirn. „Ein Boot? Aha — was ist denn das?"

Sie waren um die Ecke des Hotels herumgekommen und hatten nun freie Aussicht auf das stille Wasser der kleinen Bucht. Draußen, links von der Landspitze lag eine große, weiße Jacht mit hell erleuchteten Luken unter Dampf.

„Was ist das für ein Fahrzeug?" fragte Wallion scharf.

„Das — das ist Herrn Dixons Dampfjacht „Ariadne" erwiderte der Mann demütig.

Thomas fuhr heftig zusammen und Wallion tauschte einen Blick mit ihm aus. Beide begriffen die Sachlage im Nu. Der Problemjäger ließ sein Opfer los und wies nach dem Hotel.

„Geh hinein und untersteh dich nicht, die Nase rauszustecken!"

Der Kerl verschwand in der vorgeschriebenen Richtung. Er verlor sogar unterwegs seine Pantoffel, ohne es zu merken. Wallions Behandlung hatte ihn geradezu betäubt.

Sehnsüchtig hingen die Augen der beiden Freunde an der Jacht, die hoch und weiß auf dem blanken, schwarzen Wasser lag. Eine zischende Dampfsäule stieg aus ihrem gelben Schornstein empor. Sie war augenscheinlich zur Abfahrt bereit.

„Sie müssen schon an Bord sein," sagte Wallion leise. „Verflucht!"

Er begann so rasch auf die Landspitze zuzulaufen, daß Thomas zurückblieb. Ringsum war kein Mensch zu sehen, aber von der Jacht her gellte ein lang anbauerndes Pfeifen übers Wasser und Thomas fragte sich, ob das wohl ein Signal für irgend ein noch am Strand liegendes Boot sein könne.

Der Problemjäger war schon oben auf der Klippe der Landspitze angekommen, und als er sich einen Augenblick von dem helleren Himmel abhob, kam es Thomas vor, als ob er ihm zuwinkte.

(Fortsetzung folgt.)

solle die Gesinnung läutern, alles Unreine und Schlakkenhafte solle verschwinden. Man solle sich eins fühlen. Notwendig sei die Verständigung und die gemeinsame Arbeit am Wiederaufbau der Heimat und des geliebten Vaterlandes. Mit einem dreifachen Hoch auf Deutschland schloß der Redner seine Ausführungen. Impulsiv sang die Menge das Deutschlandlied, das feierlich durch die Nacht hallte. Nachdem der gemischte Chor des S. G. V. Bochum noch ein Lied zu Gehör gebracht hatte, trug ein junges Mädchen ein Gedicht „Sonnenwende" vor. Nach einigen weiteren gemeinsamen Gesängen und Darbietungen traten die Teilnehmer zum Rückmarsch an. Im Vereinslokal der Abteilung Wiemelhausen vereinigten sich die Teilnehmer zu einer schönen Nachfeier. Gemeinschaftlicher Gesang, Vorträge sowie Darbietungen des Männergesangvereins „Liederfreund" unter Leitung seines Dirigenten Clebinghaus ließen die Stunden schnell vergehen.

* **Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, Warendorfer Straße 25 berichtet: Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe zeigte in der Berichtswoche keine wesentliche Besserung. Die Gesamtzahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger ist von 186 241 am 1. 6. 1926 auf 183 554 am 15. 6. 1926 zurückgegangen, das ist eine Verminderung von nur 1,4 %. An dem Sinken sind fast alle Berufsgruppen mehr oder weniger beteiligt. Selbst die Lage des Bergbaues und der Hüttenindustrie, die seit Beginn des Jahres ununterbrochen eine Zunahme in der Arbeitsuchendenziffer aufzuweisen hatten, ist an dem Stichtag des 15. Juni erstmalig durch einen Rückgang der Arbeitsuchendenziffer gekennzeichnet. Diese Wendung zum Besseren, die mit dem Anhalten des englischen Bergarbeiterstreiks zu begründen sein dürfte, wird jedoch von nicht langer Dauer sein, da der Ausleseprozeß unrentabler Werke und die Konzentration der Produktion, durch die eine wesentliche Verbilligung erzielt werden soll, noch nicht abgeschlossen sind. Während im Reich auf 1000 Einwohner 27 Erwerbslosenunterstützungsempfänger kommen, entfallen in Westfalen und Lippe auf 1000 Einwohner immer noch rund 37 Erwerbslose, in der benachbarten Rheinprovinz rund 36. Im April betrug der Aufwand der Erwerbslosenfürsorge in Preußen, ausgenommen den Bezirk des Landesarbeitsamtes Frankfurt a. M. rund 67 000 000 Reichsmark, in Westfalen und Lippe allein rund 13,5 Millionen RM.

* **Ablehnung eines Schiedsspruches.** Die am Tarifvertrag der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke beteiligten Gewerkschaften haben am Samstag in einer gemeinsamen Konferenz in Essen zu den Verhandlungen über den Tarifstreit betreffend die Erneuerung des Rahmenvertrages, Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung Stellung genommen. Die Konferenz beschloß, den Vereinbarungen über den Rahmenvertrag zuzustimmen, aber den Schiedsspruch über die Bestimmungen des Lohn- und Arbeitszeitvertrages abzulehnen.

* **Schwimm-Meister-Prüfung.** Das Provinzial-Schulkollegium in Münster hat bestimmt, daß am 30. Oktober in Dortmund eine Schwimm-Meister(innen)-Prüfung abgehalten wird. Durch die Ablegung der Prüfung wird die Befähigung zur Leitung und Beaufsichtigung des Schwimmbetriebes in öffentlichen und privaten Schwimm- und Badeanstalten erworben. Es ist in Aussicht genommen, für die vorerwähnte Prüfung einen Vorbereitungslehrgang einzurichten, falls sich genügend Teilnehmer(innen) melden sollten.

* **Wiederaufforstungsprämien.** Nach Mitteilung des Herrn Verbandsdirektors in Essen sind Anträge auf Gewährung von Wiederaufforstungsprämien bis spätestens zum 1. September 1926 nach Essen einzureichen. Nach diesem Zeitpunkte eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Einheit des evangelischen Chorgesanges.** Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat im Jahre 1918 einen Ausschuß von fünfzehn Männern zusammengesetzt, teils Theologen, teils Musiker, die in jahrelanger Arbeit den „Stamm einheitlicher Melodien" aufgestellt haben; sie legen ihn den Landeskirchen mit der Bitte vor, sich von jetzt an möglichst an diese Form der Melodien zu halten. Das kleine Heft enthält unter seinen 112 Melodien die bekanntesten und meist gesungenen der evangelischen Kirche; Tonfolge und Rhythmus, auf die man sich in dem Ausschuß geeinigt hat, sind im allgemeinen die der ursprünglichen ältesten Form der betreffenden Melodie. Das ist aber bei den Melodien des 16. und 17. Jahrhunderts die sogenannte rhythmische Form. Die Presbyterien einzelner Gemeinden haben schon den Beschluß gefaßt, daß in den Gottesdiensten in Zukunft die Melodien in der Form gesungen werden sollen, wie sie in dem Stamm einheitlicher Melodien für Kirchenlieder" festgelegt sind.

ha **Aenderung der Kraftfahrzeugsteuer.** Zur Aenderung der Kraftfahrzeugsteuer hat der Reichsminister der Finanzen einen umfangreichen Runderlaß an sein Bereich gerichtet. Beiträge für die Kosten infolge Abnutzung der Wege dürfen nicht mehr erhoben werden. Die Steuer wird nicht mehr nach vollen, sondern nach halben Pferdestärken berechnet. Die Steuersätze der Steuerkarten für 6 und 2 Monate sind auf 60 und 25 % der Jahressteuer gesenkt worden. Eine Jahressteuer von mehr als 100 Mark kann in halbjährlichen Teilen im voraus entrichtet werden. Eine Umschreibung der Steuerkarte ist jetzt auch zulässig, wenn ein Wechsel in der Person des Steuerschuldners eintritt. Die Steuerpflicht bleibt bestehen, bis das Fahrzeug abgemeldet oder das Kennzeichen für die Probefahrt zurückgegeben ist.

m **Darf man fremde Kinder züchtigen?** Fremde Kinder dürfen unter Umständen gezüchtigt werden, wie das Kammergericht und nunmehr auch das Oberlandesgericht in Naumburg angenommen haben. Letzteres führte u. a. aus, sofern fremde Kinder ungezogen seien, sei ein Züchtigungsrecht anzuerkennen, das aus dem Gesichtspunkte der Geschäftsführung ohne Auftrag aus dem Rechte der Eltern abzuleiten sei; Ungezogenheiten fremder Kinder erfordern oft sofortige vergeltende und erzieherische Bestrafung. Selbst wenn dem Täter bekannt sei, daß der Vater des Kindes die Ausübung des Züchtigungsrechtes nicht billigen würde, sei ihm doch gemäß § 679 ein Züchtigungsrecht zuzugestehen, da dem Erziehungsrecht des Vaters eine Erziehungspflicht gegenüberstehe und die Erfüllung dieser Plicht im öffentlichen Interesse liege. Eine solche bestehe nicht nur, wenn durch die Zuchtlosigkeit von Kindern die öffentliche Ordnung und das sittliche Empfinden der Allgemeinheit verletzt werde, wenn sich Ungezogenheiten von Kindern gegen einzelne Personen richten. Es lasse sich ein öffentliches Interesse daran, daß der einzelne Ungezogenheiten von Kindern gegenüber nicht wehrlos sei, nicht von der Hand weisen.

:-: **Polizeibericht.** Am 25. Juni gegen 3 Uhr nachmittags ereignete sich an der Ecke Dorstener- und Blücherstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt und mußte mittels eines Wagens abtransportiert werden. — Am 26. Juni gegen 1 Uhr 30 vormittags ist ein Personenkraftwagen auf der Alleestraße am Gußstahlbahnhof gegen die Schranken gefahren, wobei diese beschädigt wurden. Gegen 3 Uhr nachts konnte die Schranke von der Feuerwehr gehoben und der Verkehr wieder durchgeleitet werden. — Am 25. Juni gegen 9 Uhr 50 abends wurde die Feuerwehr nach der Gahlenschestraße alarmiert, wo ein Kaminbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr löschte den Brand und konnte um 10 Uhr 15 wieder abrücken. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

* **Die Jugend im Theater.** Die letzte Vorstellung der Festspielreihe für die Industriejugend findet Freitag, 2. Juli, statt, nicht wie zuerst wie zuerst angezeigt wurde, Samstag. Auch die Anfangszeit ist auf Wunsch verschiedener auswärtiger Schulleitungen verlegt worden. Die Vorstellung beginnt nachmittags 5 Uhr. Einzelkarten werden sowohl im Vorverkauf als auch an der Abendkasse zu Preisen III abgegeben.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

* **Langendreer,** 26. Juni. Da für die Wahl des Elternbeirats des Realgymnasiums nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist, so erübrigte sich ein Wahlvorfahren. Gewählt sind Architekt Wortmann, Reisender Kauermann, Lehrer Härtig, Eisenbahnobersekretär Lonitz, Kaufmann Igel, Gemeindehelfer Berewinkel, Dr. v. Döhren, Lehrer Hofknecht, Prokurist Große-Strangmann und Lokomotivführer Kemna. — Zum Elternbeirat der Wilhelmschule wurden gewählt Hulbatzki, Zimmer, Schmidt, Frau Gellhaus, Frau Meisner, Jurasik, Jung, Wiechers, Weritz, Grabe, Kruschinski, Heimbrot, Weige, Elisabeth Bornefeld, Kuckuck. — Seinen 86. Geburtstag beging der Berginvalide Heinr. Schmidt, Augustastraße 11. Er war nahezu 40 Jahre auf der Zeche Mansfeld beschäftigt.

h. **Stockum,** 26. Juni. Der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ist es nach sehr vieler Mühe und großen Unkosten gelungen, sich einen Kranken-Transportwagen mit abnehmbarer Tragbahre zuzulegen. Im Bedarfsfalle ist der Wagen bei der nächsten Unfallmeldestelle anzufordern.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. **Linden-Dahlhausen,** 26. Juni. Die Eheleute Klempnermeister Ignaz Kunst, Königstraße, feierten am Donnerstag das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Infolge der Arbeitslosigkeit, hervorgerufen durch die zeitigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, nehmen die Fürsorgeausgaben im Rahmen der Gemeindefinanzwirtschaft begreiflicherweise einen breiten Raum ein. So weist der Fürsorgehaushaltsplan der Gemeinde Linden-Dahlhausen für 1926 eine Gesamteinnahme von 114 000 Mark und eine Gesamtausgabe von 470 000 Mark nach. Der Zuschuß der Gemeinde beträgt mithin 326 000 Mark. Die einzelnen Etatspositionen weisen folgende Beträge nach: Einnahme: Rückzahlungen der Unterstützten nach Ablauf der Hilfsbedürftigkeit: 24 000 Mark, Zuschüsse aus staatlichen und öffentlichen Fonds, wie Anteile aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer: 30 000 Mark, durchlaufende Einnahme für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge: 90 000 Mark. Ausgabe: Heimpflege für Kinder und Erwachsene: 26 000 Mark, Krankenhauspflegekosten: 50 000 Mark, Anstaltspflegekosten: 12 000 Mark, spezialärztliche Behandlung: 3400 Mark, Barunterstützungen: 83 465 Mark, Naturalunterstützungen: 70 000 Mark, Medikamente pp.: 7000 Mk., Krüppelfürsorge: 6000 Mark, Beitrag des Amtes zu den Erwerbslosefürsorge-Ausgaben des Kreises: 30 000 Mark, für Lungenkranke: 1500 Mark, skofulöse Kinder und Landaufenthalt: 5000 Mark, Milchspeisung pp.: 12 000 Mark, Säuglings- usw. Fürsorge: 2000 Mark, Jugendpflege: 3000 Mark, Beiträge an gemeinnützige Vereine pp: 100 Mark, durchlaufende Ausgaben für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge: 90 000 Mark.

H **Stiepel,** 25. Juni. Der Besitzer der Milch- und Kaffeewirtschaft auf dem Henkenberg, Wilhelm Becker, Hochstraße, erhielt durch Beschluß des Kreisausschusses die Vollkonzession. Die Erteilung ist von einem Umbau abhängig gemacht, der in drei Monaten beendet sein soll. Ferner muß der Gemeinde Stiepel das Vorkaufsrecht auch hinsichtlich der Konzession eingeräumt werden. Der Besitzer hat sich mit den Bedingungen einverstanden erklärt.

ü. **Blankenstein,** 25. Juni. Daß der Dank nicht immer der guten Tat folgt, mußte gestern eine Geschäftsfrau erfahren. Mit der bekommenen Gabe hatte ein Bettler ein gerade angekommenes und noch auf der Theke liegendes Paket mit Ware mitgehen heißen. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde der Landwirt P. aus Durchholz zur Anzeige gebracht, weil die von ihm in den hiesigen Bezirk gelieferte Milch zum Teil entrahmt und auch noch mit Wasser verfälscht war. — Aus einer Schutzhütte in Holthausen wurden Werkzeuge und Nahrungsmittel entwendet.

ü. **Buchholz,** 25. Juni. Einen Ausflug auf eigene Faust und ohne Wissen der Eltern unternahm der zwölf Jahre alte Sohn des Bergmannes Th. von hier. Von einem Gang nach Blankenstein, wohin ihn die Mutter zum Einkaufen geschickt hatte, ist er abends nicht zurückgekehrt. Die Eltern befanden sich in nicht geringer Aufregung. Dem beunruhigten Vater konnte am andern Morgen die Polizei, die inzwischen Nachforschungen angestellt, das Ziel des reiselustigen Sohne angeben. Nachdem er sich von dem Gelde allerlei Leckeres gekauft, war der Junge zu seiner Tante nach Hamme gefahren und fühlte sich hier recht wohl. — Das unberechtigte Fischen in der Ruhr hat in der letzten Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Personen aus Witten wurden zur Anzeige gebracht. — Ein Meister im Betrug kann noch einmal der Bäckerlehrling N. aus Langendreer werden. Nachdem er schon häufiger seinen Meister um Geld und Lebensmittel betrogen, hat er jetzt wieder auf ganz raffinierte Weise angefangen, sich Geld zu verschaffen. Während der Meister Brote in die Häuser brachte, hat er schnell vom Wagen aus Brote abgegeben und das Geld eingesteckt. Jetzt mögen die Eltern sehen, wie sie mit ihrem Sprößling fertig werden, der Meister hatte „genug".

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Der Kampf um die Geschäftsordnung.

ck. **Wanne-Eickel,** 27. Juni. Zur Erledigung einiger Punkte fand sich das Stadtparlament im Sitzungssaale des Amtshauses Eickel unter dem Vorsitz des kommissarischen Bürgermeisters Weiberg ein. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellten die Kommunisten einen Dringlichkeitsantrag dahin lautend, daß mit dem Bau der Kleinkinderschule in Röhlinghausen, der schon vom Röhlinghausener Gemeinderat im März beschlossen war, jetzt jedoch wieder an den Hauptausschuß verwiesen wurde, begonnen werden solle. Angenommen wurde der Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten und der Kriegs- und Arbeitsopfer, die Unterstützungsgelder für Erwerbslose und Bedürftige in Höhe von 75 000 und 39 000 Mark, die noch nicht zur Auszahlung gelangt sind, sofort auszuzahlen, da der Hauptausschuß, der die Deckungsfrage klären sollte, trotz dreimaliger Tagung nicht zum Ziel kam. Hierauf wurde die Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung beraten. Dazu waren zwei schriftliche Aenderungsanträge von der Linken eingegangen. Das Zentrum beantragte Annahme ohne Einzelberatung, nahm den Antrag jedoch zurück. Unter großem Tumult wehrte sich die gesamte Linke, da der kommissarische Bürgermeister über die Abänderungsanträge hinweggehen wollte. Dabei warf man Amtmann Weiberg, der mit Ordnungsrufen nicht sparte und dessen Glockenzeichen in dem Wortgewirr der sehr erregten Linken verhallten, wiederholt vor, ebenfalls Ordnungsrufe verdient zu haben. Nach endlosen Debatten kam man endlich zur Beratung der einzelnen in Frage kommenden Punkte der Geschäftsordnung. Durch das mangelnde Entgegenkommen der Verwaltung, die es nicht für nötig hielt, der Presse eine Geschäftsordnung zur Verfügung zu stellen, wurde den Pressevertretern die Arbeit sehr erschwert, da man bei dem ewigen Durcheinander nicht wissen konnte, was in der Geschäftsordnung geändert werden sollte. Die bisherige Möglichkeit, daß ein Viertel der Stadtverordneten eine Sitzung anberaumen könne, wurde dahin geändert, daß ein Sechstel der Stadtverordneten fortan genügen. Mit Entschiedenheit lehnte man die Beschränkung der Stadtverordnetenversammlung, die nach der vorliegenden Geschäftsordnung von 4 Uhr 30 bis 7 Uhr 30 dauern sollte, ab und beschloß die Streichung des Zeitpunktes 7 Uhr 30. Die Abänderung, nach der der Vorsitzende nicht in der Lage sein sollte, Punkte der Tagesordnung nach seiner Maßgabe in den geheimen Ausschuß zu verweisen, wurde abgelehnt. Endlose Debatten brachte der Paragraph der disziplinarischen Strafen für die Stadtverordneten, wobei Vormfelde (Komm.) betonte, daß die Ordnungsrufe besser für den Vorsitzenden angebracht seien, der den Redner unterbreche. Dringlichkeitsanträge können in Zukunft noch vor Beginn der Sitzung abgegeben werden. Erst gegen 8 Uhr kam die Gesamtannahme, außer der Linken, zustande, die zum Gaudium des Publikums nach Annahme dieser Geschäftsordnung zu dem letzten Paragraphen noch den Zusatz verlangte, daß die Stadtverordneten dem Vorsitzenden neben der Polizei noch einen Gummiknüppel zur Wahrung der Ruhe und Ordnung im Sitzungssaale stiften möge. — Zu Schriftführern wurden von der Stadtverordnetenversammlung gewählt Bürodirektor Balke, zum Vertreter Hengst, Störzel, Zimmermann, Straßen. — Als bei der Beratung der Ortssatzungen in vorgerückter Stunde ebenfalls endlose Debatten geführt wurden und die Presse zum größten Teil wieder keine Ortssatzungen in Händen hatte, verließen ihre Vertreter gemeinsam die Sitzung.

* **Wanne-Eickel,** 25. Juni. Das städtische Jugendamt Wanne-Eickel sendet am Mittwoch einen Transport erholungsbedürftiger Knaben für eine fünfwöchige Kur in das Kindererholungsheim auf Norderney. Die Abfahrt erfolgt 10 Uhr 17 vormittags vom Bahnhof Wanne.

Stadtkreis Herne.

£ **Herne,** 25. Juni. Die Herner Werbewoche für die Zeppelin-Eckener-Spende verspricht einen guten Verlauf zu nehmen. Auch in sportlicher Hinsicht wird sie ein Ereignis werden. Läufer, Fußballer, Turner, Schwimmer, Segler, Rad- und Motorradfahrer, alle wollen sich in einmütigem Willen in den Dienst stellen. — Der Ankauf des Licht- und Luftbades der Arbeiterwohlfahrt in Herne, der von der hiesigen Stadtverwaltung beabsichtigt ist und für den der Magistrat 10 000 Mark zur Verfügung zu stellen beantragt hat, war in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen. Der Stadtverordnete Ibing warf dem Zentrum vor, es treibe Wohlfahrtspflege um jeden Preis, drücke sich aber am Bezahlen vorbei. Die Vorlage wurde vertagt, da die Besitzrechte am Gelände erst festgestellt werden müssen.

Stadtkreis Witten.

:: **Witten,** 25. Juni. Die Not der evangelischen Brüder im Auslande ist das Thema, unter dem die Jahresversammlung des Westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung vom 26. bis 29. Juni steht. Der Wittener Gustav-Adolf-Verein hat sich die größte Mühe gegeben, um das Fest zu einem Erlebnis für die ganze Provinz zu gestalten. Genaue Kenner der besonders bedrohten Deutschen Evangelischen im Ausland sind für Vorträge gewonnen. U. a. spricht Pastor Katterfeld (Kowno) über „Aeußere Not und innere Hemmungen der Deutsch-evangelischen Diaspora in Litauen". Pastor Dedekind (Elberfeld) „Deutsch-evangelisches Leben in Brasilien", Rektor Mehlem (Radbod) „Unsere evangelische Schule in der Diaspora", Pastor Burbach (Mülheim-Ruhr) „Ziele, Wege und Erfolge unserer Arbeitsgemeinschaft", Schwester Elisabeth Hesekiel „Die Diaspora Posens und Westpreußens in Vergangenheit und Gegenwart", Pastor Funke (Barmen) „Pionierdienst des Evangeliums in Skanien", Lizentiat Nannin (Wanne) „Pfarrhaus und Schulnot in Polen".

nbl **Witten,** 26. Juni. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten dieser Tage in geistiger und körperlicher Frische die Eheleute Fritz Pautz, Windenstraße 9, im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder feiern. Zahllose Glückwünsche von nah und fern zu dem Ehrentage eingegangen.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

nbl **Gelsenkirchen,** 26. Juni. Im Verlaufe eines Streites in der Kesselkolonie warf ein neunjähriger Junge seinem siebenjährigen Widersacher ein etwa ein Meter langes Stück Rundeisen von 5 Milimeter Stärke an den Kopf Das Eisen blieb dem Kinde im Kopfe stecken und mußte von der herbeieilenden Schwester herausgezogen werden. Das getroffene Kind brach zusammen, wurde auf Anordnung eines Arztes sofort ins evangelische Krankenhaus eingeliefert, wo es bald danach gestorben ist. — Erhängt hat sich in einem Anfall von Wahnvorstellungen die 65 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Daske in Hüllen. Vor einiger Zeit sollte die Frau einer Heilanstalt zugeführt werden, womit aber der Mann nicht einverstanden war. — Am Karfreitag war ein Sohn des Bergmanns Nowak, hier, in der städtischen Badeanstalt von einem Oberrealschüler hinterrücks ins Wasser gestoßen und wiederholt untergetaucht worden. Als Folge stellte sich Erbrechen ein, und Mittwochs nach Ostern starb der Knabe. Nachdem zunächst ein Nichtkassenarzt die Ueberführung in ein Krankenhaus für notwendig hielt, um eine Operation vorzunehmen, hatte es der zuständige Kassenarzt nicht für nötig gehalten, zu dem Kranken zu kommen, obwohl er von der Mutter wiederholt darum gebeten war. Jetzt hat das Schiedsgericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gelsenkirchen eine grobe Fahrlässigkeit und Pflichtverletzung als erwiesen erachtet und einstimmig dem fraglichen Arzte die Kassenpraxis für ein halbes Jahr — vom 1. Juli bis 31. Dezember — entzogen.

:: **Gelsenkirchen,** 25. Juni. Der bei einem Neubau an der Rotthauser Straße beschäftigte neunzehn Jahre alte Maurer Wilhelm Rockel aus der Hohenzollernstraße wurde, als er eine im Keller befindliche Lichtleitung wieder in Ordnung bringen wollte, plötzlich vom Starkstrom getroffen. Mit einem Aufschrei brach er zusammen und war auf der Stelle tot. —

□ **Gelsenkirchen,** 27. Juni. Am 22. Juni wurde hier eine Tote gefunden, nämlich die Ehefrau des früheren Bergmanns Franz Spora, Emilie geborene Kostrzewski, Martinstraße Nr. 10 wohnhaft. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß der Tod infolge Erstickung eingetreten ist. Ob fremde Schuld vorliegt, bleibt zu klären. Die Leiche wurde am Dienstag, 22. Juni, früh morgens an der Westseite des abgebrochenen Bauerngrundstückes Ecke Mühlen- und Alleestraße an der Böschung unweit der früheren Kläranlagen entdeckt. Eine halbgeleerte Literflasche mit Brennspiritus lag daneben. Die Fundstelle ist eingefriedigt und gehört zum städtischen Fuhrpark. Frau Sp. soll am 21. Juni gegen 11 Uhr vormittags von Hause fortgegangen sein. Gegen 12 Uhr mittags ist sie in den Anlagen gegenüber der Wirtschaft „Glückaufkeller" auf einer Bank sitzend allein gesehen worden. Wo Frau Sp. sich nach dieser Zeit aufgehalten hat, ist noch nicht bekannt. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, wollen ihre Wahrnehmungen der Kriminal-Inspektion Gelsenkirchen, Bankstraße 5/7, Zimmer 26, mitteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

s **Dortmund,** 25. Juni. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gelang es der Kriminalpolizei, in einem Hause der Dürener Straße ein Falschmünzernest auszuheben. Nicht weniger als vier Männer und sieben Frauen wurden bei ihrem lichtscheuen Handwerk überrascht und verhaftet. Es handelt sich um eine offenbar weit verzweigte Bande, die falsche Drei- und Zweimarkstücke angefertigt und unter die Leute gebracht hat. Hoffentlich gelingt es der Polizei, auch die übrigen Mitglieder der gemeingefährlichen Falschmünzerbande zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen. — Die Untersuchung gegen den 32 Jahre alten Metzger Willi Krausch, genannt Boxer-Willi, und die 28 Jahre alte „Haushälterin" Ella Kowalewski, die wegen Tötung des 62 Jahre alten Fuhrmanns Grawunder in der Kirchenstraße Ende März in Haft genommen worden waren, hat ergeben, daß es sich zweifellos um einen Raubmord gehandelt hat. Die Untersuchung hat eine Unterbrechung dadurch erfahren, daß die unter dem Namen „Pollacken-Ella" in Dirnen- und Zuhälterkreisen bekannte Kowalewski im Gefängnis einen sogenannten Haft-Klaps bekommen und einen Selbstmordversuch gemacht hat. Sie knüpfte sich in ihrer Zelle mit ihrem Strumpfband auf. Eine noch in letzter Minute in die Zelle kommende Gefängniswärterin schnitt sie ab und machte Wiederbelebungsversuche, die von Erfolg waren. Zur Untersuchung ihres Geisteszustandes ist die Kowalewski in die Provinzialheilanstalt Aplerbeck gebracht worden. Der Willi Krausch benimmt sich inzwischen äußerst frech im Gefängnis. Die Frechheit wird sich zu gegebener Zeit wohl legen.

nb **Gevelsberg,** 25. Juni. Landwirte aus Gevelsberg, Silschede, Asbeck, Berge und Haßlinghausen haben sich zu einer Molkereigenossenschaft zusammengeschlossen, die ihren Sitz in Gevelsberg hat. Die Bevölkerung Gevelsbergs soll von der Genossenschaft mit einwandfreier molkereimäßig behandelter Milch beliefert werden, und zwar soll der Betrieb als Ausgleichsregler sein.

○ **Essen,** 27. Juni. Am Samstag nachmittag erstach in seiner Wohnung nach einem heftigen Zwist der Händler Bennekamp in Essen seine Frau. Beide Eheleute standen nicht im besten Rufe. Das Familienleben war bereits stark zerrüttet. Der Täter ist verhaftet.

⊙ **Duisburg,** 27. Juni. Die Kindermörderin Hagedorn wurde nach Duisburg zum Landgericht gebracht und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Hier hat sie ein Geständnis abgelegt. Soweit bis jetzt feststeht, dürfte das Motiv der Tat nicht ein Racheakt sein, sondern durch schlechte Lektüre veranlaßt. Die Leichen der Opfer sind von der Staatsanwaltschaft freigegeben. Ihre Beisetzung erfolgt am Montag. — Ueber die Verhaftung der Mörderin werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Sie hatte sich einige Stunden in Kleve aufgehalten, vermutlich um die holländische Grenze zu erreichen. Das Hauptverdienst an der Verhaftung ist dem ahnungslosen Chauffeur zuzuschreiben, der die Hagedorn in Kleve gezwungen hatte, wegen ihres Nichtbezahlens der Fahrt wieder mit nach Krefeld zurückzufahren. Die Hagedorn kam gegen 11 Uhr im Auto in Kleve an und stieg vor einem Hotel aus. Statt sich auf die helle Terrasse zu setzen, ging sie merkwürdigerweise in das dunkle Gastzimmer. Der Chauffeur war mit seinem Fahrgast, dessen Verhalten — schon allein durch die weite Autotour bedingt — ihm auffällig erschien, da er kein Geld sah, ins Hotel gegangen. Im Hotel bestellte die Hagedorn für sich und den Chauffeur ein Mittagessen. Als der Chauffeur, der nach Krefeld zurückwollte, nunmehr sein Geld forderte, erwiderte die Hagedorn, daß sie kein Geld bei sich habe, daß sie aber um 11 Uhr einen Herrn erwarte, der ihr Geld bringen würde. Offenbar hatte die H. im Sinn, den Chauffeur genau so zu prellen wie in Krefeld. Als der Oberkellner nun das Essen brachte, hielt der Chauffeur es für angezeigt, ihn von der Mittellosigkeit der H. zu unterrichten. Der Kellner verlangte die Ohrringe und einen Ring zum Pfand für das vorgesetzte Getränk und nahm das Mittagessen wieder fort. Hierüber wurde die H. sehr aufgeregt und bat schließlich den Kellner, ihr das Essen zu lassen, da sie großen Hunger habe. Nach längeren Auseinandersetzungen brachte der Chauffeur die H. in das Auto, verriegelte die Tür und fuhr nach Krefeld ab. Die inzwischen benachrichtigte Polizei stellte das Auto in Geldern und nahm endlich die Mörderin fest.

[·] **Düsseldorf,** 26. Juni. Vor einigen Wochen wurden nachts aus einem Geschäft in der Ladenstraße der Gesolei Uhren im Werte von 12 000 Mark gestohlen. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Täter festzunehmen und einen Teil der gestohlenen Uhren wieder herbeizuschaffen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch ein Polizeibeamter, in dessen Wohnung einge gestohlene Uhren gefunden wurden.

□ **Bernkastel,** 26. Juni. Die Pfarrer der an der Mosel gelegenen Pfarreien des Dekanats Bernkastel haben durch ihren Dechanten ein Gnadengesuch für die verurteilten Winzer an den Reichskanzler und den preußischen Justizminister eingereicht. In dem Gnadengesuch wird ausdrücklich betont, daß die Tat aus der Not und Verzweiflung geboren sei, und daß die Verurteilten keineswegs sich gegen die staatliche Autorität hätten vergehen wollen, für die sie noch kurz vorher bei den Umtrieben der Separatisten mit Lebensgefahr eingetreten seien. Die Pfarrer bitten um Gnade aus der Ueberzeugung heraus, daß die Begnadigung in der Bevölkerung gerade als ein Zeichen für die Stärke der Regierung angesehen werde und weil sie ferner die so bitter notwendige endgültige Beruhigung bringen werde.

OPEL

Zweisitzer

213 Mark

monatliche Abzahlung innerhalb Jahresfrist — Anzahlung 1 000 Mark inkl. Versicherung gegen Feuer, Diebstahl, Haftpflicht und Zusammenstösse

Lieferung durch die 800 deutschen Opel-Vertreter, sowie durch die Kredit-Abt.

Adam Opel Rüsselsheim-M

AJ8

* Vereins-Kalender *

Freie Sportvereinigung Bochum, Abteil. Schwimmer. Monatsversammlung findet ausnahmsweise schon heute, Montag, abends 8 Uhr im Lokale Lotz, Königstraße, statt, da wichtige Sachen vorliegen. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich. (a8147

Neues aus aller Welt.

Signalübertragung auf fahrende Züge.

Um der Presse Gelegenheit zu geben, sich von dem gegenwärtigen Stand der Versuche der Beeinflussung fahrender Züge zu unterrichten, veranstaltet die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn vom 24. bis 26. Juni eine Besichtigungsfahrt, woran u. a. teilnehmen Generaldirektor Dr. Dorpmüller, Staatssekretär a. D. Kumoier von der Hauptverwaltung, Prof. Dr. ing. Blum vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Vertreter der schweizerischen Bundesbahnen und zahlreiche Vertreter der Presse. Die Teilnehmer der Fahrt trafen von Berlin bezw. Stendal kommend mit den Vertretern der bayrischen Presse und der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu einer Besichtigung der Versuchsanlage des van Braamschen Apparates in Olching bei München zusammen, der Vorsignale auf der Strecke dem Lokomotivführer durch ein optisch-akustisches Führerpfeifsignal ankündigt. Versuche mit dem van Braamschen Apparat sind im größeren Umfang in Aussicht genommen. Versuche mit anderen Systemen werden auf der Strecke Kempten-Linden durchgeführt, wobei die Stellung der Signale dem Lokomotivführer angekündigt wird. Im weiteren Verlauf der Versuche soll auch die Uebertragung der Haltestellung des Vorsignals des auf Bremsen fahrenden Zuges erprobt werden. Nach Besichtigung der Anlage, die von dem zuständigen Referenten erläutert und in Betrieb vorgeführt wurde, setzten die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt die Reise nach Bruchsal fort.

*

Ein städtisches Flugzeug für Berlin. Die Stadt Berlin, die für Verwaltungszwecke an Beförderungsmitteln bisher nur über eine Reihe von Personenautomobile und ein Motorboote verfügte, will diesem Fuhrpark nun auch das moderne Vehikel, ein Flugzeug angliedern. Der Magistrat verhandelt wegen des Ankaufs einer eigenen Maschine mit den Dornier-Werken in Friedrichshafen. Das städtische Flugzeug soll in erster Linie natürlich dem Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Böß, daneben aber auch anderen Magistratsmitgliedern zu Dienst- und Repräsentationsreisen zur Verfügung stehen, sodaß sich der Oberbürgermeister beispielsweise zu Städtetagssitzungen oder zu auswärtigen Sportveranstaltungen mit Teilnahme Berliner Repräsantatoinsmannschaften auf dem schnellsten Wege begeben kann, ohne seinen Dienstgeschäften in Berlin auf zu lange Zeit entzogen zu werden. Der für den Ankauf in Aussicht genommene Flugzeugtyp ist das neueste, auf Grund der Aufhebung der Begriffsbestimmungen hergestellte Erzeugnis der Dornier-Werke, der Dornier-Merkur. Für die Verwendung der Maschine in der städtischen Verwaltung ist in Aussicht genommen, den großen Laderaum in ein besonderes Abteil umzuwandeln, in dem eine Sekretärin mit einer Schreibmaschine Platz finden könnte, sodaß die Leiter der städtischen Verwaltung auch während des Fluges geschäftliche Angelegenheiten erledigen könnten.

Ein schrecklicher Unglücksfall. Am Freitag abend geriet in der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, Brunnenstraße 107, ein 54 Jahre alter Hilfsarbeiter, anscheinend infolge eigener Unachtsamkeit, in das Horizontaldrehwerk, wodurch ihm der Leib aufgerissen wurde, sodaß der Tod fast augenblicklich eintrat. Erst nach längerer Zeit wurde das schreckliche Unglück von seinen Mitarbeitern entdeckt.

Ein gefährlicher Einbrecher verhaftet. Nach mühevoller Arbeit ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, einen der gefährlichsten Wohnungseinbrecher Berlins festzunehmen. Es handelt sich um den 26 Jahre alten „Kunstmaler" Joseph Beer aus Przymysl, der zusammen mit der 22jährigen Tänzerin, Erna Klich, seit langer Zeit im Berliner Westen hunderte von Wohnungseinbrüchen ausgeführt hat.

Den Schwiegersohn erschossen. Ein 65jähriger Altbesitzer in Berlin Rosenthal hat seinen auf demselben Grundstück wohnenden Schwiegersohn, einen 42 Jahre alten Landwirt, in der Notwehr erschossen. Der Täter ist vorläufig in Haft genommen worden.

Der fliegende Schlafwagen. In diesen Tagen wird von der Deutschen Lufthansa, Berlin, ein neuer Typ eines Großverkehrsflugzeuges in den Dienst gestellt werden. Die Albatros-Flugzeuwerke in Berlin-Johannisthal, die älteste deutsche Flugzeugfabrik, haben einen zweimotorigen Doppelbecker mit Platz für zehn Personen herausgebracht, bei dessen Konstruktion alle bisher im Luftverkehr gesammelten Erfahrungen verwertet worden sind. Für die Bequemlichkeit der Fluggäste ist in der denkbar besten Weise gesorgt. Das Flugzeug soll auf der Strecke Berlin-Moskau als Nachtflugzeug eingesetzt werden. Mit der Konstruktion dieses Albatros-Verkehrsflugzeuges ist der erste fliegende Schlafwagen geschaffen. Die Sitzplätze sind als bequeme, mit verstellbarer Rückenlehne versehene Klubsessel ausgeführt. Die Verstellbarkeit der Rückenlehne gibt jedem Fluggast die Möglichkeit, auch bei Tage die bequemste Lage einzunehmen, wodurch die bisher bei böigem Wetter teilweise auftretenden Beschwerden ausgeschaltet werden können. Durch wenige Handgriffe werden die Sitzplätze in bequeme Schlafplätze umgewandelt. Unter jedem Sitz befindet sich ein kleiner Raum, der, wie auch das über jedem Sitz angebrachte Netz, für die Aufnahme des Handgepäcks bestimmt ist. Große, an jedem Platz angebrachte und durch Kurbel zu öffnende Fenster bieten einen freien Ausblick auf die Landschaft. Der Kabinenraum ist in elfenbein und grün gehalten, besitzt Deckenbeleuchtung und Warmluftheizung.

Voruntersuchung gegen die Leiter der Wannsee-Uebung. Erster Staatsanwalt Gerlach (Potsdam) hat auf Grund der bisherigen Ermittlungen die Einleitung der Voruntersuchung wegen fahrlässiger Tötung des Schüler Jähnke gegen die verantwortlichen Leiter der Roten Kreuz-Uebung auf dem Wannsee beantragt. Das Verfahren liegt nunmehr beim Potsdamer Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Ungewitter. Es soll nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit noch vor den Gerichtsferien durch die Hauptverhandlung eine einwandfreie Klärung der Schuldfrage an diesem bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt werden kann. Die Namen der von der Voruntersuchung betroffenen Personen sind von der Potsdamer Staatsanwaltschaft vorläufig nicht bekannt gegeben worden.

Drahtlose Telephonie Berlin-BuenosAires. In Nauen wurden mit einem neuerbauten Kurzwellensender erfolgreiche telephonische Versuche unternommen. Die Versuchsgespräche waren in Rom, Buenos Aires und teilweise auch in Japan zu hören. Der Sender hat nur eine Energieleistung von 10 Kilowatt. Die Wellenlänge betrug 40 Meter.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt. Die Leipziger Kriminalpolizei hat in dem Vorort Schönefeld eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Ein Graveur hat dort seit etwa einem halben Jahre falsche Einmarkstücke in größerer Menge hergestellt und sie in Verkehr gebracht. Der Falschmünzer gab an, daß er wissentlich etwa 40 Mark ausgegeben habe. Die Polizei beschlagnahmte die zur Herstellung der Falschstücke benutzten Stempel und sonstige Geräte.

Klante wieder beim Wettschwindel. Der frühere Wettkonzerninhaber Max Klante, der sich zur Zeit in Hamburg aufhält, hat in mehreren Fällen Wettbetrügereien begangen. Klante, der noch wegen seiner Berliner Verfehlungen Strafe zu verbüßen hat, wurde daraufhin in Untersuchungshaft genommen.

Unglück oder Verbrechen? Im Dorfe Varchmin bei Köslin in Pommern wurde die achtjährige Tochter des Besitzers Treptow in einem Wassertümpel tot aufgefunden. Da nicht feststeht, ob es sich um einen Unglücksfall oder um ein Verbrechen handelt, ist von der Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

Erschießung eines Einbrechers in Breslau. In der Nacht zum Samstag drangen Einbrecher in eine Schankwirtschaft in Schuhbrücke bei Breslau ein. Durch eine Alarmvorrichtung wurde der Gastwirt geweckt, der mit seinem Sohn hinunterging und die Einbrecher überraschte. Die Einbrecher stürzten sich sofort auf den Gastwirt. Der Sohn eilte dem Vater zu Hilfe und gab auf einen Einbrecher einen Revolverschuß ab, der ihn tötete. Der zweite Einbrecher konnte festgenommen werden.

Der Mord in Neusackisch. Zur Neusackischer Mordtat erfahren wir noch folgendes: In der Wohnung des Ermordeten, hinter einem Spiegel, wurde der Brief des Mörders Joseph Gebauer aufgefunden, welchen er auf einen Zettel des Schulhefs seiner ermordeten Schwester geschrieben hatte. Der Inhalt ist ungefähr folgender: Es ist Zeit, daß ich dem Schrecken ein Ende mache. Die Zeit ist günstig. Mieze ist mir gut in den Keller gefolgt, ohne zu wissen, daß ich sie erstechen will. Ich hätte auch Anna (Tochter eines Nachbarn) erstechen können, welche Mieze zum Spaziergang abholte. Aber dann hätten andere nichts mehr von ihr gehabt. Aber sie soll sich nicht zu sehr freuen; denn sie kommt selbst noch dran. Es folgt dann eine Bitte an die Eltern um Verzeihung. Es wurde ferner auch die Mordwaffe, welche der Joseph gebraucht hatte, in einem Haufen alter Sachen aufgefunden. Es war dies ein dolchartiges Messer, aber nicht dasselbe, welches man zuerst vermutete. Die Handschrift des Briefes ist von den Eltern des Mörders anerkannt.

Eine rätselhafte Krankheit. In Leonbrunn in Württemberg tritt eine rätselhafte Krankheit mit tödlichem Ausgang auf, die bereits zwei Opfer gefordert hat. Ein Arbeiter, der zur Arbeitsstelle fuhr, erblindete plötzlich und verstarb nach kurzer Zeit darauf unter großen Schmerzen, desgleichen ein Knabe von neun Jahren. Ein 21jähriges Mädchen ist ebenfalls schwer erkrankt. Ueber den Verlauf der rätselhaften Krankheit wird berichtet: Der Hals wurde entzündet, ähnlich wie bei Diphteritis, die Kranken erblindeten und das Blut wurde vergiftet, sodaß schließlich der Tod unter heftigen Krämpfen eintrat. Zur Feststellung der rätselhaften Krankheit wurde mit Einwilligung des Vaters der Knabe seziert und eine Blutprobe an die Universitätsklinik in Tübingen gesandt.

Schwere Gewitter in Süddeutschland. Im Bodenseegebiet gingen erneut schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag nieder. Bei Bezau wurde ein 15jähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Zahlreiches Vieh wurde erschlagen. Bei Oberstdorf tötete der Blitz an verschiedenen Stellen des Dorfes zwei weibliche Personen, darunter eine Mutter von fünf Kindern. Ein Bergführer, der in der Nähe eines Bahngleises stand, wurde gleichfalls getötet. Bei Schorndorf schlug der Blitz in ein zweistöckiges Haus, das bis auf die Mauern niederbrannte. In Neustadt wurde ein Mann vom Blitz erschlagen. In anderen Orten wurden außerdem noch drei Personen vom Blitz getötet. In Eßlingen wurden durch einen Wolkenbruch die Straßen in einen See verwandelt. Der Neckar bei Rottenburg ist um 70 Zentimeter gestiegen. Die Fluten führen Federvieh, Schafe nud Schweine mit sich. In manchen Gegenden waren die Felder in kurzer Zeit zehn Zentimeter hoch mit Schnee bedeckt.

Ein Doppelmörder nach sieben Jahren festgenommen. Nach einer Meldung wurde in Rosenheim der 40 Jahre alte Arbeiter Lehner verhaftet, der am 17. Juni 1919 in Geberting zwei Hofbesitzerstöchter ermordet und das Anwesen beraubt hatte.

Schadenfeuer. Durch einen Brand wurde ein Flügel der Bürstenfabrik Faller in Todtnau (Schwarzwald) vollkommen eingeäschert. Die übrigen Gebäude brannten bis auf den ersten Stock nieder.

Eröffnung der Zugspitzbahn am 5. Juli. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, ist die technisch-polizeiliche Erprobung der Zugspitzbahn mit gutem Erfolge beendet worden. Die Eröffnung ist im Einvernehmen mit dem Verkehrsministerium auf den 5. Juli festgesetzt worden.

Familiendrama nach der Scheidung. Nach einer Meldung aus Warschau erschoß der Buchhalter Karl Schilze seine Frau, sein vierjähriges Kind und verübte dann Selbstmord. Schilze ist von seiner Frau geschieden worden und wurde als der schuldige Teil erkannt.

Gestern abend gegen 9 Uhr entschlief sanft meine herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Selma Dettmann

geb. **Wasserloos,**

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 45 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Dettmann.

Bochum, Fürstenstraße 43, Hattingen, Elberfeld-Sonnborn, Berge-Borbeck, den 26. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in Hattingen von der Kapelle des evangl. Friedhofes Sprockhövelerstraße aus statt. 6.007

RHENSER

NATÜRLICHES MINERALWASSER
RHENSER BRUNNEN RHENS a/RH

DER FÜHRENDE DEUTSCHE MINERALBRUNNEN.

Hauptniederlage Westfälisch - Rheinische Bier - Großhandlung Bierbrauer Kilian Schreiber, Bochum, Bülowstraße 24. Fernruf 3099 und 3765.

AM21

LUHNS



Mindestens 30% Fettgehalt entspr. 50% Kernseife

Frei von Chlor und Sauerstoff
Die Omma wusch, ich hab's erfahren, bereits mit LUHNS vor 50 Jahren.

Ueberall erhältlich. Preis pro Paket **30** Pfg.
Unterstützen Sie die deutsche Industrie!
Vertreter: **Emil Teumer, Bochum,** Rechenerstr. 3. Telephon 1904.

Auswärtige
Familien-Nachrichten

Geboren. Knab.: Herm. Hüser (Else Kleinbrink), Gelsenkirchen. — Mädchen: Albert Barmeyer (Elsf. Keuthen), Wattenscheid, Mittelstraß, 73 J.,

Gestorben: Karl Remmingen. Otto Alhehoven, Niederwelden. Frau H. Wolle, 33 J., Kamen. Otto Hafemeister, 68 Jahre, Duisburg. Frau Henriette Bremse, 55 Jahre, Hamm. August Schoneseld, 73 Jahre, Essen.

Die Beleidigungen, welche ich über den Monteur Heinrich Bergmann in Unna, Märkische Str. 3, am 13. Juni 1926 in der Wirtschaft Hanholz in Gerthe gemacht habe, nehme ich mit Bedauern hiermit zurück.
Rudolf Beckmann, Gerthe, Karlstr. 4.



Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Reichskurzschrift
Anfänger- und Fortbildungskurse sind in der **Marienschule (2. Stock)** gegenüber der Städt. Badeanstalt jeden **Montag, Dienstag und Mittwoch** abends 6½—9 Uhr.
Reichskurzschriftverein „Gabelsberger" Bochum
a7592

Die beleidigende Aussage, w. ich geg. die Geschwist. Völker, Castroper Str. 34 a, gemacht habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück. (59997
Hesene Barilski, Johanniterstr. 22.

Die gute Tasse Kaffee im
Kaffee Goedecke
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Holländer Torte

LH5



Hämorrhoiden
Merz **Haemorrhoiden-Serum** Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Afterjuck. Brennen Schmerz.) u. bringt d. **Haemorrhoiden** zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 in Apothek. Gratisprospekt 19 durch **Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt a. M.**

Unübertroffen
sind
Kampmanns Patent-Waschmaschinen
Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei
Kampmann, Bochum, Marienstr. 2
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

---

Haus
in der Umgebung des Wilhelmsplatzes zu kaufen gesucht. Räumung nicht sofort erforderlich. Angebote unt. B. W. 55 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. 8Z10

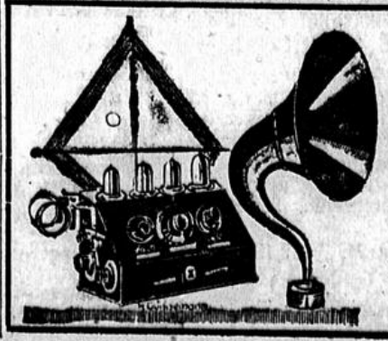
Wir sind Käufer für AM3
österreichische und ungarische
Vorkriegsrenten.
Heutige Kurse in Mk. pro 100 Kronen ca.
Oesterr Kriegsanl. M. 0.11 Ungar. Kriegsanl. M. 0.50
Oesterr. Pfandbr. M 1.25-1.40 Ungar. Pfandbr. M 1.40-2.60
Union Handelsgesell. Aktienges. Darmstadt.
Telephon 100, 1010, 3 00, 3001, 3004, 3005.

Zuckerkranke:
verl. Sie kostenfreie Druckschrift Nr. 1 über erfolgreiche Hausbehandlung. Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30, d. LC7

DEUTSCHE BANK
Fernspr. 4070-4074 **FILIALE BOCHUM** Wilhelmstrasse 20

Eröffnung von laufenden Rechnungen
Depositen- und Scheckverkehr
An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes
Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge
Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

:-: **Ständige Vertretung an den Börsen Essen und Düsseldorf** ;-:



Radio-Kirsch
Bochum, Brückstr. 11
Sämtliche Empfangsapparate folgender Firmen sind bei mir zu haben:
Sachsenwerk, Telefunken, Schneider-Opel, Huth, Dr. Seipt, De-Te-We usw.
Vorführung kostenlos.

Unser
Trost
Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Mimmerln, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's B-Wohlmal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, flüssige Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zucko-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Seifenreichäften erhältlich.

Offene Stellen

Männlich

Westfälisches Stahlwerk **sucht** für seine **Zieherei** tüchtigen, energischen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Meister

der gute Erfahrungen in der Verarbeitung von Profilen und auch von Edelstahl hat.
Bewerb., unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, unter S. S. 4731 an K. Mestemacher, Ann.-Expedition, Dortmund, Postfach 8.

Treppenhauer
sofort f. Dauerstellung gesucht. Nur unbedingt selbständige Arbeit. w. sich melden. (a8056
Baubüro, Vödestraße 31.

Vertreter!
Fliegenfänger, ausziehbare Pyramide, 100 Stck. 2,95 M., 3,40 M., feinste 3,75 M. ab Lager Nachnahme 36 Muster 2,15 M. frei. (1229
P. Holtier, Breslau Fl. 539.

Glänzende Existenz
mit dauerndem hohen Einkommen biete ich jedermann
E. R. Schütze, Leipzig, Lessingstraße 1.

Hoher Verdienst
Zum Besuche von Privatkundsch. tüchtige, redegewandte — Herren — ges. Sofortig. Verdienst. Meldungen Friedenstraße 3.

Ein junger Friseurgehilfe, pers. im Haarschneiden gesucht. (59987
H. Hille, Bochum, Klosterstraße 31.

Gewandter, vorwärtsstrebender
Verkäufer als Filialleiter
für erstes Zigarrenspezial-Geschäft sofort gesucht. Lückenlose Berichte über bisherige Tätigkeit mit Zeugnisabschriften und möglichst Lichtbild unter Df. 588 an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus. Kaution erwünscht!

Weiblich

Perfekte Korrespondentin
mit vollkommener Beherrschung von Stenographie u. Schreibmaschine von hiesiger Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften unt. T. R. 8065 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mädchen
zum Waschen und Putzen ges. (a8039 Hellweg 22, 1. Etg.

2 Putzfrauen gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 59980.

Halbtagsmädch.
gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzust. 4—6 Uhr.
Sohm, Wrangelstr. 21.

Nach Iserlohn w. f. bürg. Haushalt, 4 Erw., Einf.-Haus m. Gart., ev., bescheid. bürgerl.
Haustochter
bei engst. Anschluß u. Taschengeld ges. Nähen Bedingung. Bildung. unt. R O 8058 an die Gesch.

Zum 1. Juli wird ein zuverläss., evgl.
Mädchen
gesucht. (a8060
Metzgerei Diekhoff, Alleestraße 137.

Ordtl. Mädchen
nicht unter 20 J., mit gut. Zeugn. für alle Hausarbeit zu sof. gesucht. (a8063
Frau H. Schulte-Welkum, Gastwirtschaft, Eickel, Rich.-Wagner-Str. 54, früh. Bismarck-Str.

Kinderlieb., zuverl.
Mädchen
in Küche u. Haush. erf., das zu Hause schläft, gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 5859.

Stellen-Gesuche

Männlich

Suche Stelle als
Klempner
Elektriker oder Chauffeur.
Ang. u. D O 59969 an die Gesch. d. Z.

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5 I.

Wer Stoff hat?
Feinste Anfertigung nach Maß. Tadell. Sitz. Prima Zutaten. Friedenspreis.
Näh. Bergstr. 27, einmal schellen.

Weiblich

Aelt. Mädchen, Waise, in Hausarb. u. Nähen durchaus erfahren u. kinderlieb, sucht Beschäftigung in ruhigem Hause bei bescheid. Ansprüchen. (LO15
Zimmermann, Günnigfeld b. Gelsenkirchen, Mondstadtstraße 30.

Tücht., sauberes
Küchenmädchen
sof. gesucht. (a8064
Konditorei u. Cafe Aug. Fuchs, Inh.: F. Pab, Friedrichstr. 31.

2 jg. Leute erhalt. Schlafst. m. o. o. K. Beethovenstr. 3, pt.

2 anst. Leute erh. gut. Logis m. voll. od. halb. Kost Nähe Alleestr. Weitmar-Nord, Georgstr. 9.

Mietsgesuche

Eine herrschaftl. 5-Zimmerwohn. mit 3 gr. Mans. a. eine 6- bezw. 7-Z.-Wohnung zu tauschen gesucht.
Wo? sagt die Gesch. d. Z. u. Nr. 59978.

Einen
Wohnungs-Tausch
vermittelt Ihnen billigst der Wohnungsnachweis
Bürohaus,
Hattinger Straße, Zimmer 55, Tel. 5230.

3 Zimmer geg. 4 Zimmer zu tauschen gesucht. Spill, Arnoldstr. 32.

Möbl. Zimmer

Gut mbl. Zimm.
gesucht. Ehrenfeld u. Stadtmitte bev. Ang. erb. unt E K 59963 an die Gesch.

Ladenlokale

Ladenlokal
Kolonial- od. Zigarrengeschäft, zu mieten gesucht. Abg. 3-Zimmerw. kann in Tausch gegeben werden.
Ang. u. F S 59949 an die Gesch. d. Z.

Zu verkaufen

Wirtschaft
(brauereifrei) zu verkaufen.
Ang. u. L J 59991 an die Gesch. d. Z.

Einfamilienhaus
in Ehrenfeld zu verkaufen.
Ang. u. L G 59992 an die Gesch. d. Z.

Wohnhaus
mit gr. Hofraum, Stallung, Lagerräume zu verkaufen.
Ang. u. L O 59993 an die Gesch. d. Z.

Kolonialwaren- und Delikatesswaren-Geschäft sof. oder später zu verkaufen.
Ang. u. Z A 59986 an die Gesch. d. Z.

Erstklass. Konfitürengeschäft mit 1 Zimmer an der Hauptstraße in Wanne, sow. ein flottes Lebens-mittelgeschäft mit 3 Zimmern w. anderw. Unternehmens sofort billig zu verk. (a8125
Fritz Zech, Wanne, Nordst. 10, Telephon 4849, Amt Gelsenkirchen.

Lederhandlg. u. Schuhmacherei
w. Aufg. des Geschäfts bill. zu verk. Schr. Ang. u. A M 59961 an die Gesch.

Ladeneinrichtg.
best. aus 2 Regalen, 2 eichenen Theken, Schauf.-Einr., 1 Dauerbrandofen, el. Lampen u. Schutzgitter bill. zu verk.
Anfr. u. B S 59960 an die Gesch. d. Z.

Eich. Stühle
schwer, mit Rindleder, zu Fabrikpreis. Ratenzahlungen.
Adr. u. K L 7843 an die Gesch. d. Z.

Chaiselongues
Ledertuchsofas, Plüschsofas, Bettstellen, Schränke zu billigen Preisen. Bequeme Ratenzahlung!
Fillo & Finger,
Alleestraße 12.

Schlafzimmer
fast neu, mit Marmor, sehr billig abzugeben.
Fillo u. Finger, Alleestraße 12.

Eleg. Cutaway, f. neu, f. gr. Flur, S.-Mantel, Reglanform, preiswert zu vk. (55934
Bismarckstr. 8, part., 1.30—2.30 u. ab 8 Uhr abends.

2 jg. Leute erhalt. Schlafst. m. o. o. K. Beethovenstr. 3, pt.

2 anst. Leute erh. gut. Logis m. voll. od. halb. Kost Nähe Alleestr. Weitmar-Nord, Georgstr. 9.

Möbel
kaufen Sie gut und billig in
Franks Möbelhaus
Humboldtstr. 32.

Herd, Ofen
u. Gasherd als Alteisen zu verk.
Neustr. 18, part.

Zweiflammiger
Gaskocher
zu verk. (59957
Castroperstr. 143 l r.

Leicht reparaturbed.
Motorrad
bill. zu verk. oder geg. gut erhaltenes Fahrrad zu vertauschen. Besichtig. v. 6 Uhr nachm.
Adolfstraße 22, 2. Etage.

2 fast neue Handwagen billig abzugeben.
Wiemelhauser Straße 80, 2. Etg.

8 Drehstrom-Motore
5 PS., 550 Volt, 700 u. 720 Umdreh., W. u. O. gef., Kupferwickl., betriebsf., zu verkaufen.
Ang. u. L M 8057 an die Gesch. d. Z.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der
Modistin Aenne Röthe
in Bochum, Wiemelhauserstraße 33 wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Bochum, den 24. Juni 1926.
Das Amtsgericht.

Große Versteigerung.
Am Dienstag, den 29. Juni, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54, folgende gebrauchte Sachen:
1 feines Schlafzimmer mit dreiteil. Kleiderschrank, Spiegel, u. Auflagematratzen, 1 feines Wohnzimmer als: Sofa, 2 Sessel, 2 Polterstühle, Vertikow, 1 Sofatisch, 1 Trumeauxspiegel (auch geteilt), 1 moderne Küche (fast neu), 1 Zimmerbüfett, 1 Motorrad (Wanderer) m. Soziussitz, 2 Fahrräder, 3 Kinderfahrräder, 2 Nähmaschinen, 1 Diwan, 1 Ofen, 1 Herd, 2 eintür. Kleiderschränke, 1 gr. Küchenschrank, 1 Zinkbadewanne, 1 Waschkommode, 2 Konsolen, 1 Handkarre, 2 Schreibmaschinen, mehrere gute Bettstellen mit Auflagematratzen, Küchenschrank, Tische, Stühle, Kinderwagen, 1 Kaffeemaschine, 1 Stollwerckautomat, Hausgerät, Kleider, Bilder und vieles andere mehr
ferner aus einer Konkursmasse
1 gr. Posten Papierwaren aller Art, ferner 1 Posten Schokolade
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtigung 2 Stunden vorher.
Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vibumestraße 11. Telephon 610.
Aufträge für Versteigerungen werden jederzeit angenommen. D. O.

Zwangsversteigerung
Am Montag, den 28. Juni 1926, nachmittags 5 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
mehr. elektr. Kronen, Tischlampen, Nachttischlampen, Rauchverzehrer, Klavierlampen, Flurampeln, Kaffeemaschinen, Marmorschalen, Bronze Hindenburgplatten, Franzen, seidene Tücher, 1 Staubsauger, Teile zum Radio-Apparat, Treppenleiter, Stühle, elektr. Birnen, ferner 1 großen Ladenschrank, 1 Theke mit Glasküsten, sowie einen größeren Posten Installationswaren,
(die Installationswaren werde ich evtl. en bloc versteigern) öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Verkauf ist bestimmt.
Sammelpunkt für Käufer Wirtschaft zum Amtsgericht, Wilhelmsplatz.
Bochum, den 25. Juni 1926.
Jost,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Futtermittel
f. Kleintierzüchter
kaufen Sie unbedingt preiswert bei
Heinr. Hahn
Bochum
Kronprinzenstr. 10. Eingang Toreinfahrt.

Weg. günst. Einkaufs bin ich in der Lage
Nähmaschinen
zu besonders billig. Preisen abzugeben. Ebenso (59974
Fahrräder
äußerst billig.
Rudolf Drost, Gerthe, Heuweg 18, Marktplatz.

Herren-Fahrrad
wen. gebr., bill. zu verk. Zu besichtig. v. 1—3 u. nach 6 Uhr abends.
Christen, Bülowstraße 2.

Gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** zu verk. (59821
Helenenst. 17, 3. St.

Kauf-Gesuche

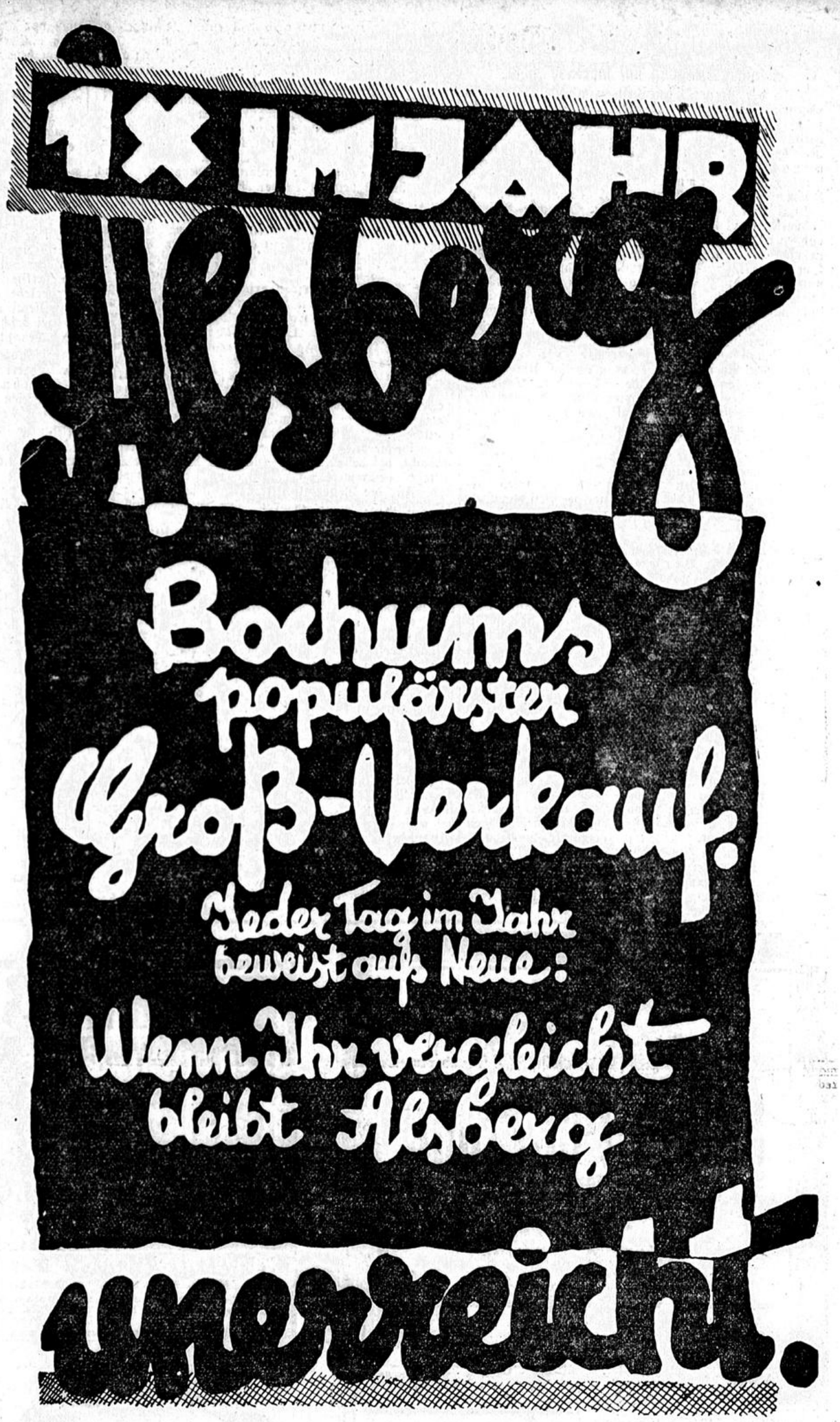
Hohe Preise
für getrag. Herrenkleider und Schuhe. Fruchter, Marienstr. 31. Tel. 8762.

Suche von Privat
gebr. Klavier
geg. bar zu kaufen.
Ang. u. B S 59814 an die Gesch. d. Z.

Ein modern., gut erhaltenes
Schlafzimm.
gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht.
Ang. u. B R 8062 an die Gesch. d. Z.

Gebr. Kleiderschrank und Waschtisch für Mädchenzimm. aus Privathand zu kaufen gesucht.
Ang. u. A S 59959 an die Gesch. d. Z.

Gleichstrommotor
220 Volt, 1—1,5 PS., zu kaufen gesucht, evtl. Tausch mit Drehstrom-Motor, 1,5 PS. Ang. mit Preis u. E W 59999 an die Gesch.



Sonderangebot billig wie nie!

Crep de chine 4.50
100 cm breit, prachtvolle Farben, p. Mtr.

Schwarze Mantelseide 4.90
100 cm br., Ottomane u. Glanzseide, p. Mtr.

Imprägnierter Mantelstoff 1.95
130 cm breit . . . . . p. Mtr.

Alpacca schwarz/weiß gestreift und grau, 140 cm breit . . . . . p. Mtr. 2.25

Etagengeschäft Jacob Speier
Kortumstr. 21, 1. Et. Ausstellung Kortumstr. 14.

Denken Sie daran,

daß der Photo-Apparat die größte Freude schafft. Handhabung spielend leicht.
Unterricht bei mir kostenlos. Große Auswahl in Marken-Apparate zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Entwickeln Kopieren
schnell und billigst.
Photo-Drogerie
L. D. 1 **Hucklenbroich,** Brückstraße 55.



Größere Anzahl
Sprechapparate
erster Marken
prachtvolle Gehäuse, gebe unter günstig. Bedingungen (20-30 Mk. monatlich) ab.
Pianohaus J. Marks,
BOCHUM,
Friedrichstr. 13.
(Abteil. Sprechapparate, Schallplatten.)
Telephon: 575. (LM1

Um jedem die Möglichkeit zur Anschaffung eines Fahrrades zu geben, verkaufe ich an kreditwürdige Käufer bis auf weiteres
Fahrräder für 15 Mk.
Anzahlung und 5 Mark Wochenrate.
Vertretung der **Deutschland-Fahrräder** der Firma **August Stukenbrock.**
Fahrradhaus Hermann Burgdorf
Hernerstraße 117.

Unterhaltung / Wissen / Leben.

Das Geheimnis der Loge Nr. 5.

Aus den Memoiren eines Zirkusdirektors.

Von
K. H. Kober.

Der bekannte Publizist Dr. A. H. Kober, einer der besten Kenner der internationalen Artisten-Welt, stellt uns aus seinem demnächst erscheinenden neuen Buche „Die Fürsten der Manege" den folgenden Abschnitt zur Verfügung.

Daß ein Wanderzirkusdirektor schlechter, sehr schlechter, schlechtester Laune ist, nun — das kommt zuweilen vor. Daß ein Direktor vor Wut wie ein Wilder in seinem Salonwagen herumtobt, soll auch schon dagewesen sein. Es ist sogar — wie ich aus eigener Erfahrung weiß — bei dem Direktor schon vorgekommen, von dem dies Kapitel handeln soll: bei Sarrasani, einem der interessantesten aller deutschen Direktoren, der seelisch immer unter Hochspannung liegt, immer nach Neuem grübelt, Ritter im Abenteuer, Revolutionär, Kämpfer ist, heute eisenharter Tyrann, morgen sanftes Kind, der eben vom Dämon Wanderzirkus besessen ist. Bei einem solchen romantischen Charakter gibt es für die, die ihn kennen, keine Ueberraschungen mehr. Das aber war denn doch noch nicht dagewesen: plötzlicher Befehl aus dem Direktionswagen, den Vorverkauf sofort einzustellen. Alles abzurüsten, da das Geschäft innerhalb dreier Tage stillgelegt werde!

Man muß sich einmal vorstellen, was eine solche Ordre aus heiterem Himmel heraus in einer solchen Riesen-Zeltstadt bedeutet. Da stehen die 120 mächtigen Automobile, die dreißig Stallzelte mit Hunderten wertvoller Tiere, das größte Spielzelt Europas mit seinen weitausschwingenden Bänken für zehntausend Zuschauer; da wimmeln fünfhundert Menschen herum, Artisten aller Farben und Zungen, Chinesen, Araber, Neger, Brasilianer, argentinische Gauchos, amerikanische Cowboys, Japaner, Sioux in ihren Zelten; da probieren Reiter, Akrobaten, Seiltänzer, Jongleure, Ballets; hundert Musiker flöten, posaunen, pauken herum; ein Heer von Arbeitern, Technikern und Beamten wirkt und werkelt; Reklamekolonnen jagen durch die Stadt; von allen Planken und Plakatsäulen leuchtet die Ankündigung „Sarrasani", grüßt von Inseratenseiten, und — das Geschäft geht gut, glänzend; „Ausverkauft" ist die Parole; an neun Kassenschaltern drängen sich schon am Vormittag wieder viele Menschen nach wenigen übrig gebliebenen Karten — und da plötzlich: Aufhören! — Nein, das war noch nicht dagewesen. Der Betriebsdirektor, wirklich an manches gewöhnt, wäre am Telephon fast lang hingeschlagen, als der Alte ihm diese Mitteilung zusprach. Dann war der Avis an der schwarzen Tafel im Auffitzraum erschienen, und immer wieder drängten sich davor dichte Scharen von Zirkusleuten; denn niemand wollte es glauben, ehe er es nicht selber schwarz auf weiß gelesen hatte. Und dann legte es sich wie ein Rätsel, wie ein lähmender Zauberspruch über das ganze eben noch von Leben kribbelnde Unternehmen: Was ist da passiert?

In diesem Moment kam ich in der sächsischen Stadt Ch., dem Schauplatz der Geschichte, an. Der erste Mensch, den ich auf dem Zirkusplatz traf, war der alte Dresseur, der wohl seine vierzig Zirkus-Dienstjahre auf dem Buckel hat und mit dem ich in Südamerika das letzte Mal zusammengesessen habe. „Mein Herr," sagte er, „ich bin nie abergläubisch gewesen. Jetzt aber passieren hier Dinge! Vielleicht gibt es doch, wie mir mal ein Japaner weißmachen wollte, böse Geister, die den Menschen ihren Schabernack spielen. Denken Sie: dieser Zirkus, ausgerechnet diese Tournée, die so gut angefangen hat wie selten eine, soll plötzlich abgebrochen werden! Das ist doch hier unsere Welt, unser Leben, — und das wird wie in einem Märchen mit einem Schlag in einen Dornröschenschlaf verzaubert!" — Ich ließ mich beim Direktor melden. Die Situation, in der ich ihn antraf, war nun durchaus nicht märchenhaft: er rasierte sich. Mit heiterer Stimme bewillkommnete er mich: „Na, besuchen Sie uns auch mal wieder?" Das Gespräch nahm den in solchen Fällen gewöhnlichen Verlauf: gegenseitige Erkundigung nach dem Befinden, Aphorismen über die Geschäftslage, Hoffnung auf bessere Zeiten. Da hakte ich ein: „Geht denn das Geschäft nicht gut?", bekam die Antwort: „Doch, recht gut sogar. Aber: übermorgen muß ich aufhören." Ueber die Veranlassung zu diesem Abbruch der Tournée aber war nichts herauszuholen als ein Achselzucken und ein Gebrummel: „Ja, das ist nun mal so." Ich schüttelte den Kopf und schwieg, der Maharadschah im Pyjama kratzte sich die Bartstoppeln herunter: nichts Phantastisches außer dem Elefantengebrüll draußen. Mein Blick blieb an den Ponchos hängen, die der Direktor aus Südamerika mitgebracht hat: wundervoll bunte Webereien, um die wir Beide heiß gerungen hatten, bis er mit seinem Höchstgebot sie schließlich doch dem alten Indio abgeknöpft hatte. Ich streichelte über die weiche Lamawolle. Und da plötzlich ereignete sich doch etwas Ueberraschendes: Sarrasani legte das Rasiermesser weg, trat neben mich, packte mich beim Arm und flüsterte mir erregt zu: „Südamerika! Sie denken auch noch daran. Südamerika! Was meinen Sie: wollen wir wieder hinübergehen?" Ich bejahte, wollte eine Begründung hinzufügen; aber das Wort blieb mir im Halse stecken, als ich in das glühende Auge des Andern sah. „Lassen Sie," wehrte er ab, „lassen Sie; heute abend vielleicht schon werde ich Ihnen erzählen, weshalb ich hier abbreche."

Am Abend, als ich das dichtgefüllte Spielzelt betrat, erlebte ich eine neue Ueberraschung. Ich steuerte meiner vertrauten Loge Nr. 5 zu; da nahm mich einer der Platzanweiser am Arm: „Nr. 5 gibt's nicht mehr, Herr Doktor. Nehmen Sie bitte in Nr. 7 Platz, das ist jetzt die Loge für die Direktionsgäste." Ich rief einen der Regisseure heran; er erklärte mir: der Direktor hat heute morgen die Loge Nr. 5 streichen lassen. — Die Vorstellung verlief wie immer: glänzend. Die Zuschauer, in zwanzig mächtigen Ringen hintereinander bis unter die Zeltdecke aufgestuft, — in der Manege exotisch bunte Gruppen asiatischer Gaukler, marokkanischer Springer, dann schimmernde Balletts, Scharen seltsamer Tiere, edler Pferde, — argentinische Militärmusik, abwechselnd mit ungarischen Geigern, — als orangene Punkte aufleuchtend die Uniformen der Stallmeister, — in der Kuppel zwischen zahllosen bunten Wimpeln geschmeidige Luftakrobaten, — dann tänzeln chinesische Messerwerfer in den Ring, indianische Krieger, Cowboys ärgern sich mit bockenden Mustangs herum: leuchtende Phantasmagorie, Apotheose des Wanderzirkus. Jetzt: Der Direktor führt seine Elefantengruppe vor, jene Herde indischer Riesen, die in der Welt des geharkten Sandes wohl nicht ihresgleichen hat. Sie gehorchte auch an diesem Abend dem Kommando ihres Herrn und Gebieters, der während der Arbeit an meine Loge herantrat und mir zurief: „Um zwölf Uhr also!"

Um Mitternacht klopfte ich an seinen Wagen, er trat sofort heraus, wir bestiegen sein in der Nähe haltendes Auto und fuhren zur Stadt, in ein kleines Restaurant. Der Zirkusdirektor war heiter wie stets nach getaner Arbeit; aber er mußte sich doch einen Ruck geben, als er endlich seine Erzählung begann. Dies ist ihr Inhalt:

Der General Macuecho, dessen Freundschaft Sarrasani während seines Aufenthaltes in Argentinien viele Erleichterungen für sein reisendes Riesengeschäft verdankte und der auch der Führer aller jener Südamerikaner war, die Sarrasanis Rückkehr mit allen möglichen Mitteln betrieben, war auf der Ueberfahrt nach Europa und hatte dem Zirkusdirektor seine bevorstehende Ankunft gemeldet. Wenige Tage nach dem Empfang dieser Nachricht erblickt Sarrasani, als er seine Elefanten vorführt, plötzlich in der Loge Nr. 5 den sehnlichst erwarteten Freund. Er findet in seiner Ueberraschung gerade noch Zeit, grüßend hinüberzunicken. Der Gruß wird von dem General erwidert. Der Direktor beauftragt seinen Sohn, den General gleich nach Abschluß der Elefantennummer in den Wagen zu bitten. Der findet den auch ihm gut bekannten General nicht mehr und kann nur noch aus einem Platzanweiser herausbekommen, daß ein Herr, auf den die Beschreibung passen könnte, soeben den Zirkus verlassen hat. Den ganzen Abend sitzt Sarrasani und wartet auf den Freund. Vergeblich. Man sieht die Karten durch, die Gäste der Loge Nr. 5 bei ihrem Eintritt abzugeben pflegen, und darunter ist eine für „Herrn X". Der Direktionsstempel ist richtig daruntergesetzt, zur Ausstellung der Karte aber will sich niemand bekennen. Am nächsten Abend richtet sich der Direktor bei der Vorführung der Elefanten so ein, daß er nahe an die Loge Nr. 5 kommt. Wieder sitzt der General da. Sarrasani grüßt ihn: „Buenas noches, Senor", und der Angeredete antwortet: „Buenas noches, Senor". Als der Direktor zwei Minuten später, von einer anderen Stelle der Manege aus, nach der Loge hinübersieht, ist der General verschwunden. An diesem Abend fand sich eine Karte für „Senor Hortez", die ein Geschäftsführer für einen Herrn Hortez, der ihm drüben bei der Zollabwicklung geholfen hätte, ausgestellt hatte. Es fand sich aber auch ein Stallmeister, der gesehen haben wollte, wie General Macuecho die Loge Nr. 5 betreten habe.

„In jener Nacht," fuhr Sarrasani fort, „war ich, wie Sie sich denken können, unruhig; ich stand auf und ging über den Platz, durch die Ställe, kontrollierte die Wachen. Dann schlich ich in das Spielzelt, und ich sah — schelten Sie mich nicht abergläubisch! — in der Loge Nr. 5 den General Macuecho sitzen. Ich habe keine Furcht, aber das Blut gerann mir in den Adern, ich konnte keinen Schritt vorwärts machen. Der General winkte mir, näherzutreten, dann wies er mit einer weit ausholenden Gebärde in die Ferne, erhob die Hände, spreizte die Finger und machte eine Bewegung, als warne er mich vor einer Gefahr. Da sprang ich zu. Die Gestalt entfloh bis zur Galerie hinauf, schlüpfte durch die Zeltwand, doch bekam ich den Mann am Zipfel seines Mantels zu fassen. Es war ein tschechischer Nachtwächter, der seinen Posten verlassen und in der Loge, wie er gestand, ein kleines Nickerchen gemacht hatte. — Eine Komödie, meinen Sie? Ein Streich, den mir meine Einbildungskraft, die Erwartung des langersehnten Freundes gespielt hat? — Gut, aber hören Sie, was folgte: Am nächsten Morgen in aller Frühe werde ich von meinem Berliner Vertrauensmann angerufen: General Macuecho habe für heute seine Ankunft in Berlin angemeldet und werde am Abend noch in Ch. eintreffen; er bitte, mich darauf vorzubereiten, daß er nur mit endgültigen Abmachungen über ein neues Sarrasani-Gastspiel in Südamerika nach Hause zurückreisen wolle. — Dies Telephongespräch wurde um acht Uhr zwanzig Minuten früh geführt. Genau drei Stunden später, um elf Uhr zwanzig Minuten, erhielt ich ein Telegramm des Reisebegleiters des Generals aus Paris: „Macuecho gestern nacht plötzlich gestorben".

„Halluzinationen und Zufall," kommentierte ich. — „Mag sein, aber lassen wir das jetzt," erwiderte Sarrasani. — „Und daraufhin wollen Sie nun Ihr glänzendes Geschäftabbauen?" — „Ich wollte es. Aber es kommt anders: vergrößern, verbessern, unerhört Neues schaffen, und dann damit — über den Atlantik! Wieder nach Südamerika! Der tote Freund hat mich gerufen."

Diese Geschichte ist die Erklärung für die seltsame Tatsache, daß Sarrasani 1926, nachdem er gerade mit einem von Grund auf neuen Riesenunternehmen herausgekommen war, mit einem gerade fanatischen Eifer sofort wiederum zu vergrößern begann. Und das ist auch die Erklärung für die Tatsache, daß es im Zirkus Sarrasani keine Loge Nr. 5 gibt.

Ein vierbeiniges Waisenkind.



Ein ungefähr vier Wochen altes Rehkälbchen wurde von den Kurgästen des Kaufmännischen Erholungsheimes „Johannes-Kurhaus" bei Zellerfeld im Harz verwaist im Walde aufgefunden und von dem Leiter des Heims, Kaminsky, mit der Flasche aufgezogen. Das Tier hat sich in kurzer Zeit vollkommen an seinen Wärter gewöhnt. Es ist sehr drollig anzusehen, wie das Kälbchen beim Erscheinen seines Pflegers mit der Flasche diesem entgegenläuft. (Atlantic Photo.)

Berühmte Orgeln in Deutschland.

Die Schnitgerorgel zu St. Jakobi in Hamburg aus 1600.

Wenig bekannt ist, daß eine Orgel mit 7000 Pfeifen in dem Barock-Münster des württembergischen Städtchens Weingarten sich befindet. Diese Orgel, erbaut von dem Orgelbauer Josef Gabler in den Jahren 1737—1750, hat unter mehr als 7000 Pfeifen eine nahezu 10 Meter hohe Contrabaß-Pfeife mit einem Zinngewicht von über 6 Zentnern, während die kleinste, ein Elfenbeinpfeifchen, nur 4½ Zentimeter mißt und 60 Gramm wiegt.

In Hamburg befindet sich in der alten St. Jakobi-Kirche eine sehr berühmte und sehr alte Orgel, die nach jetzt fast völliger Wiederherstellung ein Hauptanziehungspunkt für Musikliebende werden dürfte. Uebrigens sind um dieser Orgel willen bereits mehrfach Tagungen in Hamburg veranstaltet worden. Die Orgel zu St. Jakobi ist ein Instrument von 60 klingenden Stimmen. Der heute bestehende Gesamtplan stammt von dem berühmten Orgelbauer Arp Schnitger, der das Werk in der heutigen Form in den Jahren 1688 bis 1692 baute. Er übernahm aus der älteren Orgel, die durch seine Arbeit verdrängt wurde, eine stattliche Anzahl von Pfeifenreihen, vor allem nahezu sämtliche Mixturen. Vier Register: Prinzipal 8' und Rohrflöte 4' Gedackt 8' und Blockflöte 4' können mit Sicherheit bis zum Jahre 1512 zurückdatiert werden, sind also die bei weitem ältesten klingenden Stimmen in Deutschland. Neben diesen ältesten Pfeifenreihen entstammt der Arbeit Hans Scherers, vielleicht des größten Orgelbauers Deutschlands, aus der Zeit um 1600 ein großer Teil des Klanggebäudes. Auch Dirck Hoyer und Hans Bokelmann waren an der Orgel tätig. Das Werk ist der Ausgangspunkt für eine neue Orgelkultur geworden.

Sein Kind.

Von
Hilmar Hellmich.

Ein Eisenbahnunglück war geschehen. Und er befand sich unter den Schwerverletzten. Ein Splitter hatte ihm an der linken Gesichtshälfte Wangen- und Nasenbein und das Auge zertrümmert, hatte ihn, den Aestheten, den Schönheitsdurstigen, den umschwärmten Liebling schöngeistig eingestellter Frauen, den in Künstlerkreisen geachteten feinen Kritiker, grausig entstellt. Wochen hat er nun schon im Lazarett gelegen, da sieht er, heute zum ersten Male nach seiner Verwundung dem Bette entstiegen, in einem von einem Kameraden heimlich entliehenen Spiegel sein zerfetztes Antlitz. Entsetzensvoll starrt sein Auge das ihm unbekannte, gräßliche Gesicht hinter der blinkenden Scheibe an; der Fluß seiner Gedanken stockt in jähem Schreck; er glaubt zu spüren, wie sich sein Herz in der Brust wie ein Mensch unter höllischer Folter in Qualen windet, und sein Bewußtsein zerfließt in einer ungeheuern Leere. Dann aber bricht nach diesem kurzen Stocken seines Lebensgefühles mit orkanartiger Wucht die Erkenntnis auf ihn ein: „So kann ich nicht wieder unter sie treten; sie werden mich bemitleiden, aber bald das gräßlich entstellte, teuflisch häßliche Gesicht meiden"; und sein Körper krümmt sich unter heftigen Zuckungen. Ein aus den dunkelsten Klüften menschlicher Verzweiflung heraufgerissenes Lachen wirft er dem hohnvollen Walten des Schicksals nach: „Der Häßliche, der Entstellte — ein Apostel der Schönheit! — —Schöne Frauen werden heimlich ihren Ekel ausspeien. Ich werde sie aus der Ferne um die Gewährung eines armseligen Blickes, der mich trunken macht, anbetteln müssen. Nimmermehr! Das trage ich nicht!" Ein furchtbarer Entschluß strafft seinen Körper. Bald findet er in seinem Waffenrock, den ihm die Schwester auf seinen Wunsch herbeiträgt, ein scharf geschliffenes Messer. Was er mit dem Messer wolle? fragt sie. Ein wenig die Nägel schneiden..

Von Fiebern geschüttelt erwartet er die Nacht, die sein Vorhaben decken soll. Endlich nahen ihre Schatten schwarz und stöhnend. Ein Schlafpulver, das der Arzt verordnete, soll die Unruhe seines Blutes, die sein erstes Aufsein dem noch schwachen Körper gebracht habe, meistern. Schlaf und bitterer Entschluß kämpfen um den Besitz seines Bewußtseins. Immer wieder reißt er sich mit einem: „Ich will zu Ende kommen!" aus der Umklammerung weicher, ihn wohlig umschmeichelnder Arme los. Wie er es in diesen Augenblicken haßt, dieses weichliche Versinken in Selbstvergessenheit! Jetzt geht die Schwester! Jetzt will er vollenden! Wie er mit den Händen nach dem unter der Decke versteckten Werkzeug zu lange suchen muß, umfangen ihn schon wieder die weichen, wohligen Arme. Seine suchenden Hände erschlaffen ein wenig; im dumpfen Halbschlaf hört er wie aus weiter Ferne eine Kinderstimme lallen: „Vater — lieber Vater!" — und trippelnde Tritte nähern sich seinem Bette. „Liesel," kosen seine Lippen. Weiche Kinderhändchen streicheln lindernd über sein müdes Auge und über die Wange. Wie selig geborgen sich seine Seele in den erlösenden Traum schmiegt! Ruhig geht sein Atem.

Er erwacht erst, als am Morgen die Schwester eintritt. Verstört fährt er auf: „Wo ist sie, Schwester?" „Wer?" fragt diese lächelnd. „Die Liesel, mein Kind!" „Wo soll sie anders sein als zu Hause." „Zuhause?" murmelt er nachdenklich. „Seltsam! — Schwester, depeschieren Sie bitte, ach bitte sogleich, meine Frau möchte mit dem Kinde eilend hierher kommen." Wenn er ruhig liegen werde, mahnt sie. „Liesel, mein Kind," murmelt er immer wieder; denn die Worte sind ihm ein Schutz, eine starke Wehr wider die immer noch anstürmende Verzweiflung geworden.

Heitere Ecke.

Unveränderliche Liebe.

Tante: „Handelst du deiner Frau gegenüber auch immer noch so wie damals, bevor Ihr Euch verheiratet habt?"

Neffe: „Genau so! Ich weiß noch, wie ich handelte, als ich mich in sie verliebte. Ich stand am Gartenzaun, sah ihren Schatten sich von der Gardine abheben, und wagte nicht, näherzutreten. Das mache ich jetzt genau so, wenn ich spät abends nachhause komme!"

*

Nicht zu übertrumpfen.

„Wie bist du mit deiner neuen Wohnung zufrieden?"

„Ganz leidlich! Abgesehen davon, daß der Mieter in der Etage unter mir die Posaune bläst!"

„Da schaff du dir doch ein Saxophon an!"

„Hab ich ja getan! Deswegen bläst er ja die Posaune!"

*

Lakonisch. Mutter: „Sagen Sie selbst, Herr Professor, was wüßten meine Töchter nicht?! Was geht über eine höhere Bildung?!" — Professor: „Eine tiefere Bildung!"

Ist Ihr Lastwagen wirtschaftlich?

Ihre Reifen-Rechnung gibt darüber Aufschluß, denn der im Gebrauch billigste Reifen ist ausschlaggebend. Ersparnisse im Betrieb erzielt der

Continental Elastic-Hohlraum-Reifen

er ist ausgesprochen schnell, hochelastisch und von ungewöhnlicher Haltbarkeit.

Asbach Uralt Pralinen

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum**, 26. Juni. Der aus achtbarer Familie stammende Kaufmann Lothar E. hat sich gegenüber der Organisation der Schwerkriegsblinden schwer vergangen. Die Anklage wirft ihm Unterschlagung und Privaturkundenfälschung in einer Reihe von Fällen vor, deswegen er sich vor dem großen Schöffengerichte in Bochum zu verantworten hatte. Der noch junge Angeklagte hat als Sohn eines angesehenen Fabrikdirektors das Technikum besucht, ist dann aber anscheinend auf die Lobberbahn geraten. Er trat in Verbindung mit dem Herausgeber einer Zeitung, der ihn zur Sammlung von Abonnenten benutzte. Die Hälfte des Ertrages des Abonnements war für den Bau einer Blindenheimstätte für Kriegsbeschädigte bestimmt. Der Angeklagte hat nun zwei Monate in Dortmund und Bochum gearbeitet, aber ganz erhebliche Beträge, die für diese Blindenheimstätte bestimmt waren, in seine eigenen Taschen wandern lassen. Ferner arbeitete er mit fingierten Zeichnungen. Er wußte so Geld für diesen sehr wohltätigen Zweck im Gesamtbetrage von weit über 700 Mark zu erhalten, die er nicht abgeführt hat. Seine Mutter hat bereits 240 Mark der veruntreuten Summe wieder ersetzt. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchung auf die Strafe.

§a **Bochum**, 25. Juni. Der Techniker N. war längere Zeit im Besitz der Vertrauensstellung eines Vorsitzenden des Angestelltenrates bei der Firma G. in Bochum. Die Angestelltenschaft muß aber von dem Vorleben des Angeklagten keine Kenntnis besessen haben. Bei der Firma war auch ein Ingenieur Larson, ein Schwede, beschäftigt, der an einem Herzleiden schwer erkrankte und schließlich in einem Badeorte im Teutoburgerwalde starb. Die Firma beauftragte ihn, dem erkrankten Larson das Gehalt und Krankengeld zuzustellen. Dieserhalb reiste N. mehrfach zu Larson, hat ihn aber um 529,95 Mark betrogen. N. kam mit der Ausrede, daß ihm auf der Reise zu Larson die Aktentasche mit der Geldsumme verloren gegangen sei. Auffallenderweise hatte er von dem Verlust dieses Geldes der Firma nicht die geringste Mitteilung gemacht. Nun hatte auch der in Schweden lebende Vater des verstorbenen Larson N. mit der Regelung des Nachlasses betraut. Das Nachlaßverzeichnis ist aber spurlos verschwunden. An den Vater ist nur ein Teil der Vermögensstücke ausgeliefert worden. Es fehlen Wertsachen und Anzüge wie auch Wäsche und besonders eine goldene Uhr. In der Urteilsbegründung wurde das Verhalten des Angeklagten als ein durchaus schamloses gekennzeichnet. Die Strafe des Vorderrichters, acht Monate und zwei Wochen Gefängnis wurde bestätigt.

§ **Elberfeld**, 25. Juni. Auf dem Heiligenhauser Gebiet hatte, wie seinerzeit berichtet, der 20jährige Knecht Alfred Derenthal in Abwesenheit des Landwirts Bellwied dessen Ehefrau, die den Knecht wegen eines Versäumnisses zur Rede gestellt hatte, mit einer Mistgabel lebensgefährliche Verletzungen beigebracht, das vierjährige Töchterchen erschlagen und den vierzehnjährigen Sohn schwer verletzt. Wegen dieser Taten wurde Derenthal mit Rücksicht auf seine Jugend und Unbescholtenheit mit sechs Jahren Gefängnis bestraft.

§w **Leipzig**, 26. Juni. Der Elektrotechniker Oswald Irmscher, einer der Führer der separatistischen Bewegung des Jahres 1923, war vom Schwurgericht Frankenthal wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode verurteilt worden. Am 7. November 1923 hatte Irmscher in dem pfälzischen Ort Lambrecht einen älteren Einwohner erschossen; die Separatisten waren in den Ort eingerückt, um an den Einwohnern Rache zu nehmen, da diese die Anhänger der Separatisten angeblich schlecht behandelt haben sollten. In Schifferstadt wurden am 18. November 1923 zwei Arbeiter, die von den Separatisten ausgewiesen waren, von diesen verhaftet, mit Gummiknüppeln blutig geschlagen und unter Leitung Irmscherz erschossen. Die gegen das Urteil des Frankenthaler Schwurgerichts eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

§ **Danzig**, 25. Juni. Vor dem Danziger Schwurgericht wurde gegen die Jünglinge Carsten und Nowakowski, die seinerzeit den Händler Tollkwit bei Bohnsack ermordeten und die Leiche in die Weichsel warfen, verhandelt. Das Gericht verurteilte die beiden zum Tode. Ein dritter Zögling namens Ramin, der trotz Mitwissens der Tat diese der Behörde nicht angezeigt hatte, erhielt ein Jahr Gefängnis.

Vereinigte **Stadttheater** Bochum - Duisburg.

Montag, 28. Juni: **Geschlossen.**

Dienstag, 29. Juni. **Geschlossen.**

Sommerfrische (Thür.), in waldreicher Gegend, Nh. Eisenach, gute, bürgerl. Küche, 1a Betten, Bad im Hause, Volle Pension pro Tag 4,50 Mark. Pens. Jüdefeind, Lauchröden (Werra) Stat. Herleshausen.

Das Panier für das Volk!
Nahe Hilfe für alle, die in Not sind!
Oeffentl. Vortrag
am **Dienstag, den 29. Juni**, abends 7³⁰, im großen Saale der **Panzergrotte**, Hattingerstraße 80. 59977
Aus dem Inhalt:
Näheres siehe Plakatsäulen!
Eine Botschaft der Zuversicht und der Hoffnung.
Eintritt frei! Vereinigung ernster Bibelforscher.

Der fröhliche Weinberg kommt nach Bochum!

Intimes Theater
Heute Montag 28 Juni
das große Ereignis des Monats Juni!
Ehren-Abend
für die beliebte Künstlerin
Celly de Rheidt
Eintritt frei!

LSB Lichtspielbühne Marienstraße
Der Riesen-Erfolg

Das Mädel von Picadilly
Verlängert bis einschließlich
Dienstag
Dienstag 8 Uhr unwiderruflich letzte Vorführung.
LSB Lichtspielbühne Marienstraße

ZENTRAL-KAFFEE
AB HEUTE MONTAG, 28. JUNI GASTSPIEL
ERNST VAN SENDEN
DER BEKANNTE HUMORVOLLE PLAUDERER UND VORTRAGSMEISTER.

Union-Palast
Uhr 8 Uhr
Nur noch 3 Tage!
Auf vielseitigen Wunsch:
Die vertagte Nacht.
Kleine Preise (60 Pf. bis 1.60 Mk.)

Lungen-kranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzen - Katarrh, veraltet. Husten usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisherig. erfolgloser Behandlung in der Broschüre „Das Ende der Lungentuberkulose. Preis Mk. 1.—, Porto extra. Lütegia-Verlag, Kassel 106.

Großes Schlachtfest
Gasthof Zum Landsmann, Grabenstr. 6.
als Spezialität: Geb. Leber. Dicke Bohnen mit Speck. Eisbein. Bratwurst. Filet-Koteletts
Carl Albrecht.

Was wissen Sie von To Rhama?
To Rhama
ist
„DAS"
Energiephänomen des 20. Jahrhunderts.
Beachten Sie bitte unsere weiteren Inserate.
Die Direktion des **Bunten Theater** in der Tonhalle.

Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium
BAD SALZUFLEN
Lippe. Teutoburger-Wald.
Kurzeit: März-November
1925: 23662 Kurgäste
Herz-, Nerven-, Frauen-, Luftwegekrankh.-, Rheuma.
Tägliche Konzerte
Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.
Auskunft durch Lipp. Badeverwaltung, Reise- und Verkehrsbüros

Gratis!

Dickens Werke

Am 1. Oktober erscheint unsere große Ausgabe der Werke von Charles Dickens. Es ist der Wunsch des Verlages, diese Bücher weitesten Kreisen zugänglich zu machen, und wir haben deshalb beschlossen, eine große Anzahl Exemplare dieses Werkes gratis abzugeben. Jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Kupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält unentgeltlich ein komplettes Exemplar unserer Ausgabe von

Charles Dickens Werken

in 24 Bänden, enthaltend etwa 4000 bis 4500 dichtgedruckte Seiten. Die Romane sind unverkürzt im Gegensatz zu vielen anderen minderwertigen Ausgaben.

Dickens ist der größte Dichter der Roman-Literatur; ihn kennen, heißt, ihn lieben und seine Werke zu besitzen, bedeutet, stets einen guten und verläßlichen Freund zur Seite zu haben, der jederzeit helfen und erfreuen wird durch seinen köstlichen Humor und seine reiche Menschenkenntnis.

Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen, und nur für Verpackung und Annoncenspesen verlangen wir eine Vergütung von 20 Pfennig pro Band. — Sie erhalten gratis folgende Meister-Werke:

Die Pickwickier, Klein Dorrit, David Copperfield, Eine Geschichte von zwei Städten, Schwere Zeiten, Oliver Twist, Nicolaus Nickleby, Die Sylvesterglocken, Eine Geistergeschichte, Der Kampf des Lebens usw.

Das Angebot gilt nur für Kupons, die innerhalb 10 Tagen bei uns eingesandt werden. (Kein Geld einsenden.)

Gutenberg-Verlag
CHRISTENSEN & CO.
Hamburg
Neuerwall 20
(Eingang Stadtwassermühle)

KUPON 45
Unterzeichneter wünscht sich gratis Charles Dickens Werke
Name: _____
Wohnort: _____
Poststation: _____
Anbei 5 Pfennig in Briefmarken für Empfangsbestätigung.

Billige Fahrt nach dem Oberrhein!
Zu der Sängerfahrt des
M.-G.-V. Schlägel u. Eisen
vom 3. bis 5. Juli nach dem Oberrhein stehen noch Karten zur Verfügung.
Samstag, den 3. Juli: Abfahrt 11⁵⁵ Uhr, Hauptbahnhof Bochum, Sonderzug. Ankunft in Koblenz 4 Uhr nachm.
Sonntag, den 4. Juli: Nach freiem Ermessen.
Montag, den 5. Juli: Vormittags 7 Uhr
Sonderdampferfahrt nach Rüdesheim und zurück.
Rückfahrt von Koblenz 7³⁰ Uhr, Ankunft in Bochum 11⁴⁰ Uhr.
Unterkunft in Koblenz in guten Hotels.
Teilnehmerkarten für Eisenbahn- und Dampferfahrt Mk. 13.—.
Näheres beim Verkehrsverein, Marktplatz.

Kapitalien
Geschäftsm. sucht a. Stell. v. Sicherh. u. gut. Verzinsung **RM. 1000.-.** Ang., nur v. Selbstgeb. u. S R 59972 an die Gesch. d. Z.

5—6000 Mk. auf prima Stelle auf Grundbesitz einzutragen, gesucht. 1000—1200 Mark Nachlaß. 10—12 Proz. Zinsen. Günstige Kapitalanlage. Ang. u. M M 59988 an die Gesch. d. Z.

Akademiker i. fest. Stellung sucht **Darlehen** in Höhe von 400 b. 600 Mk. bei hohem Zinsf. u. ev. monatlicher Rückzahlung. Ang. u. H R 59981 an die Gesch. d. Z.

Der fröhliche Weinberg kommt nach Bochum!

Erholungsbedürftige finden gute u. bill. **Pension** Reine Landluft u. Wald. Frau Simon, Nieheim, Kreis Höxter. (53721

Buntes Theater in der Tonhalle.
Die letzten drei Tage!!
Harry Bienenstein
als
Reserveleutnant Linsemann
eine tolle Militärburleske aus der Vorkriegszeit.
und die weiteren Attraktionen.
Eintritt vollständig frei!

Kartoffeln
weiße, Zentner 3.— Mk.
Bentlage, Weitmar,
Hammergrenze 17. (a8105

Hypotheken-Darlehen
nicht unter 10000.— an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelt
Julius Mummenhoff
Bergstr. 36. Fernruf 687.

Börsen - Interessenten
erhalten unsere wöchentlichen **Börsenberichte** auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.
v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft
Berlin S W. 68, Friedrichstraße 207. AA11

Billig und gut
eich. neuer Ausziehtisch mit 6 schweren eichen. Lederstühlen zus. 210 M. (4 Monatsraten). Adr. u. P O 7695 an die Gesch. d. Z.

Turnen und Sport.

Süddeutschland siegt vor Westdeutschland im Vier-Verbandskampf in Dresden. — R. Haniels „Ferro" gewinnt das Deutsche Derby. — Lauffer in Magdeburg geschlagen.

Das 58. Deutsche Derby.

Ferro gewinnt mit dreiviertel Längen.

Hamburg-Horn, 27. Juni.

Jedes große Rennen übt seine besondere Anziehungskraft aus, aber unter den mehr als 1500 Prüfungen, in denen sich die Vollblüter jährlich auf der Rennbahn betätigen können, ist es nur eine, die ganz aus dem Rahmen herausragt, das Deutsche Derby. Die Spannung der Massen, die bei schönem Wetter der Entscheidung des 100 000-Mark-Rennens beiwohnten, war auf das Höchste gestiegen, als sich die neun Anwärter an den Start begaben. Ferro und Aurelius sahen „topp-fit" aus. Auch an Rheinwein und Wachholder war kaum Ernstes auszusetzen. Die übrigen Pferde, lediglich Statisten, fanden weniger Beachtung. Löwenherz II wurde beim Start sofort an die Spitze getrieben, um seiner Rolle als Führpferd für Rheinwein gerecht zu werden. Vor den Tribünen trennten bald fünf Längen Löwenherz II von Aurelius und Ferro, weitere fünf Längen zurück folgten die übrigen mit Hödur, Wachholder und Rheinwein an der Spitze und Senow am Schluß. Im ersten Bogen konnte Löwenherz II seinen Vorsprung noch weiter ausdehnen. Mitte der Gegenseite wurde der führende Weiler kürzer, so daß Aurelius, gefolgt von Ferro, mehr aufkam, auch die Letzten mit Hödur an der Spitze begannen aufzuschließen. Ausgangs des rechten Bogens ging Aurelius an Löwenherz II heran und kurz vor der Einlaufecke vorbei. Hier schoß mit plötzlichem Ruck Ferro nach vorn, bog weiter mit klarem Vorsprung vor Aurelius in die Grade und wurde nun scharf nach Hause geritten. Otto Schmidt gab mit Aurelius den Kampf nicht so leicht verloren, sondern versuchte ständig, sein Pferd auf gleiche Höhe mit Ferro zu bringen. Es war jedoch aussichtslos. In der Distanz war Aurelius bis auf eine halbe Länge zu Ferro aufgelaufen. Mit dreiviertel Längen Vorsprung ging Ferro als sicherer Sieger vor Aurelius durchs Ziel. Zwei Längen zurück besetzte der Altefelder Hödur den dritten Platz vor Coriolan, Rheinwein und Löwenherz II. Der Oppenheimer Wachholder spielte keine Rolle. Das Rennen wurde in der guten Zeit von 2:35 gelaufen. Nicht endenwollender Jubel setzte ein, als der bereits über 40 Jahre alte Williams mit dem Derby-Sieger zur Wage zurückkehrte. Der Beifall war um so ehrlicher, als in Ferro tatsächlich das beste Pferd gewonnen hatte. Williams, ein geborener Amerikaner, hatte überhaupt einen großen Tag. Schon in dem wertvollen Renard-Rennen steuerte er den Altefelder Marduck zum Siege und im Jenfelder Ausgleich ließ er nicht weniger als 16 Gegner hinter sich.

1. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen v. Cramms Habitus (Haynes) und v. Oppenheims Ich dien (O. Schmidt), 2. Prinz Kuckuck. 8 Pferde liefen; Toto: 13, 37, Platz: 14, 16, 18.

2. Rennen (15 000 Mark). 1. Altefelds Marduck (Williams), 2. Sonnenblümchen, 3. Großinquisitor. 5 Pferde liefen; Toto: 18, Platz: 14, 14.

3. Rennen. 1. Arnims Lebenslauf (Williams), 2. Amenophis, 3. Gourmet. 17 Pferde liefen; Toto: 48, Platz: 20, 55, 95.

4. Rennen (Deutsches Derby, 100 000 Mark). 1. Haniels Ferro (Williams), 2. v. Weinbergs Aurelius (O. Schmidt), 3. Altefelds Hödur (Brown); ferner liefen: Coriolan, Dictator, Wachholder, Löwenherz II, Rheinwein, Senow. Toto: 18, Platz: 13, 13, 39.

5. Rennen. 1. Schumanns Islam (Huguenin), 2. Kapuziner, 3. Lotte. 4 Pferde liefen; Toto: 110, Platz: 21, 12.

6. Rennen (11 000 Mark). 1. Grahigs General Höfer (Huguenin), 2. Stolzenfels, 3. Cosimo. 13 Pferde liefen; Toto: 36, Platz: 18, 39, 80.

7. Rennen. 1. Halmas Sisyphus (Ponce), 2. Mistral, 3. Carabach. 7 Pferde liefen; Toto: 23, Platz: 10, 10.

✣

Rennen zu Düsseldorf.

Sonntag, 27. Juni.

1. Rennen. 1. Lindenbergs Logenbruder (Weber), 2. Atlantic, 3. Iwan. 9 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 17, 20, 53.

2. Rennen. 1. Röslers Goldröschen (v. d. Vlugt), 2. Bundschuh, 3. Okertal. 7 Pferde liefen; Toto: 43, Platz: 19, 12, 13.

3. Rennen. 1. Lindenbergs Dollar (Paus), 2. Grund, 3. Cea. 12 Pferde liefen; Toto: 438, Platz: 75, 13, 13.

4. Rennen. 1. Ravenbergs Brigant (Gabor), 2. Lausitzer, 3. Champagner. 11 Pferde liefen; Toto: 41, Platz: 16, 15, 20.

5. Rennen (12 000 Mark). 1. Röslers Freigeist (Blume), 2. Lauffeuer, 3. Abenteurer. 4 Pferde liefen; Toto: 17, Platz: 16, 17.

6. Rennen. 1. Ehrenfrieds Bellac (Hauser), 2. Hans Günther, 3. Voltaire. 6 Pferde liefen; Toto: 13, Platz: 12, 20.

7. Rennen. 1. Ehrenfrieds Amandus II (Wolff), 2. Hünenberg, 3. Orpheus. 10 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 17, 49, 14.

Das Jubiläum des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine.

Leipzig, 27. Juni.

Der Samstag und Sonntag stand in Mitteldeutschland im Zeichen des 25jährigen Jubiläums des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine. Der Samstag war den offiziellen Feierlichkeiten vorbehalten, während man am Sonntag in verschiedenen sportlichen Veranstaltungen in Leipzig und Dresden das Jubiläum würdevoll beging. Der Samstag brachte den außerordentlichen Verbandstag, der im Leipziger Zoo abgehalten wurde. Vom Zoo aus begab man sich zur Gefallenen-Gedenkfeier in die Thomaskirche, in der Pfarrer Linz (Gotha), einer unserer hervorragendsten Jugendführer, die Gedenkrede hielt. Der Sonntag brachte als eins der hauptsächlichsten sportlichen Ereignisse das Repräsentativspiel

Mitteldeutschland — Süddeutschland 3:4 (3:4),

das im VfB.-Stadion in Leipzig vor rund 10 000 Zuschauern zum Austrag kam. Süddeutschland konnte einen recht knappen Sieg erringen. Mitteldeutschland trat ohne den Mittelläufer Köhler (Dresden) an, für den Edy (Leipzig) einsprang. Süddeutschland verzichtete auf Meißner (Mannheim), für den Grünauer (Ludwigshafen) wirkte. Das Spiel nahm in der ersten Halbzeit, in der sämtliche Tore fielen, einen außerordentlich spannenden Verlauf. In der zweiten Halbzeit war das Spiel durchweg ausgeglichen, Mitteldeutschland teilweise leicht überlegen, aber Ertl im Tor der Süddeutschen vollbrachte wahre Glanzleistungen. Der schwache Punkt der Mitteldeutschen war der Torhüter Baum und der Mittelläufer Edy, die beide ihre Gegner nicht erreichten.

Die Bannerkämpfe der höheren Schulen Westfalens.

540 Teilnehmer. — Vorzügliche Leistungen. — Oberrealschule Hagen die siegende Mannschaft.

Nun liegen auch die Bannerkämpfe, die alljährlich den Höhepunkt der turnerisch-sportlichen Erziehungsarbeit unserer höheren westfälischen Schulen darstellen, hinter uns. Zieht man das Fazit, so fällt dies in jeder Beziehung günstig aus. 540 frische westfälische Jungen, die sich aus zehn von Hundert der Oberklassen zusammensetzten, waren nach Bochum gekommen, um im ernsten Wettbewerb der Kräfte um den Siegespreis, das Preußenbanner, oder in den Spielen um die Provinzmeisterschaft zu kämpfen. Der Ortsausschuß, dem die Vorbereitung der Veranstaltung oblag, hatte alle Hände voll zu tun, um die organisatorischen Schwierigkeiten zu überwinden. Dank der Bereitwilligkeit der Bochumer Bevölkerung konnte auch die Quartierfrage gut gelöst werden, da sämtliche Wettkampfteilnehmer in Privatquartieren untergebracht wurden.

Die Wettkämpfe selbst, die im Stadion des Turn- und Sportvereins Bochum auf allen Plätzen dieser schönen Anlage zum Austrag kamen, gewährten einen angenehmen Einblick in die turnerisch-sportliche Leistungsfähigkeit unserer höheren Schulen. Das Niveau hat sich in dieser Beziehung zweifellos gegenüber den Vorkriegsjahren ganz erheblich gehoben, was seinen Grund in der vielseitigeren und methodischeren turnerischen Erziehung hat, die sich früher in den meisten Schulen auf recht primitiver Grundlage aufbaute. Last not least ist auch die gesteigerte Leistungsfähigkeit ein Ausdruck des großen Aufschwungs, den alle Arten der Leibesübungen bei uns in den Jahren der Nachkriegszeit genommen haben. Man unterschätze auch nicht das Verdienst der Turn- und Sportvereine, die viel zu der Durchdringung des ganzen Volkes mit dem Gedanken der Leibesübungen beigetragen haben. Sie haben die große und dankbare Aufgabe, die in den Schulen begonnene Arbeit fortzusetzen und zu vollenden. Dieses Hand-in-Hand-Arbeiten wird dann die schönsten Früchte tragen und uns eine Generation erziehen, auf die wir stolz sein können. Einen Vorgeschmack vermittelten uns ja schon diese Kämpfe. Die Jugend, die wir da gesehen, ist nicht mehr zu indentifizieren mit den typischen unausgebildeten Primanerfiguren einer gewesenen Epoche. Es sind Kinder einer gänzlich neuen Zeit, die aus der Enge dumpfer Klassenräume nach Licht und Luft streben, um — ohne Vernachlässigung ihrer geistigen Tendenzen — im freien Spiel der Kräfte ihrem Körper das zu geben, was sie ihm schuldig sind: Stählung und Geschmeidigkeit. Und der Wettkampfgedanke wird in ihnen eine der schönsten Tugenden, den Mut entwickeln, der die Persönlichkeit vollendet . . . .

Von dem Sammelplatz, der Oberrealschule I an der Goethestraße, setzte sich am Samstag morgen um 8½ Uhr der stattliche Zug der Kampfteilnehmer unter dem straffen Marschrhythmus der Schülerkapellen aus Hagen und Münster in Bewegung. Im Stadion hieß als Vertreter der Stadt Bochum Stadtbaurat Dieffenbach die Wettkämpfer mit herzlichen und anfeuernden Worten willkommen. In der Hauptkampfbahn erblickte man die Leiter verschiedener höheren Schulen Westfalens und als Vertreter des Provinzialschulkollegiums Oberschulrat Geheimrat Dr. Schwarz (Münster), den Bochumern als früherer Direktor des staatlichen Gymnasiums bekannt. Während die Schülerkapellen Kostproben ihres beachtenswerten Könnens boten und so für die Unterhaltung glänzend sorgten, kämpfte man auf den verschiedenen Plätzen des Stadions zunächst um den Sieg im Fünfkampf, der in seiner Zusammensetzung (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelwurf, Reck- und Barrenturnen) eine vielseitige Ausbildung des Körpers voraussetzt. Die Leistungen gingen hier durchschnittlich über das hinaus, was man allgemein als Schülerleistung erwartet. So warf beispielsweise der Sieger Siewecke (Hagen) die Kugel (5 Kgr.) 14,95 Meter, die 100 Meter wurden mehrfach in 11,4 Sek. gelaufen, und im Hochsprung brachte man es auf 1,55 Meter. Sieger dieser klassischen Uebung wurde Fritz Siewecke (Oberrealschule Hagen) mit der hervorragenden Punktzahl von 121 (also 21 Mehrpunkte!), vor Albert Ohlendorf (Oberrealschule Hamm) mit 113 und W. Meyer (Gymnasium Minden) mit 109 Punkten. An sechster Stelle verzeichnet die Siegerliste Adolf Bax von der Obetrealschule I Bochum, der auch als Leichtathlet des T. u. S. schon Gutes geleistet hat. Die siegende Mannschaft des Bannerkampfes stellte die Oberrealschule Hagen (88,8 Durchschnittspunkte), die somit das Preußenbanner gewann. Der vorjährige Sieger, Oberrealschule Haspe, kam auf den elften Platz. Von den Bochumer Schulen konnte sich die Oberrealschule I mit 72,35 Punkten nur den 26. Platz sichern.

Der Nachmittag galt den Staffelwettbewerben und den Spielen. Nach drei Vorläufen qualifizierten sich in der 4×100-Meterstaffel Gladbeck, Hörde, Bielefeld, Gelsenkirchen und Witten für den Endlauf, den Realgymnasium Bielefeld in 47,5 Sek. gewann. Die olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter) sicherte sich das Realgymnasium Hörde in 2:13,5 Min. vor dem Gymnasium Bielefeld und der Oberrealschule Bochum. Bochum lief diese Staffel in der Besetzung Burghardt, Bax, Fröter und Wegener. Fröter lieferte das beste Rennen und holte auch nicht nur beachtlichen Abstand auf, sondern erkämpfte sich die Spitze, die der Schlußmann jedoch nicht verteidigen konnte. Die Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100) gewann schließlich das Hagener Realgymnasium vor der Bochumer Oberrealschule I.

Das Schlagballendspiel um die Provinzmeisterschaft gewann die besser besetzte Hindenburg-Realschule Dortmund gegen die Realschule Gerthe mit 80:34 Punkten. Die siegende Mannschaft besaß einige hervotragende Weitschläger und war auch taktisch besser in der Arbeit. Sehr gut war der Malmann. Ein Handballwerbespiel Oberrealschule Bielefeld — Oberrealschule Münster gewann Bielefeld 3:1.

Während der Staffelkämpfe standen sich auf dem Sportplatz der „Germania 06" die Mannschaften der Hindenburg-Realschule Dortmund und der Oberrealschule I Bochum im Fußballspiel gegenüber. Bei der Pause wechselte man torlos. Dann ging zunächst Bochum durch den Halblinken in Führung; ein weiterer geschickter Angriff fand durch den rechten Verbinder einen erfolgreichen Abschluß: Erst kurz vor Schluß erzielte Dortmund durch Nachdrängen sein Gegentor. Das Zusammenspiel ließ teilweise auf beiden Seiten sehr zu wünschen übrig. Die Sturmreihen zeigten nur wenig Entschlußkraft und nutzten die vielen Torgelegenheiten viel zu wenig aus. Immerhin sah man verschiedentlich gutes Können. Standfest war die Abwehr der Bochumer Mannschaft, die, insgesamt bewertet, verdient gewann. Die Bochumer Elf stand: Schlüter (O IIa); Mense (U IIIc), Pilken (U II); Niklas (O Ib), Schmidt (U Ia), Düppe (U Ia); Fröter (U Ia), Marx (U Ib), Kasprik (O IIb), Purvien (O Ia), Eggermann (U Ib).

Kurz nach 5 Uhr wurde die Siegerverkündigung vorgenommen. Unter den Klängen der beiden Kapellen marschierte die buntbemützte Schar der Hunderte in die Innenbahn der großen Anlage, wo zunächst Geheimrat Dr. Schwarz tiefsinnige Worte an alle Kampfteilnehmer richtete. Der Redner streifte die Geschichte des zum 13. Male ausgetragenen Bannerkampfes und unterstrich den hohen Wert, der der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend im Interesse des Vaterlandes beizumessen ist. Direktor Dr. Paetz (Dortmund) dankte der Stadt Bochum für die überaus gastliche Aufnahme. Anknüpfend an die Worte Hindenburgs, die Leibesübung als Dienst am Vaterlande bezeichnen, richtete er einen von tiefem nationalen Empfinden getragenen Appell an die Jugend, der in einem begeisterten Absingen des Deutschlandliedes ausklang. Nach dem Zeremoniell der Siegerehrung, dem die musikalischen Beiträge der Schülerkapellen eine besonders festliche Note gaben, ging es in geschlossenem Zuge zur Innenstadt, wo am Wilhelmsplatz die Auflösung des Zuges erfolgte.

Die Bannerkämpfe sind vorüber und mit ihnen ein Ereignis, das für die beteiligte Jugend ein Erlebnis war. Mancher der jungen Zuschauer wird die Verurteilung zur passiven Rolle schmerzlich empfunden haben und mit den festen Vorsätzen heimgegangen sein, noch viel intensiver an der Ausbildung seines Körpers und der Förderung seiner Leistungsfähigkeit zu arbeiten, um im nächsten Jahre auch zu den Besten zu zählen, die um Sieg und Ehre kämpfen dürfen. F. C.

Die Sieger-Mannschaften:

1. Hagen, Oberrealschule, 88,8 Punkte-Durchschnitt; 2. Gütersloh, Gymnasium, 85,66; 3. Hamm, Oberrealschule, 84,51; 4. Gelsenkirchen, Oberrealschule, 83,83; 5. Minden, Oberrealschule, 83,80; 6. Minden, Gymnasium, 82,10; 7. Siegen, Realgymnasium, 82,—; 8. Schwerte, Realgymnasium, 79,59; 9. Lippstadt, Realgymnasium, 79,5; 10. Wanne, Realgymnasium, 78,9; 11. Haspe, Oberrealschule, 78,33; 12. Altena, Realgymnasium, 78,17; 13. Wattenscheid, Gymnasium, 77,50; weiter u. a. 19. Castrop-Rauxel, Realgymnasium, 74,66; 26. Bochum, Oberrealschule I, 72,33; 33. Herne, Oberrealschule, 70,14.

Die Liste der Einzelsieger.

1. Siewecke, Fritz, (O.-R. Hagen) 121 Punkte, 2. Ohlendorf, Albert, (O.-R. Hamm) 113 Punkte, 3. Meyer, Werner, (Gymn. Minden) 109 Punkte, 3. Korzilius, Heiz, (O.-R. Hagen) 109 Punkte, 4. Heimbruch, Herbert, (Gymn. Wattenscheid) 108 Punkte, 4. Rebbe, Ernst, (O.-R. Hagen) 108 Punkte, 5. Büker, Kurt, (Realg. Hörde) 104 Punkte, 6. Bax, Adolf, (O.-R. I Bochum) 101 Punkte, 7. Schmidt, Erland, (R.-G. Hagen) 106 Punkte, 7. Schmidt, Fritz (O.-R. Dortmund) 100 Punkte, 8. Wolf, Helmut, (Ev. St. G. Gütersloh) 98 Punkte; weiter u. a. 9. 97 P. Zank, Erich (Realg. Wanne-Eickel), 11. Gerbsch, Rud. (O.-R. Herne) 95 P., 13. Finke, Erich, (Oberr. Herne) 93 P., Heckmann, Hermann, (Gymn. Herne) 93 P., 14. (92 P.) Fisseler, Edmund (Realg. Castrop), 17. (89 P.) Schmädecke, Kurt (Wanne), Neweling, Heinz (Oberrealschule I Bochum).

Ergebnisse der Staffeln: 4×100 Meter: 1. Realgymnasium Bielefeld 47,5 Sek., 2. Realgymnasium Hörde, 3. Realgymnasium Witten. Olympische Staffel: 1. Realgymnasium Hörde 2:13,5 Min., 2. Bielefeld, 3. Oberrealschule I Bochum. Schwedenstaffel: 1. Realgymnasium Hagen, 2. Oberrealschule I Bochum.

Der leichtathletische Vierverbandskampf.

Dresden, 27. Juni.

Das größte im Rahmen der Jubiläums-Feierlichkeiten des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine vor sich gehende sportliche Ereignis war der Vierverbandskampf in Dresden. Der Besuch einer derart wichtigen Veranstaltung war mäßig. Desto besser aber waren die Leistungen. Auch eine deutsche Höchstleistung wurde erzielt. Brechenmacher stellte einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Kugelstoßen auf. Er erzielte 25,12,5 Meter. In der Gesamtwertung siegte Süddeutschland mit 43 Punkten vor den Westdeutschen, die 40 Punkte erreichten. An dritter Stelle plazierte sich Mitteldeutschland mit 36,5 Punkten, während die letzte Stelle den Berlinern mit 29,5 Punkten vorbehalten blieb. Die einzelnen Ergebnisse: 100-Meter: 1. Corts 10,7, 1. Wege 10,7, 3. Dreibholz, 4. Assenheyer. 200 Meter: 1. Büchner 22,—, 2. Hübner, 3. Hubrich, 4. Most. 400 Meter: 1. Gertz 50,2, 2. Storch, 3. Zimmermann, 4. Bredel. 800 Meter: 1. Engelhardt 1:57,1, 2. Wollmer, 3. Jacobs, 4. Richter. 1500 Meter: 1. Walpert 4:7,1, 2. Jennuwein, 3. Otto, 4. Bredel. 5000 Meter: 1. Thomberg 15:40,1, 2. Kettner, 3. Bräutigam, 4. Wiese. 110-Meter-Hürden: 1. Kasten 16,5, 2. Morgenroth, 3. Paulus, 4. Pflugbeil. Weitsprung: 1. Hoffmann 6,89 Meter, 1. Dobermann 6,89 Meter, 3. Epner. Hochsprung: 1. Hacker 1,75 Meter, 2. Huhn 1,75 Meter (durch Stechen entschieden), 3. Schnurr 1,70 Meter, 4. Dobermann 1,55 Meter. Stabhochsprung: 1. Adams 3,30 Meter, 2. Lehninger 3,30 Meter, 3. Fongner 3,20 Meter, 4. Speck 3,20 Meter. Kugelstoßen: 1. Brechenmacher 16,04,5, 2. Schröder 13,81,5, 3. Hähnchen 13,28,5, 4. Seraidaris 12:41,5. Diskuswerfen: 1. Hähnchen 40,51 Meter, 2. Steinbrenner 38,92 Meter, 3. Niemeier 37,58 Meter, 4. Paulus 37,24 Meter. Speerwerfen: 1. Hauer 54,58, 2. Koitzsch 53,57 Meter, 3. Schnurr 53,15 Meter, 4. Zeller 52,40 Meter. 4×100-Meter-Staffel: 1. Süddeutschland 42,6, 2. Mitteldeutschland, 3. Berlin, 4. Westdeutschland. Olympische Staffel: 1. Süddeutschland 3:20,9, 2. Westdeutschland, 3. Berlin, 4. Mitteldeutschland.

✣

25 Kilometer-Gehen und -Laufen „Rund um Düsseldorf". Der V. V. 04 Düsseldorf wartete am Sonntag mit einem 25 Kilometer-Gehen und -Laufen „Rund um Düsseldorf" auf. Im 25 Kilometer-Gehen bewies der deutsche Exmeister Hähnel (Erfurt großes Können. Er fertigte den Meister der Schweiz, Schwab, sowie den mehrfachen deutschen Meister Sievert (Neukölln) glatt ab. Die Ergebnisse: 25 Kilometer-Gehen: 1. Hähnel (Erfurt) 2:00,37; 2. Schwab (Schweiz) 2:01,08; 3. Schülke (Berlin) 2:10; 4. Sievert (Neukölln), 2:10,30; 5. Rodenbrücher (Duisburg) 2:14,45. 25 Kilometer-Laufen: 1. Reichmann (Siegen) 1:31,45; 2. Gerull (Duisburg) 1:35,25; 3. Ueberdiek (Bochum) 1:35,33.

Das Schwimmfest in der Kaiseraue.

fc. Diesmal trieb der Wettergott nicht seinen Spott mit den Blau-Weißen, die ihr Schwimmfest entgegen den früheren Austragungen in der Kaiseraue unbeeinflußt von der Witterung durchführen konnten. Die am Nachmittag allmählich durchbrechende Sonne hatte manchem Freund des nassen Sports den Spaziergang zur Kaiseraue verlockend erscheinen lassen, und so durften sich die Veranstalter eines sehr ansehnlichen Besuchs erfreuen, der dem Ganzen einen festlichen Rahmen gab. Im Mittelpunkt der Wettbewerbe stand der Klubkampf des S.-V. „Blau-Weiß"-Bochum gegen den S.-V. 1894 Hagen. Mit Ausnahme der Jugendfreistilstaffel konnten die Veranstalter sämtliche Wettbewerbe für sich entscheiden, sodaß sie im Gesamtergebnis mit 26:16 Sieger blieben. Die Hauptkämpfe waren umrahmt von einigen Damen- und Jugendkämpfen, die ebenfalls eine ansehnliche sportliche Ausbeute brachten. Gut gelungene komische Wasserpantomimen sorgten auch für den nötigen Humor. So bestritt eine „Nigger"-Mannschaft, zu der natürlich die größten Spaßvögel des Vereins auserwählt worden waren, ein Wasserballspiel gegen eine komisch aufgemachte „englische" Mannschaft, geleitet von einem à la Charly Caplin ausgeputzten Schiedsrichter. Gegen Schluß der Veranstaltung führten die Schupowachtmeister Rau und Heyer (mit Bekleidung) mit zwei Schwimmern des S.-V. „Blau-Weiß" Rettungsschwimmen vor, das jedem aufmerksamen Zuschauer schätzenswerte Anregungen zur Bekämpfung des nassen Todes gab. Das Wasserballspiel Bochum — Hagen gewann die gut harmonierende Bochumer Mannschaft aufgrund ihrer besseren Taktik verdient 3:0. Die Ergebnisse:

Herrenlagenstaffel 3×50 Meter: 1. „Blau-Weiß" (Salecker, Haar, Wingens) 1:57,4; 2. Hagen 94 1:59,8 Min. Damenbrustschwimmen 100 Meter: 1. Frl. Höfeld 1:51; 2. Frl. Gassau 2:30,2; 3. Frl. Schach (alle D.-S.-V. Bochum) 2:47. Knabenbrust 100 Meter: 1. Scholz 56 Sek.; 2. Birkenfeld 56,9 Sek.; 3. Wohlgemuth 1:01,2. Jugendbruststaffel 3×50 Meter: 1. Blau-Weiß 2:16,1; 2. Hagen 94 2:32,4 Min. Herren-Freistilstaffel 4×50 Meter: 1. „Blau-Weiß" (Schäfers, Wingens, Haas, Rieks) 2:20,1; 2. Hagen 94 2:35,2 Min. Knaben-Beliebig 50 Meter: 1. Wohlgemuth 45 Sek.; Seeland 50 Sek.; 3. Pillig und Oelrich 1:01 (alle „Blau-Weiß"). Damen-Jugend-Brustschwimmen 50 Meter (in zwei Rennen entschieden): 1. Frl. Lutz 58,8 Sek. (Siegerin des ersten Rennens); 2. Frl. Hertha Kersting (Siegerin des zweiten Rennens) 1:04,7; 3. Frl. Föhl 1:05. Jugend-Freistilstaffel 3×50 Meter: 1. Hagen 94 1:58,4 Min.; 2. „Blau-Weiß" 1:58,8 Min. Herrenspringen: 1. Julius Rehborn (Bochum) 33⅓ Punkte; 2. Lange (Hagen) 32⅓; 3. Kretz (Bochum) 29⅔; 4. Nickel (Bochum) 29⅓. Jugendbruststaffel 4×50 Meter: 1. „Blau-Weiß" I 3:59,2; 2. „Blau-Weiß" II 4:27. Herrenbruststaffel 3×50 Meter: 1. „Blau-Weiß" (Hetzschold, Salecker, Haas) 2:13,2 Min.; 2. Hagen 94 2:16,1 Min. Damenbruststaffel 3×50 Meter: 1. Staffel: Prinz, Lutz, Höfeld in 3:04,2 vor Staffel Gorny, Schach, Gassau (alle D.-S.-V. Bochum). Wasserball: „Blau-Weiß"-Bochum — Hagen 94 3:0 (2:0). Die Bochumer Mannschaft: Buschei; Nickel, Haas, Hubensack; Wingens, Rieks, Rehborn.

Imbach startet in Bochum.

Der hervorragende Schweizer Meisterläufer Imbach (Lausanne) hat den T. u. S. Bochum als Veranstalter der dritten internationalen „Westfalenkampfspiele" wissen lassen, daß sein Start in Bochum am 7. Juli feststeht. Damit erfährt die Besetzung der Kämpfe eine weitere wertvolle Bereicherung und dies um so mehr, als Imbach über 400 Meter mit dem holländischen Rekordmann Paulen und dem deutschen Rekordmann Dr. Peltzer (Stettin) zusammentrifft. Im Vorjahre war bekanntlich gerade das 400 Meterlaufen eines der interessantesten Rennen. In glänzendem Endspiel gelang es damals dem zähen Schweizer, den holländischen Favoriten auf den letzten Metern niederzuringen. Imbach, der als Vetreter der Schweiz an dem im August zum Austrag gelangenden Länderkampf Deutschland — Frankreich — Schweiz teilnimmt, befindet sich in strengstem Trainig. Sein einziger Start vor diesem großen Ereignis ist der am 7. Juli in Bochum.

Der Staffeltag der D. J. K.

Am Sonntag mittag kam bei einer ausgezeichneten Beteiligung von 350 Laufern (35 Mannschaften zu je 10 Läufern) zum wiederholten Male der Staffellauf „Rund um den Stadtpark" mit Start und Ziel auf dem Kaiser-Friedrich-Platz zum Austrag. Die guten Leistungen ließen erkennen, daß es auch mit der Leichtathletik in der Deutschen Jugendkraft vorwärts geht. Sieger wurde in der Seniorenklasse die Mannschaft der D. J. K. Essen-Frohnhausen in 12:29 Min vor „Teutonia"-Bochum 12:35, „Vorwärts"-Dortmund 12:38, „Markania"-Bochum und T.- u. S.-V. 06 Essen. Den Sieg in der Juniorenklasse brachte die D. J. K. Welper an sich. Zweiter wurde T.- u. S.-V. 1910 Essen vor D. J. K. Iserlohn, „Markania"-Bochum, „Antonen"-Bochum und „Germania"-Weitmar-Nord. Kurz vor der Preisverteilung, die auf dem Kaiser-Friedrich-Platz vorgenommen wurde, sprach Stadtbaurat Dieffenbach als Vertreter der Stadt zu den versammelten Jungmannen. Am Nachmittag kamen Spiele im Fußball und Schlagball zum Austrag. A. f. B. 06 Bochum schlug „Saxonia"-Grumme 5:2 (4:1) im

Gediegener Sprachunterricht. Monatliches Honorar nur 2 Mark. Die weltbekannte Sprachlehr-Methode Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen die Gelegenheit, durch Selbstunterricht, ohne Lehrer, jede wichtige moderne und die alten Sprachen (Lateinisch, Griechisch, Hebräisch) bis zum höchsten Grade der Vollkommenheit zu erlernen. Dazu sind weder Vorkenntnisse noch höhere Schulbildung erforderlich. Die Methode Toussaint-Langenscheidt hat das schwierige Problem, wie das richtige Sprechen der fremden Sprache ohne Lehrer zu erlernen ist, einwandfrei gelöst. — Der Verlag der Unterrichtsbriefe (Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung — Prof. G. Langenscheidt — G. m. b. H., Berlin-Schöneberg) sendet jedem, der ihm mitteilt, für welche Sprache er Interesse hat, eine Probelektion kostenlos, portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit.

II. DEUTSCHE KAMPFSPIELE
4. bis 11. Juli 1926 KOELN am RHEIN 4. bis 11. Juli 1926
AD2

Fußball, während „Markania"-Bochum über „Wanderglück"-Bochum im Schlagball mit 88:36 überlegen siegreich blieb. Insgesamt trug die gut organisierte Veranstaltung einen sehr werbenden Charakter.

Schwimmen.

Das „Internationale" des S.-V. „Hellas" Magdeburg.

Magdeburg, 27. Juni.

Der S.-V. „Hellas"-Magdeburg trug am Sonntag sein internationales Schwimmfest aus, auf dem sich die Elite des deutschen Schwimmsports mit den Ungarn Gaborffy, Jung und Bartha sowie mit dem Amerikaner Lauffer ein Stelldichein gab. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Viermal 100 Meter Freistilstaffel 1. „Hellas"-Magdeburg 4:47,8; 2. „Wasserfreunde" Spandau 4:50. 100 Meter-Freistil: 1. Lauffer (Amerika) 1:05; 2. Garborffy (Budapest) 1:05,4. 100 Meter Brust: 1. Maron (Berlin) 1:08,7; 2. Halbe (Berlin) 1:08,8; 3. Kunze (Leipzig) 1:09. 200 Meter Rücken: 1. Lauffer 2:47,6. Freistilstaffel über 300 Meter: 1. Budapest 3:21,5; 2. „Hellas" Magdeburg 3:21,8. Viermal 100 Meter Lagenstaffel: 1. „Hellas" - Magdeburg 5:03; 2. „Stern - Leipzig (keine Zeitangabe. Dreimal 200 Meter: 1. „Poseidon" - Gelsenkirchen 8:21,1; 2. „Wasserfreunde"-Berlin 8:27,4. 400 Meter Freistil: 1. Berger 5:24; 2. Lauffer (Amerika) 5:31,2; 3. Rademacher II 5:35,4. 100 Meter-Rückenschwimmen: 1. Lauffer 1:12,8; 2. Fölichr (Magdeburg) 1:14,7; 3. Bartha (Budapest). 200 Meter Brustschwimmen: 1. Rademacher (Magdeburg) 2:59,8; 2. Haferkorn (Hamburg) 3:04,6; 3. Jung (Budapest) 3:05,1. Das Wasserballspiel „Hellas"-Magdeburg gegen Nemzetti-Budapest wurde schon vor der Halbzeit beim Stand von 2:0 für „Hellas" wegen regelwidrigen Spiels der Ungarn abgebrochen.

*

Damenschwimmen in M.-Gladbach. Die westdeutschen Schwimmerinnen gaben sich am Samstag und Sonntag ein Stelldichein bei den verbandsoffenen Wettkämpfen der „Wasserfreunde". Die sportliche Seite konnte restlos befriedigen. Die Ergebnisse: Damen-Lagenstaffel dreimal 100 Meter: 1. „Gut Naß" (Elberfeld). Brustschwimmen über 100 Meter: 1. Heinen, Ver. Wasserfr. M.-Gladbach/Rheydt. Freistilstaffel 100, 200, 100 Meter: 1. „Aegir"-Uerdingen. Damensprungen: 1. Hanni Rehborn (D. S. V. Bochum). Lagenstaffel dreimal 100 Meter: 1. Aachen 06. Damen - Brustschwimmen 100 Meter: 1. Erna Huneus (M.-Gladbach). Damen-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. A. Rehborn (D. S. V. Bochum). Damenjugend - Brustsstaffel: dreimal 100 Meter: 1. Ver. Wasserfr. M.-Gladbach/Rheydt. Brustsstaffel dreimal 100 Meter: 1. „Rhenus" Köln. Freistilstaffel 100, 200, 100 Meter: 1. Ruhrort 09. Damenfreistilstaffel dreimal 100 Meter: 1. D. S. V. Bochum. Wasserball: Krefeld — Ruhrort 09 4:3.

Lauffer und Webb in Hamburg. Am Freitag abend starteten die Amerikaner Lauffer und Webb in Hamburg. Im 100-Meter-Rückenschwimmen konnte Ohlwein („Stern"-Hamburg) den Amerikaner Lauffer, der ihm acht Sekunden Vorgabe eingeräumt hatte, schlagen. Die Ergebnisse: 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Ohlwein in 1 Min. 20,2 Sek. (8 Sek. Vorgabe), 2. Lauffer in 1 Min. 23,9 Sek., 3. Koller (Oesterreich) in 1 Min. 25 Sek. (8 Sek. Vorgabe). Freistilschwimmen über 100 Meter: 1. Webb 1 Min. 4,4 Sek. mit 4 Sek. Vorgabe, 2. Ohlwein („Stern"-Hamburg) 1 Min. 8,6 Sek. mit 6 Sek. Vorgabe, 3. Lauffer in der reinen Zeit von 1 Min. 2,6 Sek.

Fußball.

Auf- und Abstiegspiele. Nachdem die Qualifikationsspiele zur ersten Bezirksklasse schon längst erledigt worden sind, begannen am Sonntag auch die Auf- und Abstiegsspiele der zweiten Bezirks- und ersten Gauklasse. Auf dem Preußenplatz an der Wasserstraße lieferten sich „Phoenix"-Bochum (als Abstiegsverein der zweiten Klasse) und „Westfalia 09"-Weitmar (als Aufstiegsverein der ersten Gauklasse) ihr fälliges Spiel, das mit dem 2:1-Siege des „Phoenix" endete. Der Sieg stand schon bei dem Wechsel in dieser Höhe fest.

Tagung des Ruhrbezirks. Unter reger Teilnahme tagte in Gelsenkirchen der Ruhrbezirk. Die Neuwahl ergab im wesentlichen die Wiederwahl der bisherigen Herren. Zum Bezirksobmann wurde wiederum Terfeld (Buer), für den ausscheidenden Ungewitter (Hörde) wurde Weimann (Dortmund) zum Beisitzer gewählt. Die übrigen Aemter sind besetzt: Bezirks - Jugend-Ausschuß: Tettenborn (Wanne); Fußball - Ausschuß: Kayser (Blankenstein), Zapp (Gelsenkirchen); Handball-Ausschuß: Schloßmacher (Dortmund); Leichtathletik-Ausschuß: Dr. Weinstein (Bochum); Schiedsrichter-Ausschuß: Lehmkühler. Zum Schluß machte der Fußball - Ausschuß Mitteilung über die voraussichtliche Gestaltung des Ruhrberzirks in der nächsten Spielzeit. Danach sollen die Essener Vereine (fünf) mit den Bochumer Vereinen (drei) und Linden eine Gruppe, die Vereine aus Gelsenkirchen (drei), Buer (zwei), Dortmund (drei) und Langendreer (ein) die andere Gruppe bilden. Zur Ermittelung des Meisters spielen die Gruppensieger gegeneinander, zur Ermittelung der „Zweiten" hat der Unterliegende gegen die Gruppenzweiten im Hin- und Rückspiel anzutreten.

Leichtathletik.

Das achte „Nationale" des S.-V. 99 Essen, das am Sonntag zum Austrag kam, brachte dem Veranstalter einen guten sportlichen Erfolg. Die allgemein sehr spannend verlaufenen Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: 100 Meter: 1. Bongartz (Krefeld) 11 Sekunden, 2. Apfel (Mannheim) 11,1 Sekunden, 3. Peters (Essen 99). 200 Meter: 1. Apfel (Mannheim) 22,3 Sekunden, 2. Mattonet (Düren) 23, 3. Bongartz. 400 Meter: 1. Neumann (Mannheim) 52,2, 2. Sieske (Münster) 53, 3. Althaus (Duisburg) 54,2. 1500 Meter: 1. Kohlert (Altenessen) 4:15,4, 2. Weitmann (Mannheim). 5000 Meter: 1. Seidler (Schalke) 16:33,3, 2. Nietscheidt (J. S. C. 95) 16,54,6, 3. Wolf (Essen). Speerwurf: 1. Metzdorf (Dortmund) 53,93 Meter, 2. Dr. Schlünder (Schwerte) 52,12 Meter. Kugelstoßen: 1. Grevenhaus. (Oberhausen) 11,89 Meter, 2. Gruhn (Essen) 11,88, 3. Haase (Berlin) 11,64. Diskus: 1. Steer (Dortmund) 38,77, 2. Hoffmann (Düren) 38,— Meter. Hochsprung: 1. Scorzinski (Berlin) 1,83 Meter, 2. Neuloh (Essen) 1,65 Meter. Weitsprung: 1. Wolff (Düren) 6,59 Meter, 2. Stöckmann (Duisburg) 6,38 Meter, 3. Walraffen (Essen) 6,23 Meter. Viermal 100 Meter: 1. Essen 99 44 Sekunden, 2. Duisburg 99 44,1, 3. „Preußen" Duisburg 44,2 Sekunden. Zehnmal 100 Meter: 1. Duisburg 99 1:53,3 Minuten, 2. Essen 99 1:54, 3. „Preußen" Krefeld 1:54,2. Dreimal 1000 Meter: 1. Schwarz-Weiß" (Essen) 8:14,6, 2. T. u. S. Bochum 8:32. Schwedenstaffel: 1. Düren 03 2:08, 2. Schalke 96 2:12.

Wassersport.

Die Düsseldorfer Ruder-Regatta. Die erste Ruder-Regatta des Düsseldorfer Regatta-Vereins, die am Samstag und Sonntag ausgetragen wurde, kann als eine in jeder Beziehung gelungene Veranstaltung bezeichnet werden. Im Rheinland-Zweier ohne Steuer kippte das Boot der Rudergef. Ruhrort um und sank. Das Hauptereignis war die Niederlage Warholms Roddförening Stockholm im ersten Senior-Vierer durch die Kölner Rudergef. Die Ergebnisse: 1. Senior-Vierer: 1. Kölner Rudergef. 1891 5:54,3, 2. Warholms Roddförening Stockholm 5:57,1. Erster Vierer ohne Steuer: 1. Köln 91 im Alleingang. Großer Düssel-Achter: 1. Köln 91 in 5:33,1 (Alleingang). Rheinland-Zweier ohne Steuer: 1. Wassersport-Verein Düsseldorf 16:34. Ruderriege Essen aufgegeben. Hindenburg-Einer: 1. Stange (Leverkusen) 6:58,2, 2. Heckes (Homberg) 7:01, 3. Quebe (Köln) 7:05,2. Gesolei-Achter: 1. „Germania"-Köln 4:59,3, 2. Rudergef. Ruhrort 97 5:05,2, 3. Köln 77 5:07,1. Zweiter Zweier: 1. „Germania"-Köln 5:51,2, 2. Rudergef. Ruhrort 5:55, 3. Köln 91 5:57,4. Junior-Vierer: 1. „Germania"-Düsseldorf 6:0, 2. W.-S.-V. Godesberg 6:06,3, 3. Ruder-Verein Rheine 6:23. Erster Jungmann-Vierer: 1. R.-V. Rheine 6:13, 2. W.-S.-V. Godesberg 6:14, 3. W.-S.-V. Mülheim-Ruhr 6:21. Zweiter Jungmann-Vierer: 1. R.-V. Bochum (Alleingang). Jungmann-Einer: 1. Stange (Leverkusen) 6:36,1, 2. Rübel (Mülheim) 6:45,3, 3. Knaatz (Blankenstein) 6:48,3. Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Rudergef. Benrath 6:02, 2. Uerdinger R.-C. 6:03,3, 3. R.-V. Blankenstein 6:11,2.

Die sechste Niederrheinkreis-Regatta des Deutschen Kanu-Verbandes. Die Ausschreibung für die am 11. Juli in Düsseldorf stattfindende sechste Niederrheinkreis-Regatta, die aus Anlaß der Gesolei in Düsseldorf stattfindet, ist soeben ergangen. Insgesamt werden 16 Rennen ausgefahren, u. a. auch Vierer- und Achterkajakrennen. Das Rennen, das der Regatta ein besonderes Gepräge gibt, ist das Einerkajak-Rennen vom Deutschen Rhein zur Erinnerung an die Befreiung der ersten Rheinlandzone. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat hierfür einen Wanderpreis zur Verfügung gestellt. Ebenso stiftet die Gesolei zwei Ehrenpreise. Die Regatta wird eine der bedeutendsten diesjährigen Kanu-Regatten des Reiches.

Kraftfahrsport.

Deutsche Dauerprüfungsfahrt. Die in der Vereinigung westdeutscher Automobil-Klubs im Verbande des A. v. D. vereinigten Aachener, Koblenzer, Kölner, Krefelder, Trierer und Wiesbadener Automobilklubs tragen unter Führung des Rheinisch-Westfälischen Automobilklubs, Düsseldorf, wie bereits gemeldet, in der Zeit vom 4. bis 7. Juli die Deutsche Dauerprüfungsfahrt für Sport- und Tourenwagen aus. Die Wagen, in zwei Kategorien, Touren- und Sportwagen eingeteilt, fahren in folgenden Klassen: Klasse A bis C über 3000 ccm, Klasse D über 2000 bis 3000 ccm, Klasse E über 1500 bis 2000 ccm, Klasse F über 1100 bis 1500 ccm, Klasse G über 750 bis 1100 ccm, Klasse H bis J bis 750 ccm. Die Dauerfahrt ist in zwei Fahrten eingeteilt, einer rechtsrheinischen über 557 Kilometer, die am 5. Juli mit einem Bergrennen Winterberg — Kahler Asten zur Durchführung kommt, und einer linksrheinischen über 580 Kilometer am 6. Juli. Für diese automobilsportliche Veranstaltung macht sich bereits großes Interesse bemerkbar. Für die Wagen, die die Fahrt ohne Streckenausfall beenden, sind Erinnerungsplaketten geprägt. Für jede Klasse ist, getrennt nach Privat- und Industriefahrer, ein wertvoller Preis vorgesehen, während der Wanderpreis für den absolut besten Fahrer von Paul Odendall (Köln) verteidigt wird.

Radsport.

Kaufmann verteidigt seinen Titel. Fliegerweltmeister Ernst Kaufmann (Schweiz) beendet demnächst seine Reise durch Amerika und schifft sich am 8. Juli mit der „Deutschland" nach Europa ein, um in der Fliegerweltmeisterschaft am 24. und 25. Juli in Mailand seinen Titel zu verteidigen.

Kraftsport.

D. A. S. V.-Verbandstag. Während der Kölner Kampfspiele führt der Deutsche Athletik-Sport-Verband von 1891 am Mittwoch, 7. Juli, im Saale des Kölner Handelshofes seinen alle drei Jahre abzuhaltenden großen Verbandstag durch, mit dem auch die Neuwahlen verknüpft sind. Neben dem üblichen Programm enthält die Tagesordnung wichtige Punkte, wie Neuordnung der Beitragsleistungen, Vergebung des Verbandsfestes 1927, Vorbereitungen für die Amsterdamer Olympiade, Länderkämpfe usw.

Gewerbe / Handel / Industrie

Abschluß der Stahltrust-Anleihe.

Der amerikanische Anteil bereits überzeichnet.

Die Verhandlungen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. über Aufnahme einer langfristigen Anleihe führten, wie jetzt von den Vereinigten Stahlwerken mitgeteilt wird, zu dem Ergebnis, daß eine europäische und eine amerikanische Anleihe zur Ausgabe und öffentlichen Auflage gelangen. Die aus deutschen Großbanken und Bankfirmen unter Führung der Darmstädter und Nationalbank bestehende Bankgruppe wird eine Reichsmarkanleihe im Gesamtwert von 126 Millionen Reichsmark übernehmen. Für diese Anleihe ist ein Bezugsrecht auf rund 1000 Mark Aktien der Vereinigten Stahlwerke für je 3000 Mark zum Kurse von 125 % ausübbar bis zum 31. 12. 1929 vorgesehen. Es ist beabsichtigt, einen Teil dieser Anleihe von 126 Millionen Mark in anderen Ländern Europas zu begeben.

Die amerikanische Bankgruppe unter der Führung der Firma Dillon Read & Co. wird in Amerika eine Anleihe von 30 Millionen Dollar auflegen, die mit 6½ % verzinslich, ebenfalls in 25 Jahren zu tilgen ist. Auch mit dieser Anleihe ist ein Bezugsrecht auf Aktien der Vereinigten Stahlwerke verbunden derart, daß auf 1000 Dollar 1000 Mark Aktien zum Kurse von 125 % bezogen werden können. Die gesamten Anleihen einschließlich der ausstehenden Anleihen der Rhein-Elbe-Union und der Thyssenschen Gewerkschaften werden im Wege einer Belastung von rund 1000 Millionen Dollar gesichert sein. Die Treuhänder für die gesamte Anleihe sind die National City Bank und die Darmstädter und National Bank. Das deutsche Banksyndikat wird in den nächsten Tagen unter Bekanntgabe der Bedingungen die Emission zur Durchführung bringen.

Der amerikanische Anteil in Höhe von 30 Millionen Dollar wurde am Samstag in Neuyork zum Preise von 96 % aufgelegt und bereits am Nachmittag überzeichnet. Der Verzinsungssatz ist 6,83 %. Der amerikanische Sachverständige für Ingenieurwesen veranschlagt den Wert des Eigentums des deutschen Stahltrustes auf 537 671 800 Dollar. Nach seiner Schätzung dürfte die Jahresnettoeinnahme für die Zeit von 1927 bis 1931 nach Abzug von Abschreibungen durchschnittlich 28 311 000 Dollar betragen.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach den vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 13. bis 19. Juni im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 141 555 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 117 130 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 360 656 Tonnen gegen 369 845 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 69 460 Tonnen gegen 69 831 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung berug im Ruhrgebiet in der Zeit vom 13. bis 19. Juni 356 926 Tonnen gegen 352 855 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 51 522 Tonnen (gegen 52 835 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 577 Tonnen (gegen 11 639 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Die Finanzierung des Russengeschäfts.

Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen über die Bedingungen für die Finanzierung der von der öffentlichen Hand kreditierten Industrielieferungen nach der Sowjetunion haben nunmehr unter Vermittlung des Reichswirtschaftsmnisteriums zu einer Einigung geführt. Im Wege gegenseitigen Entgegenkommens wurde zwischen einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Konsortium einerseits und der Regierung der Sowjetunion andererseits ein Einverständnis über die zu bezahlenden Sätze erzielt. Das Zustandekommen dieser Einigung wurde dadurch erleichtert, daß die deutsche Regierung dem Bankkonsortium für einen Teil der Kredite Rediskontierung ermöglichte. Der nunmehr für die Finanzierung dieser Art Geschäfte maßgebende Satz ist: jeweiliger Reichsbanksatz zuzüglich ein % Zinsen und 1,9 % Provisionen, insgesamt also z. Zt. 9,4 %. Es kann damit gerechnet werden, daß von dem Bankenkonsortium für die Finanzierung en block 120 bis 150 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Die Finanzierung weiterer Lieferungen wird von den Beteiligten betrieben. Die Geschäftsabschlüsse dürften nunmehr raschestens in Gang kommen.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest.** Die Berliner Börse verkehrte am Samstag in sehr fester Haltung. Die Bewegung ging vom Montanaktienmarkt aus, an dem auf den Abschluß der Ruhrtrustanleihe Gelsenkirchen mehr als 10 % gewannen. Aber auch die anderen Aktienmärkte setzten namhafte Steigerungen durch. Gegen Börsenschluß waren besonders Spritwerte haussierend. An der Nachbörse waren teilweise weitere Kurssteigerungen festzustellen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Essener Bergwerks Verein König Wilhelm in Essen-Borbeck.** Die Generalversammlung genehmigte den bekannten Jahresabschluß. Nach dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Firma Stumm kommen auf die Stammaktien 12 % und auf die Vorzugsaktien 17 % Dividende zur Verteilung. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt Bankdirektor Dr. Werner, Kiel, von der Deutschen Bank in Berlin und Bankdirektor Schmidt-Branden von der Dresdener Bank Berlin.

* **Westdeutsche Handelsgesellschaft in Köln.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr und erteilte Entlastung. Wegen zu hohen Alters sind folgende Herren aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden: Arnold Beker (Aufsichtsratsvorsitzender), Justizrat Pütz (Düsseldorf, Stellvertreter), Max Linden (Krefeld). Ein Antrag aus Aktionärkreisen wurde angenommen, wonach die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf fünf beschränkt wird. Es wurden danach folgende Herren neu in den Aufsichtsrat gewählt: Reichstagsabgeordneter Sinn, die Herren Steib, Becker, Rechtsanwalt Dr. Grieshaber, H. Mertens.

* **Rheinische Wasserwerks A.-G. in Köln.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 % fest.

* **Basten, Meyer & Co., Kommanditgesellschaft in Köln.** Nachdem der außergerichtliche Vergleich mit den Gläubigern dieses Bankhauses zustande gekommen ist, wurde die Geschäftsaufsicht aufgehoben.

* **Velten & Guilleaume Carlswerk A.-G. in Köln-Mülheim.** In Zusammenhang mit dem angeblichen Plan der Umwandlung der Firma Adolf Bleichert & Co. in Leipzig in eine A.-G. wurde gemeldet, daß die neue A.-G. in engere Verbindung mit der Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G. treten solle. Die Verwaltung der Felten & Guilleaume Carlswerk erklärt dieses Gerücht für vollkommen unzutreffend.

* **A.-G. Siegener Dynamitfabrik in Köln.** Die Gesellschaft erzielte nach Verrechnung mit der Köln-Rottweil A.-G. einen Gewinn von 13 356 Mark. Dieser wird zu Abschreibungen verwandt. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung, da die Köln-Rottweil auch keine Dividende zur Ausschüttung bringt.

* **Deutsche Maschinenfabrik A.-G. in Berlin.** Wie mitgeteilt wird, hat die Verwaltung mit den Vereinigten Stahlwerken eine Vereinbarung getroffen, wonach letztere die Herstellung von Maschinen in ihrem Konzern künftighin ganz aufgeben und ihre gesamten Maschineninteressen auf die Deutsche Maschinenfabrik A.-G. übertragen. Diese Vereinbarung bedeutet einen Fortschritt auf dem Wege der schon seit langem angestrebten Arbeitsteilung zwischen eisenschaffender und eisenverbrauchender Industrie. Vorbehaltlich der Genehmigung der demnächst einzuberufenden Generalversammlung wird eine neue Gesellschaft mit der Firma Demag A.-G. gegründet werden, die außer den bisher zur Deutschen Maschinenfabrik gehörenden Werken Benrath, Duisburg und Wetter auch die gesamten Werksanlagen der Maschinenfabrik Thyssen unter einheitlicher Leitung (Generaldirektor Dr. Reutter) zusammenfassen soll. Es ist beabsichtigt, den Kapitalaufbau der neuen Demag A.-G. in der Weise zu bewerkstelligen, daß, abgesehen von einer Sondervergütung für die vorhandenen Materialien, Fertig- und Halbfabrikate die Deutsche Maschinenfabrik als Entschädigung für die von ihr eingebrachten Werte etwa 80 % der Aktien des neuen Unternehmens erhält, während die Vereinigten Stahlwerke zum größten Teil durch Bezahlung und Genußscheine angemessen abgefunden werden sollen.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 26. Juni.** Aufgetrieben waren 3305 Schweine. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 27 bis 35, von 8 bis 12 Wochen 35 bis 44, von 12 bis 15 Wochen 44 bis 54, Faselschweine über 15 Wochen 54 bis 80 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief sehr langsam.

Der beispiellose Erfolg der FABIAN ROSE-TIP 6 PF.,

die in ganz kurzer Zeit Millionen Freunde gewann, beruht hauptsächlich auf der hervorragenden Qualität des verwendeten Rohtabaks in Verbindung mit dem einzigartigen Mundstück! - Durch geschickte Dispositionen / wie sie selten einem Fachmann gelungen sind / haben wir uns große Mengen Rohtabaks erster Provenienzen sichern können. - Diese lagern schon jetzt in unseren Tabakspeichern, und somit ist die stets gleichbleibende Qualität der Mischungen / die so begeisterten Anklang gefunden hat / auf Jahre hinaus gesichert!